



# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

**Istanbul in den Werken Elif Şafaks**

Eine literarische Analyse

Verfasserin

Suheyra Kilic

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im November 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A386

Studienrichtung lt. Studienblatt: Turkologie

Betreuerin: Univ.-Prof. Dr. Gisela Procházka-Eisl



## **Danksagung**

Mein ganz besonderer Dank gilt in erster Linie meiner Familie, die mich sowohl finanziell als auch mit Ihrer nicht-endenwollenden Willenskraft durch das Studium begleitet haben.

Für ihre qualitativen Unterrichtseinheiten und der Unterstützung während meines gesamten Studiums, bedanke ich mich bei meinen Professoren Edith G. Ambros, Markus Köhbach und Claudia Römer.

Nicht zuletzt danken möchte ich meiner Betreuerin Frau Professorin Gisela Procházka- Eisl für ihre herzliche Betreuung und ihre Bereitschaft, jederzeit ein offenes Ohr für mich zu haben.





# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
1. Einleitung .....	4
2. Istanbul in der Literatur .....	6
3. Elif Şafak.....	10
3.1 Biographie .....	10
3.2 Überblick über Şafaks Werke .....	12
3.3 Werkpräsentationen.....	13
3.3.1 Pinhan .....	15
3.3.2 Şehrin Aynaları.....	19
3.3.3 Bit Palas .....	21
3.3.4 Baba ve Piç .....	23
3.3.5 Mahrem .....	27
3.3.6 Araf .....	31
3.3.7 Siyah Süt.....	33
4. Istanbulaspekte in den Werken.....	38
4.1 Istanbul und die Zeit .....	38
4.1.1 Istanbul zur Zeit der Osmanen .....	39
4.1.2 Istanbul im modernen Zeitalter .....	47
4.2 Istanbul und seine Einwohner.....	50
4.2.1 Istanbuler.....	50
4.2.2 Migranten .....	56
4.2.3 Minderheiten.....	62
4.2.4 Außergewöhnliche Menschen .....	72
4.3 Istanbul und die Religion .....	78
4.3.1 Heiligenverehrung .....	81

4.3.2 Böser Blick und Aberglaube .....	86
4.4 Darstellung und Charakterisierung Istanbuls .....	90
4.4.1 Die weibliche Stadt Istanbul .....	90
4.4.2 Die Charakterisierung Istanbuls.....	93
5. Schlusswort.....	97
6. Literaturverzeichnis .....	100

## Vorwort

Als ich das erste Mal im Alter von neun Jahren in Istanbul war, hatte ich nichts außer dem Verkehrschaos und dem Lärm von dieser pompösen Stadt mitbekommen. Mit der Zeit wuchs mein Interesse immer mehr, und ich wartete ungeduldig auf weitere Gelegenheiten, Istanbul zu besuchen. Ab meinem zwanzigsten Lebensjahr vermehrten sich die Aufenthalte, und bei jeder Rückkehr fiel es mir schwerer, von dieser Stadt Abschied zu nehmen. Dennoch kann ich noch immer nicht sagen, dass ich Istanbul kenne, denn um diese Großstadt und alles rundherum endgültig zu kennen, müsste man dieser Aufgabe sein Leben widmen.

Istanbul und Elif Şafak sind jene zwei Begriffe, die einen besonderen Stellenwert in meinem Leben haben. Die eine ist meine Lieblingsstadt, die andere ist meine Lieblingsautorin, und umso mehr freut es mich natürlich, dass Elif Şafak in ihren Werken über diese Metropole schreibt. Desto mehr macht es einem auch Freude, sich mit Themengebieten zu beschäftigen, die einem ans Herz gewachsen sind.

Kennengelernt habe ich Elif Şafak durch ihr autobiographisches Werk, in dem sie über ihre postnatale Depression schreibt. Dieser Roman lag im Bücherregal meiner Cousine und schaute mich mit einem schlichten Cover an, auf welchem *Siyah Süt* stand. Der Buchtitel faszinierte mich, und so lieh ich mir das Buch aus. Da der Roman meines Erachtens nach auf eine wundervolle und amüsante Art und Weise geschrieben ist, gab er mir den Anlass, mehr Zeit den Werken dieser Autorin zu widmen. Es folgten weitere Bücher von ihr, die ich mit großer Begeisterung gelesen habe. Und somit war mir eigentlich nach einiger Zeit klar, dass ich mich auch in meiner Diplomarbeit mit ihren Werken beschäftigen will. Dank der informativen Gespräche, der Ratschläge und Denkanstöße von Frau Professor Karin Schweißgut, Frau Professor Edith Ambros und meiner Betreuerin Prof. Mag. Dr. Gisela Procházka-Eisl wurde dann letztendlich der Titel der Arbeit festgelegt.



# 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit sieben ausgewählten Werken der türkischen Autorin Elif Şafak. Nach dem Vorwort und der Einleitung wird auf den Aspekt „Istanbul in der Literatur“ näher eingegangen. Hierbei soll vor allem der Versuch unternommen werden, die Stadt Istanbul aus der Sicht anderer Autoren darzustellen.

Istanbul ist eine Stadt, die so viele Gegensätze in sich vereint wie keine andere Stadt. Des Weiteren macht seine besondere geographische Lage Istanbul so interessant: einerseits liegt es in Europa, andererseits in Asien. Die Stadt zieht seit jeher Menschen aus allen Himmelsrichtungen und Gegenden an. Das Zusammenleben von Minderheiten, das Zusammenspiel mehrerer Kulturen, Religionen und Ethnien ist charakteristisch für Istanbul – ein Schmelztiegel der Kulturen im wahrsten Sinne des Wortes. Kein anderer Autor schafft es besser als Elif Şafak, die Vielfalt der Stadt und ihrer Einwohner in einer derart ästhetischen Art und Weise zu skizzieren und in den Erzählungen bzw. Romanen wiederzugeben.

Das nächste Kapitel beinhaltet die Biographie Elif Şafaks und die Präsentation einiger ihrer Werke. Sowohl die türkischen Fassungen als auch die vorhandenen englischen und deutschen Fassungen dienen als Grundlage. Bei der Auswahl der behandelten Werke wurde insbesondere darauf geachtet, dass die Schauplätze sich vor allem in der Stadt Istanbul befinden. Neben dem Inhalt bzw. der Textanalyse, welche ein unerlässliches Instrument bei der wissenschaftlichen Herangehensweise an die Werke bildet, wurden die sprachlichen sowie stilistischen Besonderheiten näher untersucht.

Das vierte Kapitel soll einen Überblick über die Istanbulaspekte in den behandelten Werken geben. Schließlich wird im Schlusswort ein Resümee gezogen, und mögliche, offen gebliebene Fragen werden beantwortet.

Da Elif Şafaks Werke relativ neu sind und ihr erst vor kurzem größere Aufmerksamkeit zuteilwurde, besteht die Sekundärliteratur zu ihren Werken vor

allem aus Interviews und Zeitungsberichten. Somit bestand die meiste Arbeit in der Recherche entsprechender Artikel und Kritiken in diversen Zeitungen. Auch wurde das Internet zur Recherche herangezogen, um eventuell vorhandene Arbeiten über die Autorin zu suchen und diese einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Die zahlreichen Interviews bilden eine wichtige Grundlage für die vorliegende Arbeit. Auch eine E-Mail-Korrespondenz mit dem Verlag der Autorin, welcher einen direkten Kontakt zur Autorin besitzt, brachte einige interessante Details und diente darüber hinaus als wichtige Stütze, um offengebliebene Fragen zu beantworten.

## 2. Istanbul in der Literatur

Istanbul ist und war immer schon ein beliebtes Thema in der türkischen Literatur. Die stetig wachsende Metropole mit ihrer kontinuierlich ansteigenden Einwohnerzahl und mit ihren berühmten Stadtteilen, wie Beyoğlu oder Nişantaşı, diente als Inspirationsquelle für zahlreiche türkische Schriftsteller. Auch die kulturelle sowie ethnische Vielfalt der Menschen wirkt anziehend und lädt dazu ein, über diese Stadt zu schreiben, in der sich ein Abbild der Türkei im Kleinen wiederfindet.<sup>1</sup>

Einer der bekanntesten türkischen Schriftsteller, der auch im Jahre 2006 den Literatur- Nobelpreis erhalten hat, ist Orhan Pamuk. Selbst in Istanbul aufgewachsen, ist er mit der Stadt bestens vertraut. Diese enge Verbundenheit mit der Stadt Istanbul drückt er in einem Interview folgendermaßen aus: Istanbul sei die *„[...] Stadt, in der ich lebe, die ich kenne oder doch zu kennen glaube und die mir die Welt bedeutet, sodass ich unauflöslich mit ihr verbunden bin.“*<sup>2</sup>

Orhan Pamuk schreibt nicht nur über das moderne Istanbul, sondern er begibt sich mit seinen Lesern auch auf eine Reise in die Vergangenheit der Stadt und schildert ihr Hin- und Hergerissenwerden zwischen dem alten Osmanischen Reich und Europa bzw. dem zivilisierten Westen. Der multikulturelle Charakter Istanbul spielt dabei eine wesentliche Rolle in seinen Werken.

In *Orhan Pamuks Istanbul* behandelt Catharina Dufft den Aspekt Istanbul in Pamuks Werken:

*„Zumeist steht Istanbul als Schau- und Handlungsplatz der Protagonistin im Vordergrund und wird aus unterschiedlichen Blickwinkeln heraus beleuchtet. Auch die Texte, welche nicht primär in Istanbul spielen, sind voller Referenzen auf die Stadt und schildern das Geschehen aus der Perspektive des Istanbulers.“*<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Letsch: *Unser Istanbul*, S. 13 f.

<sup>2</sup> <<http://diepresse.com/home/kultur/literatur/555148/index.do>>, Abruf am 4. Oktober 2010.

<sup>3</sup> Dufft, Catharina: *Orhan Pamuks Istanbul*. S. 1.

Orhan Pamuk selbst findet „[...] es *interessant, über Istanbul zu sprechen und zu schreiben [...]. So wie ich auch über meine Familie sprechen würde, die Häuser, die Straßen, die Nachbarschaft. Es ist das, was mir gegeben wurde, meine Umgebung. So wie ganz normale Leute eben in ihrer Stadt bleiben, in ihrer Nachbarschaft bleiben – so ist auch mein Blick auf Istanbul.*“<sup>4</sup>

Liest man Orhan Pamuks Werke, spürt man schon nach kurzer Zeit das Gefühl des Verlustes und der Melancholie, das zwischen den Zeilen liegt. Es ist vor allem das Istanbul seiner Kindheit, nach dem sich der Autor sehnt. Dabei vermisst er besonders das multikulturelle Element Istanbul. Die Stadt Istanbul im Übergang der Türkei vom Spätosmanischem Reich hin zur Republik stellt ein essentielles Thema in seinen Werken dar. So scheint es, dass Pamuk in jedem seiner Werke etwas von der Stadt Istanbul schreiben will, um vielleicht die Erinnerung an die Stadt aufrechtzuerhalten.<sup>5</sup>

*„Die Erinnerungen an meine Kindheit sind für mich poetisch. Beim Schreiben von Istanbul merkte ich, dass ich alt werde und die Erinnerungen an mein früheres Istanbul langsam verblassen. Mit dem Schreiben will ich die Erinnerungen vor dem Vergessenwerden bewahren.“*<sup>6</sup>

Orhan Pamuk verspürt einerseits Sehnsucht nach dem „alten“ Istanbul, aber nachtrauern will er der Vergangenheit dennoch nicht:

*„Sie hat diesen Charme einer Schwarzweißfotografie verloren und auch viel von ihrem Staub; sie ist bunter, touristischer und wohlhabender geworden. [...] Doch im Kern ist es derselbe Ort geblieben, nur ein bisschen besser poliert vielleicht. Aber ich traue dem Istanbul meiner Kindheit nicht nach, es war auch ein etwas bedrückender Ort.“*<sup>7</sup>

Die mit der Republikgründung im Jahre 1923 einhergehende Aufsplitterung des multikulturellen Istanbul zur osmanischen Zeit ist ein wesentlicher Aspekt

---

<sup>4</sup> <[http://www.zeit.de/2006/49/L-Inter\\_Pamuk](http://www.zeit.de/2006/49/L-Inter_Pamuk)>, Abruf am 4. Oktober 2010.

<sup>5</sup> Vgl. Dufft, Catharina: *Orhan Pamuks Istanbul*. S. 164 f.

<sup>6</sup> <<http://www.autorinnen.de/2009/02/17/orhan-pamuk-im-interview/>>, Abruf am 4. Oktober 2010.

<sup>7</sup> <[http://www.zeit.de/2006/49/L-Inter\\_Pamuk](http://www.zeit.de/2006/49/L-Inter_Pamuk)>, Abruf am 4. Oktober 2010.

in Pamuks Werk *Istanbul: Hatıralar ve Şehir*. Neben historischen Tatsachen sind es vor allem autobiographische Züge, die das Werk beinhaltet. Das zeigt, wie sehr sich der Autor noch immer mit seiner Vergangenheit beschäftigt. Neben dem Zerfall der kulturellen Vielfalt im zunehmend modernen Istanbul sind auch die Einwohner in der Stadt Gegenstand seiner Schilderungen. Sei es nun das multikulturelle Istanbul in *Cevdet Bey ve Oğulları*, in dem er über Juden, Griechen, Armenier oder Italiener schreibt, oder *Beyaz Kale*, wo er über das Istanbul des 17. Jahrhunderts berichtet – Pamuk baut damit auf eine geschickte Art und Weise eine Verbindung zu seiner Heimatstadt Istanbul auf.

Auch wenn der Schriftsteller Orhan Pamuk sich nicht dezidiert nach der osmanischen Zeit sehnt, so hat man doch beim Lesen seiner Werke das Gefühl, dass er das multikulturelle Istanbul vermisst, dass seit den 1950er Jahren zunehmend aus dem Stadtbild verschwand.<sup>8</sup>

Ahmet Hamdi Tanpınar, der in seinen Werken die kulturelle Zusammensetzung Istanbuls erzählerisch präsentiert, beeinflusste Elif Şafak am meisten. Er stellt Istanbul als harmonischen Raum zum Leben dar. Beatrix Caner schreibt über ihn im Nachwort zu *Spiegel der Stadt*:

*„Tanpınar beschreibt Istanbul als eine Stadt der aufeinander geschichteten Kulturen, der aufeinander aufbauenden Zeiten, die aber von den heutigen Menschen nicht erkannt und deshalb gedankenlos zerstört wird.“<sup>9</sup>*

Auch in der osmanischen Diwan-Literatur schreiben Dichter wie Bākī, Fuṣūlī und Nedīm über Istanbul. Ein anderes Beispiel für einen türkischen Dichter, der sich in seiner Dichtung mit Istanbul als Stadt auseinandersetzt, ist Orhan Veli Kanık. Sein wohl bekanntestes Gedicht ist *İstanbul’u Dinliyorum*, das er seiner Heimatstadt widmet.

Eine der jüngsten Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Romanliteratur, in denen Istanbul eine Rolle spielt, ist der Kriminalroman *İstanbul Hatırası* von Ahmet Ümit. Er beschreibt dort auf eine fesselnde Art und Weise die Ge-

---

<sup>8</sup> Vgl. Dufft, Catharina: *Turkish literature and cultural memory*. S.201

<sup>9</sup> Caner, Beatrix in: Nachwort zu Şafak, Elif: *Spiegel der Stadt*, S. 363.

schichte vom byzantinischen Reich bis zum heutigen Istanbul. Dabei geht er vor allem auf die Menschen und die bereichernde Kultur Istanbul ein. In einem Interview sagt er dazu Folgendes:

*[...] budur [...] İstanbul bir şehir ama aynı zamanda günümüz insanının ta kendisi.. İstanbul'un taşı toprağı altın değil, kültürdür.*<sup>10</sup>

„[...] das ist es, [...] Istanbul ist zwar eine Stadt, aber gleichzeitig auch der moderne Mensch in Person. Istanbul's Kultur ist Gold wert, und nicht dessen Steine und Erde.“

Prinzipiell hat man bei der Lektüre der modernen türkischen Literatur häufig das Gefühl, dass sich der Lebensmittelpunkt vieler Autoren nach Istanbul verlegt hat. Istanbul ist somit zu einer Art Produktionszentrum der modernen türkischen Literatur aufgestiegen.

Im Mittelpunkt des Interesses steht jedoch in vorliegender Arbeit das Werk der zeitgenössischen Autorin Elif Safak, deren Biographie und bisher vorliegende Publikationen nun näher beleuchtet werden sollen. Besonders interessant in diesem Zusammenhang ist auch das Istanbul-Bild, das sie in ihrem Werk vermittelt.

---

<sup>10</sup> < <http://www.mezitli.gov.tr/9.asp?see=172&katid=7>>, Abruf am 12. Oktober 2010

### 3. Elif Şafak

Über das Leben Şafaks sind in diversen türkischen und anderssprachigen Enzyklopädien leider wenige Daten zu finden, deshalb spielt in diesem Fall die Internetrecherche eine wichtige Rolle.<sup>11</sup>

#### 3.1 Biographie

Die zeitgenössische Schriftstellerin Elif Şafak wurde als einziges Kind der türkischen Diplomatin Şafak Akayman und des Soziologieprofessors Nuri Bilgin am 25. Oktober<sup>12</sup> 1971 in Straßburg, Frankreich, geboren.<sup>13</sup> Kurz nach ihrer Geburt trennen sich ihre Eltern, und damit bricht der Kontakt zum Vater gänzlich ab.<sup>14</sup>

Aufgrund der Tätigkeit ihrer Mutter ist sie schon als Kind viel herumgereist und erlebte ihre Kindheit in unterschiedlichen Ländern, unter anderem in Frankreich, Spanien, der Schweiz und der Türkei. In der türkischen Hauptstadt Ankara begann sie mit ihrem Studium. Sie studierte Politikwissenschaften, und das Thema ihrer Magisterarbeit war „Weiblichkeit in der islamischen Mystik“. Diese Hochschulschrift erhielt eine Auszeichnung vom Sosyal Bilimler Derneği.<sup>15</sup> Danach dissertierte sie mit ihrer Arbeit über „Die Prototypen der Frauen in der Modernisierung der Türkei“. An der Fakultät für Vergleichende Literaturwissenschaft der Bilgi-Universität in Istanbul arbeitete sie als Forschungsbeauftragte, und in den USA am Five College Womens Studies Center am Mount Holyoke College war sie ein Jahr lang als Lektorin tätig. Zu den

---

<sup>11</sup> Durch die Internetdatenbank ist es möglich, auf Literaturwebseiten, die sich mit gegenwärtiger Literatur beschäftigen und auf die offizielle Homepage Elif Şafaks zu gelangen. Diese Vorgangsweise erlaubt es somit, mehr Informationen über ihr Leben herauszufiltern als in den literarischen Nachschlagewerken.

<sup>12</sup> Vgl. <<http://www.elifsafak.us/degerlendirmeler.asp?islem=degerlendirme&id=31>>, Abruf am 21. Mai 2010.

<sup>13</sup> Vgl. <<http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,489852-2,00.html>>, Abruf am 26. Februar 2010.

<sup>14</sup> Vgl. <<http://www.elifsafak.us/degerlendirmeler.asp?islem=degerlendirme&id=31>>, Abruf am 21. Mai 2010.

<sup>15</sup> Dt.: Verein der Sozialwissenschaften, vgl. Türkiye Yazarlar Ansiklopedisi, S. 1646, sowie Toprak, Menekşe 2008: Elif Şafak, in: KLfG.

weiteren Universitäten und Hochschulen, an denen sie lehrte, zählen unter anderem die University of Michigan, die University of Arizona und die Bilgi-Üniversitesi.<sup>16</sup> Weiters verfasste sie Artikel sowohl für türkische Zeitungen, wie *Zaman*, als auch für internationale Zeitungen, wie *The Guardian*. Auch war sie für diverse türkische und internationale Zeitschriften tätig. Zurzeit schreibt sie in regelmäßigen Abständen für die Zeitung *Habertürk*.<sup>17</sup>

Im Jahre 2005 heiratete sie in der türkischen Botschaft in Berlin den türkischen Journalisten Eyüp Can Sağlık.<sup>18</sup> Ihre Tochter Şehrazat Zelda brachte sie ein Jahr später zur Welt. Daraufhin erlitt sie eine postnatale Depression, die zehn Monate andauerte.

Dies wird hier deshalb erwähnt, weil sie in einem ihrer Werke ausführlich über ihre Erkrankung schreibt, nämlich in dem autobiographischen Roman<sup>19</sup> *Siyah Süt*<sup>20</sup>, der im Kapitel 3.3, Werkpräsentationen, näher untersucht wird. In der Zwischenzeit war sie auch als Drehbuchautorin für eine Serie für den türkischen Sender Kanal D tätig.<sup>21</sup> Im August 2008 gebar sie ihren Sohn Emir Zahir.<sup>22</sup>

Elif Şafak lebt derzeit mit ihrem Ehemann und ihren zwei Kindern in Istanbul.

Bevor wir uns den ausgewählten Werken mit Istanbul-Bezug widmen, soll kurz ein Überblick über Şafaks gesamtes bisheriges literarisches Schaffen gegeben werden.

---

<sup>16</sup> Vgl. Toprak, Menekşe 2008: Elif Şafak, in: KLfG.

<sup>17</sup> Vgl. <<http://www.elifsafak.us/en/biyografi.asp>>, Abruf am 10. März 2010.

<sup>18</sup> 1973 in Adana geboren, derzeit als Chefredakteur der türkischen Wirtschaftszeitung *Referans* tätig; vgl. <<http://www.presseurop.eu/en/content/author/23641-eyuep-can>>, Abruf am 3. März 2010.

<sup>19</sup> Vgl. <<http://www.elifsafak.us/en/biyografi.asp>>, Abruf am 10. März 2010.

<sup>20</sup> Dt.: Schwarze Milch

<sup>21</sup> Vgl. <<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=216>>, Abruf am 21. Mai 2010.

<sup>22</sup> Vgl. <<http://www.haber34.com/elif-safak-ikinci-kez-anne-oldu-4395-haberi.html>>, Abruf am 3. März 2010.



## 3.2 Überblick über Şafaks Werke

Elif Şafak begann ihre Schriftstellerinnenkarriere mit ihrer Kurzgeschichtensammlung *Kem Gözler Anadolu*<sup>23</sup>, welche im Jahre 1994 veröffentlicht wurde. Drei Jahre später schrieb sie ihren ersten Roman *Pinhan*<sup>24</sup>, für den sie 1998 den Mevlana-Preis<sup>25</sup> bekam. Darauf folgten die Werke *Şehrin Aynaları*<sup>26</sup> und *Mahrem*<sup>27</sup>. Sie erhielt für ihren dritten Roman, der im Jahr 2000 erschien, den Preis des türkischen Schriftstellerverbandes.<sup>28</sup> 2002 kam *Bit Palas*<sup>29</sup> und 2004 *Araf*<sup>30</sup> heraus, letzterer in Englisch. Ihre Schriften über die Frauenwelt, über Identitätskrisen, kulturelle Gespaltenheit, Sprache und Literatur fasste sie ein Jahr später in ihrem Werk *Med-Cezir*<sup>31</sup> zusammen. 2006 wurde ihr meistdiskutierter und aufsehenerregendster Roman *Baba ve Piç*<sup>32</sup> veröffentlicht.<sup>33</sup>

Im gleichen Jahr wurde sie mit der Begründung, dass sie in diesem Werk das Türkentum verunglimpft und beschimpft habe, vor Gericht gestellt und musste dort aussagen. Aus Mangel an Beweisen konnte Elif Şafak letztendlich freigesprochen werden.<sup>34</sup>

Ihren ersten, autobiographischen Roman *Siyah Süt*, der einer ihrer meistverkauften Werke ist, verfasste sie im Jahre 2007. 2009 folgte ihr Roman *Aşk*, der in der Türkei ein Bestseller wurde und im Februar 2010 in Amerika im Viking Verlag unter dem Titel *The Forty Rules of Love* erschien. Ihr aktuellstes Werk *Kağıt Helva* ist eine Collage aus ihren neun Büchern. Ihr Erfolg ist nicht nur auf die Türkei beschränkt, sondern sie hat es geschafft, eine international

---

<sup>23</sup> Dt.: Anatolien für den Bösen Blick.

<sup>24</sup> Dt.: Versteckt, verborgen.

<sup>25</sup> Dieser Preis wird für literarische Werke vergeben, die sich mit islamischer Mystik befassen.

<sup>26</sup> Dt.: Spiegel der Stadt.

<sup>27</sup> Dt.: Geheim.

<sup>28</sup> Vgl. [http://www.berlinerliteraturkritik.de/fileadmin/download/BLK\\_2008\\_05.pdf](http://www.berlinerliteraturkritik.de/fileadmin/download/BLK_2008_05.pdf), Abruf am 26. Februar 2010.

<sup>29</sup> Dt.: Läusepalast.

<sup>30</sup> Nach islamischem Glauben ist Araf der Ort, der sich zwischen dem Himmel und der Hölle befindet.

<sup>31</sup> Dt.: Ebbe und Flut.

<sup>32</sup> Dt.: Der Vater und der Bastard.

<sup>33</sup> Vgl. <<http://www.elifsafak.us/en/biyografi.asp>>, Abruf am 10. März 2010.

<sup>34</sup> Vgl. <[http://www.berlinerliteraturkritik.de/fileadmin/download/BLK\\_2008\\_05.pdf](http://www.berlinerliteraturkritik.de/fileadmin/download/BLK_2008_05.pdf)>, Abruf am 26. Februar 2010.

anerkannte Schriftstellerin zu werden, die auf Büchermessen eingeladen wird und deren Bücher in mehr als zwanzig Sprachen übersetzt wurden.

### 3.3 Werkpräsentationen

In diesem Kapitel werden die Werke der Schriftstellerin, deren Schauplätze sich in Istanbul befinden, näher betrachtet. Dabei werden folgenden Romane als Untersuchungsmaterial verwendet: *Pinhan*, *Şehrin Aynaları*, *Mahrem*, *Bit Palas*, *Araf*, *Baba ve Piç* und *Siyah Süt*. Unter ihnen befinden sich unter anderem Romane mit historischen und autobiographischen Elementen.

An dieser Stelle möchte ich kurze Definitionen der Termini „Roman“, „historischer Roman“ und „autobiographischer Roman“ vornehmen. Unter dem Begriff „Roman“ versteht man eine „[...] Großform der Erzählkunst in Prosa, durch die sich der Roman schon äußerlich vom Epos und vom Versroman unterscheidet“.<sup>35</sup> Charakteristisch für den Roman sind auch seine Länge und sein Inhalt, die ihn von der Novelle und der Kurzgeschichte trennen.<sup>36</sup> Der Roman schildert keine Einzelereignisse, sondern Handlungen, die miteinander verknüpft sind. Dabei wird häufig die Entfaltung einer Person oder einer Personengruppe thematisiert.<sup>37</sup>

Der „historische Roman“, auch als Geschichtsroman bezeichnet, ist eine Sonderform des Romans, bei der die Handlung auf historischen Ereignissen beruht oder bei der historische Persönlichkeiten im Vordergrund stehen.<sup>38</sup>

In der Türkei nahm das Interesse der Autoren am historischen Roman ab den 1990ern rapide zu. Das lag daran, dass bestimmte Autoren die osmanische Geschichte bzw. die türkische Geschichte im Allgemeinen erzählerisch in ihre Romane einfließen ließen, allen voran Orhan Pamuk mit seinem Werk *Beyaz Kale*. Priska Furrer schrieb darüber:

---

<sup>35</sup> Meyers kleines Lexikon Literatur. Hrsg. von der Red. für Literatur des Bibliographischen Instituts, 1986: Mannheim, Wien, Zürich; s.v. Roman, S. 353.

<sup>36</sup> Vgl. ebd.

<sup>37</sup> Vgl. ebd.

<sup>38</sup> Siehe ebd., s.v. historischer Roman, S. 201.

„[...] dieser Roman [ist ein] [...] wichtiger Einschnitt in der türkischen Literaturgeschichte [...], weil er den Beginn einer erstmals auch literarisch interessanten Art von historischem Roman markiert.“<sup>39</sup>

Auffällig ist, dass vor allem die Zeitspanne zwischen dem 13. und dem 17. Jahrhundert behandelt wird. So wie es auch bei Elif Şafak der Fall ist, weisen die meisten „historischen Romane“ fiktionalisierte Figuren und Handlungen auf. Dabei spielen die historischen, berühmten Handlungspersonen nur bedingt eine wichtige Rolle. Vielmehr wird den in der traditionellen Geschichtsperspektive nicht vorkommenden Opfern und Verlierern Beachtung geschenkt.<sup>40</sup>

Auch die Autorin Elif Şafak präsentiert im Jahr 1997 mit dem Roman *Pinhan* ihren ersten historischen Roman. Dabei sieht die Autorin die Vergangenheit nicht als einen in sich abgeschlossenen Zeitraum an, wie sie im Nachwort zu „Spiegel der Stadt“ erläutert:

„Ich denke, dass die Vergangenheit mitten im Heute lebt und unser Morgen gestaltet. Insbesondere um eine Stadt wie Istanbul zu begreifen, ist es unerlässlich, dieses Ineinandergreifen der Zeiten zu erkennen.“<sup>41</sup>

Der Terminus „autobiographischer Roman“ bedeutet, dass das eigene Leben oder einzelne Lebensabschnitte in Form eines Romans geschildert werden. Jedoch ist der autobiographische Roman im Unterschied zur Autobiographie fiktiv und hat keinen konkreten Bezug zur Wirklichkeit. Die autobiographischen Ereignisse werden in eine fiktive Welt eingefügt und somit verschlüsselt dargestellt.<sup>42</sup>

Nachfolgend werden die sieben zu untersuchenden Werke Elif Şafaks näher vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird vor allem auf den Inhalt, die Schau-

---

<sup>39</sup> Furrer, Priska: *Sehnsucht nach Sinn*, S. 16.

<sup>40</sup> Vgl. ebd., S. 97.

<sup>41</sup> Şafak, zit. in Caner, Beatrix, Nachwort zu Elif Şafak: *Spiegel der Stadt*, S. 364.

<sup>42</sup> *Meyers kleines Lexikon Literatur*; autobiographischer Roman, S. 49.

plätze, die Zeit und die sprachlichen und stilistischen Besonderheiten der Werke gelegt.

Im Kapitel 4 folgt dann die übergreifende Betrachtung der Werke unter dem Aspekt „Istanbul“. Dort werden verschiedene Kategorien gebildet, und die Werke unter den jeweiligen Gesichtspunkten genauer untersucht.

### 3.3.1 Pinhan

Dieses Werk ist der erste Roman der Schriftstellerin, den sie im Alter von vierundzwanzig Jahren zu schreiben begann. Damals war sie noch Studentin in Ankara; ihr Leben hatte sie bis dahin im Ausland verbracht, die Stadt Istanbul kannte sie noch nicht.<sup>43</sup> In diesem Buch spielt vor allem *tasavvuf*, die islamische Mystik, eine große Rolle. In einem Interview<sup>44</sup> berichtet die Schriftstellerin über ihr Interesse am Sufismus und erläutert auch, dass niemand in ihrer Umgebung aus diesem Milieu stammte. Kennengelernt hat Şafak die islamische Mystik unter anderem durch die Bücher von Abdülbaki Gölpınarlı<sup>45</sup> und Annemarie Schimmel<sup>46</sup>. Zu jener Zeit beschäftigte sie sich intensiv mit diesem Thema und betrachtete das Leben mit Hilfe von Geschichten. Über die Entstehungsgeschichte ihres ersten Romans erzählt sie, dass sie ihn nicht nach einer Richtlinie geschrieben habe, mit Plänen und Schemata, sondern dass sie sich beim Schreiben auf ihre Gefühle und Instinkte verlassen hätte.<sup>47</sup> Wie viel Wert die Autorin ihrem ersten Roman beigemessen hat, wird durch ihre folgende Äußerung in einem Interview ersichtlich:

*Sadece anlatığım konu ve karakterler değil, dile ve üsluba da büyük önem vererek, Türkçenin ritmini yüreğimde duyarak yazdım. Bu benim bir başka dile çevrilmesi en zor kitabım.*<sup>48</sup>

---

<sup>43</sup> Vgl. Elif Şafak, Interview im Anhang des Romans „*Pinhan*“.

<sup>44</sup> Vgl. ebd.

<sup>45</sup> Türkischer Literaturwissenschaftler (1900–1982); siehe *DVIA*; s. v. Abdülbaki Gölpınarlı.

<sup>46</sup> Deutsche Islamwissenschaftlerin (1922–2003); ebd.: s. v. Annemarie Schimmel.

<sup>47</sup> Vgl. Elif Şafak, Interview im Anhang des Romans *Pinhan*.

<sup>48</sup> Ebd.

„Nicht nur auf den Inhalt und auf die Charaktere achtend, sondern auch auf die Sprache und den Stil großen Wert legend, den Rhythmus des Türkischen in meinem Herz spürend, schrieb ich das. Dies ist mein am schwersten zu übersetzender Roman.“

In der Tat ist das Werk angereichert mit osmanischen Wörtern und stellt selbst für den türkischen Leser eine kleine Herausforderung dar. Das Buch besteht aus vier Hauptteilen, die jeweils nach den vier Grundelementen benannt sind. Diese Kapitel hängen zwar miteinander zusammen, sind aber auch getrennt voneinander lesbar. Der Roman beinhaltet jede Menge Zitate von Gedichten und Ausschnitte daraus. Es werden Autoren von Mevlânâ Celâleddîn Rûmî<sup>49</sup> bis hin zu Omar Khayyâm<sup>50</sup> zitiert.

Der erste Abschnitt behandelt die Geschichte des Burschen Pinhan, der in dem Derwischkloster des Dürri Baba in Denizli im Südwesten der Türkei aufwächst. Obwohl er schon herangewachsen ist, darf er an den religiösen Ritualen nicht teilnehmen. Die Derwische wollen, dass Pinhan, der von Geburt aus hybridgeschlechtlich ist, aber dies verbirgt, seinen eigenen Weg geht und sich selbst findet. Somit macht sich der junge Derwisch auf die Reise nach Istanbul. Der zweite Teil schildert die Ereignisse, die sich in einem Außenviertel Istanbuls abspielen. Der ursprüngliche Name dieses Viertels lautet Akrep Arif Mahallesi<sup>51</sup>, benannt nach dem *kabadayı* Akrep Arif, der ein angesehener, hilfsbereiter, mutiger Mann war. Jeder will seinem Ruf gerecht werden, und niemand will diesem Ruf schaden. Die Bewohner sind stolz darauf, in einem der berühmtesten Außenviertel Istanbuls zu wohnen. Die Einwohner leben sorgenfrei, doch mit der Namensänderung des Viertels in Nakş-ı Nigar verändert sich auch das Schicksal dieses Ortes. Nakş-ı Nigar war in einen Jüngling aus dem Viertel von Akrep Arif unsterblich verliebt, aber die Bewohner dieses Viertels ließen eine solche Heirat nicht zu, weil Nakş-ı Nigar nicht aus ihrem Stadtviertel stammte. Der dritte Abschnitt behandelt als Thema ein Buch, das jahrzehntelang im Derwischkloster Hezarpare Horoz Baba verstecktgehalten

<sup>49</sup> Gründer des Mewlewi-Ordens ( 1207–1273); *DVIA*, s. v. Mevlânâ Celâleddîn Rûmî.

<sup>50</sup> Persischer Gelehrter und Dichter ( m. 1123 ?); ebd., s. v. Ömer Hayyâm.

<sup>51</sup> Eine Mahalle unter dem Namen Akrep Arif bzw. Nakş-ı Nigar in Istanbul ist nicht vorhanden, vgl. <[http://www.ibb.gov.tr/tr-TR/Sitelmages/Haber/nisan2008/2008\\_mahalle\\_harita.jpg](http://www.ibb.gov.tr/tr-TR/Sitelmages/Haber/nisan2008/2008_mahalle_harita.jpg)>

wurde. Das Buch bekam Horoz Baba damals von einem Anhänger des Çelebi Şeyh. Dieser Şeyh war ein hübscher Jüngling, der sowohl viele Anhänger als auch viele Feinde hatte. Eines Tages wurde ihm Verrat vorgeworfen, und er wurde dazu aufgefordert, vor dem osmanischen Hofrat zu erscheinen. Er wurde samt seinen Gefolgsleuten zum Tode verurteilt. Jedoch geschah es, dass ein gewisser Mısırlı İbrahim Efendi, der das Kloster häufig besuchte, plötzlich das Buch verlangte, von dessen Existenz nur Auserwählte wussten. Nachdem der İbrahim Efendi auf ein anderes Mal vertröstet wird, befiehlt der Şeyh des Derwischklosters einer Vertrauensperson, das Buch an einen sicheren Ort, nämlich zum Derwischkloster des Dürri Baba zu bringen. In diesem Großkapitel wird die Schilderung der Reise Pinhans fortgesetzt. Seitdem er in Istanbul angekommen ist, ist er von dieser Stadt fasziniert und übernachtet in verschiedenen Derwischklöstern. Beim Hırpari Baba Kloster lernt er einen Kalenderi-Derwisch<sup>52</sup> kennen und wird einer von ihnen: Er wandert barfuß, mit einer Bettelschale und Fesseln an den Füßen, auf den Straßen von Istanbul. Vor seiner Abreise nach Istanbul hatte Pinhan von Dürri Baba eine Perle geschenkt bekommen, und genau diese wird ihm in der Stadt gestohlen. Also macht er sich auf die Suche nach dieser Perle, und er lernt den Zwerg Cüce Cafer und den Weinschenk Karanfil Yorgaki kennen. Karanfil Yorgaki und Pinhan verlieben sich ineinander. Zum ersten Mal in seinem Leben gesteht er einer Person, dass er hybridgeschlechtlich ist. Der letzte Abschnitt des Romans schildert die Geschichte eines Mädchens namens Nevres aus dem Viertel Nakş-ı Nigar, das hinkt und unter der Obhut seiner Tante lebt. Es ist ein außergewöhnliches und unzugängliches Kind. Nevres sieht keine Träume und hat eine besondere Gabe. Wenn sie zornig ist, kann sie mit ihren Augen jederzeit Feuer entfachen. Abends hört sie Stimmen, von denen sie nicht weiß, von woher sie kommen. So geschieht es, dass sie in einer Nacht die Stimme der verstorbenen Nakş-ı Nigar hört. Diese will sich mit Nevres' Hilfe rächen und beauftragt sie, den von einer weisen Frau gefangen genommenen bösen Geist Kepoz freizulassen. Nach der Befreiung dieses Geistes regnet es vom Himmel Ameisen herunter. Nach dieser Misere folgen weitere mysteriöse Vorfälle. Die

---

<sup>52</sup> Ein Kalenderi-Derwisch ist jemand, der jegliche weltlichen Werte ablehnt und dies durch seine Kleidung, seine Haltung und seinen Lebensstil zum Ausdruck bringt. *DVİA*, s. v. Kalenderiyye.

sechs weisen Frauen des Viertels beraten sich und kommen zu dem Ergebnis, dass sich die beiden Namen des Viertels nicht miteinander vertragen würden und dass die Gespaltenheit des Viertels nur mit einer Gespaltenheit zu heilen sei. Sie machen sich auf die Suche nach einer Person, die von Geburt aus „gespalten“ ist. So treffen sie auf Pinhan, der sich gerade vor dem Tor des Viertels befindet, und bitten ihn um Hilfe. Bei seinem Versuch, das Viertel zu retten, ist er gefährlichen Situationen ausgesetzt und wird zuletzt von einer giftigen Schlange gebissen. Das Gift zeigt seine Wirkung, und er fällt zu Boden. Als er zu sich kommt, wacht er als eine langhaarige Frau auf. Die alten Frauen versuchen, sie am Leben zu erhalten. Zwar ist das Viertel nun gerettet, aber Pinhan kämpft um ihr Leben. Mit letzter Kraft macht sich Pinhan, die Frau mit den langen Haaren, auf den Weg zum Derwischkloster des Dürri Baba. Bei ihrer Ankunft sieht sie, dass von dem Kloster nur mehr Trümmer übrig geblieben sind. Nur eine Truhe, die immer schon verschlossen war, ist heil geblieben. Diese nimmt die Frau mit und wirft sie in einen Fluss. Beim Wurf dieser alten Kiste öffnet sich diese, wobei auch ein Buch zum Vorschein kommt; aber ehe sie den Titel lesen kann, wird es vom fließenden Gewässer auch schon mitgenommen. Geschwächt vom Gift der Schlange, stirbt sie noch an dieser Stelle. Karanfil Yorgaki, der für Pinhan die Perle ausfindig gemacht hatte und ihr auf der Spur war, hat die ganze Wahrheit von den weisen Frauen erfahren. Als er den leblosen Körper des nunmehr zur Frau gewordenen Pinhan findet, bringt er ihn zum Friedhof, wo er eigenhändig für sie ein Grab gräbt. Die Perle, die Yorgaki Pinhan übergeben wollte, setzt er in den Grabstein. Beim Verlassen des Grabes dreht sich Yorgaki ein letztes Mal um und flüstert, dass sie auf ihn warten solle.

Die Geschichte Pinhans wird von der Schriftstellerin auf eine mystische, phantastische und märchenhafte Art und Weise erzählt. Das bewusste Integrieren der osmanischen Sprache trägt dazu bei, dass man sich leichter in die Zeit des Geschehens in Istanbul hineinversetzen kann. Die Autorin verwendet öfters verschiedene Schreibweisen. Zum Beispiel schreibt sie an manchen Stellen die Wörter in Großbuchstaben oder die Buchstaben eines Wortes untereinander. Die Aussagen, die in der Ich-Form geschrieben sind, wie es bei

Çelebi Şeyh und bei Pinhan der Fall ist, werden durch Schrägstriche gekennzeichnet. In diesem Roman werden Werte wie Toleranz gegenüber anderen, aber auch gegenüber sich selbst, Akzeptanz, Identität und Diversität nahegelegt, was den Leser dazu veranlasst, über diese Belange nachzudenken.

### 3.3.2 Şehrin Aynaları

Ihr zweiter Roman, der ebenfalls ein Geschichtsroman ist und im Jahr 1999 veröffentlicht wurde, trägt den Titel *Şehrin Aynaları*<sup>53</sup>. Das Werk beginnt mit dem Bericht des Ich-Erzählers, der sich in der Stadt der Spiegel Istanbul aufhält, um seine wahre Identität herauszufinden. An drei Stellen, am Anfang, zirka in der Mitte und am Ende des Buches, kommt der Ich-Erzähler zu Wort. Dazwischen wird die dramatische Geschichte der jüdischen Conversofamilie Pereira, die im 17. Jahrhundert im christlichen Spanien lebt, geschildert. Die Familie Pereira, das sind Antonio Pereira, seine Gattin Isabel Nuñez Alvarez, ihr kleiner Sohn Andresillo und Antonios Bruder Miguel. Zwar besitzt Antonio alles, was sich andere nur wünschen können: Eine beneidenswerte Karriere als Arzt und Professor an der Universität, eine hübsche Frau, einen wunderbaren Jungen, aber dennoch herrscht im Hause der Pereiras eine gefühlskalte und triste Stimmung. Es scheint, als lebe jeder in seiner eigenen Welt. Antonio arbeitet unermüdlich für seine Beförderung und kümmert sich nur wenig um seine Familie. Isabel wiederum ist stets in einer traurigen Stimmung, die sogar ihr kleiner Sohn Andres mitbekommt. Dieser fühlt sich sehr einsam und holt sich die Zuneigung, die ihm fehlt, von der christlichen Nachbarin Elena Rodriguez, deren kleiner Sohn gestorben ist. Andres' hübscher Onkel Miguel liebt das Vergnügen und das Nachtleben in Spanien. Er hat eine Unmenge von Affären, hält sich immer woanders auf und versucht damit sein Leid zu kaschieren. Nur so glaubt er Isabel, in die er sich verliebt hat und mit der er eine Liebesnacht verbracht hatte, ausweichen zu können.

Nach den Gesetzen der Inquisition werden Juden, die das strikte Regelsystem der Inquisition nicht befolgen, gefoltert und auf dem Scheiterhaufen verbrannt.

---

<sup>53</sup> Dt.: Spiegel der Stadt.



Als der kleine Andres Elena Rodriguez von den Versammlungen des Onkels mit seinen Freunden berichtet, gibt sie diese Information dem Prediger Alonso Perez de Herrera, der aktiv an der Folterung der Juden mitwirkt, weiter. So geschieht es auch, dass die Familie Pereira mit dem Vorwand, dass sie weiterhin ihre alte Religion praktiziere und Jesus beschimpfe, der Ketzerei beschuldigt und ins Folterhaus Casa Santa gebracht wird. Da die beiden Brüder während der Festnahme nicht zu Hause sind – der eine auf Geschäftsreise in Padua und der andere unterwegs auf den Straßen von Madrid –, können sie nicht zum Verhör mitgenommen werden. Miguel gelingt die Flucht nach Istanbul, und Antonio, der aufgrund dieser Ereignisse nicht mehr nach Madrid zurückkehren kann und seinen Rücktritt einreicht, lässt sich in einem jüdischen Ghetto in Venedig nieder. Er ändert seinen Namen auf Abraham und beginnt sein Lebenswerk zu schreiben, an dem er pausenlos arbeitet. In Madrid wird der kleine Andresillo von Elena Rodriguez aufgenommen.

Nachdem Miguel, der nun Isak heißt, erfährt, dass sein Bruder nach Venedig ausgereist ist, schickt er ihm einen Brief. Jedoch bekommt er als Antwort eine sehr harte Mitteilung zurückgeschickt, wie er es wagen könne, sich zu melden, wo er doch an allem schuld sei. Enttäuscht von der Zurückweisung seines älteren Bruders deutet Miguel in seinem zweiten und letzten Brief an, dass Andres in Wahrheit eigentlich sein leiblicher Sohn sei. Inzwischen ist Isabel von dem Prediger Alonso freigelassen worden, und sie gelangt nach Istanbul an den Hof von Kösem Sultan, wo sie ihre treue Dienerin wird. In Venedig liegt Antonio, der sich zu Tode gearbeitet hat und an einer Krankheit leidet, am Sterbebett. Als seinen letzten Willen übergibt er dem Rabbiner vom Viertel sein Testament und eine lange, schmale Ledertasche, in der sich eine Lanzette aus Padua befindet. Die Todesnachricht kommt in Istanbul an und veranlasst ein Treffen zwischen Isabel und Isak. Gemäß der jüdischen Tradition soll die verwitwete Isabel mit ihrem unverheirateten Schwager vermählt werden. Nur Isak hat das Anrecht dieser Ehe nicht zuzustimmen; obwohl es alleine in seiner Hand liegt, seine Geliebte zu heiraten, verzichtet er aufgrund von Isabels Unwillen. Die sorgenlose Isabel, gekleidet in teure Kleider, will ihren eigenen Weg gehen und sich an nichts aus ihrer Vergangenheit erinnern. Isak ver-

steht die Welt nicht mehr, und bald proklamiert er sich als den Messias, bald macht er stockbetrunken die Straßen unsicher. Dabei stellt er sich immer wieder dieselbe Frage: „Wer bin ich?“ Als er sich eines Tages wieder betrinkt und in den Gassen Istanbuls herumirrt, verletzt er sich versehentlich mit der Lanzette seines Bruders an der Brust und fällt zu Boden. Zülfe, die Tochter des Scheichs Süleyman Sedef Efendi, rettet ihn vor dem Verbluten. Dank Zülfe findet er die Liebe wieder, und seine Lebensfreude kehrt zurück. Am Ende der Geschichte entpuppt sich der Ich-Erzähler als Andresillo Pereira, der Sohn von Miguel und Isabel.

Wieder einmal wendet Elif Şafak in ihrem Werk das Mittel der Intertextualität an. Passagen aus den Büchern, die die Charaktere der Geschichte schreiben, wie zum Beispiel das Buch „Wege und Mittel heimliche Abtrünnige zu erkennen und einzuordnen“ des Predigers Alonso Perez de Herrera, Zaubersprüche und Lieder werden zitiert. Auch tauchen phantastische Elemente wie Magie, Stimmen und seltsame Kreaturen im Werk auf. Als Hintergrund der Geschichte dienen die historischen Ereignisse im 17. Jahrhundert, wie etwa die Verfolgung der Juden in Spanien und die Aufnahme der Sepharden in Istanbul. Ein weiteres Thema stellt die Identitätssuche der Figuren dar. Die Charaktere jüdischer Abstammung leben in Spanien als Christen und versuchen dort nicht aufzufallen. Durch die strenger werdenden Regeln der Inquisition werden sie gezwungen ihre Heimat zu verlassen und in ein anderes Land zu flüchten, wo sie dann ihre Namen ändern und versuchen, ein neues Leben anzufangen. Vor allem lassen die grausamen Schilderungen des Folterhauses Casa Santa und der Foltertechniken, die der Inquisition dienen, den Leser erschauern und ihn hoffen, dass sich die Geschichte niemals wiederholt.

### 3.3.3 Bit Palas <sup>54</sup>

Der ihrer Mutter gewidmete Roman *Bit Palas* wurde im Jahr 2002 publiziert. Die Ereignisse spielen sich innerhalb der Stadt Istanbul, im Bonbonpalast, ab. Dieses Wohngebäude, auf dessen Grundstück sich früher ein Friedhof befand,

---

<sup>54</sup> Dt.: Läusepalast.

ließ ein weißrussisches Ehepaar in den Sechzigerjahren im Jugendstil erbauen.

Die Geschichte wird von einem Ich-Erzähler erzählt; es handelt sich um einen inhaftierten Demonstranten, wie erst im letzten Kapitel verraten wird. Dieser wurde am 1. Mai 2002 bei einer Demonstration festgenommen, als er versuchte, gemeinsam mit einer Gruppe die Polizeibarrikaden zu durchbrechen, und zu einem Jahr und zwei Monaten Haft verurteilt. Um sich seinen Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und von den verheerenden Zuständen abzulenken, erfindet er die Geschichte vom Bonbonpalast. In seiner Phantasie stattet er dieses Haus mit zehn Wohnungen und unterschiedlichen Bewohnern aus. Alle Parteien des Hauses haben ein gemeinsames Problem: das immer schlimmer werdende Müllproblem, den ekligen Gestank des Mülls und das unzählige Ungeziefer im Wohnhaus, das sich von Tag zu Tag stärker vermehrt. Vorerst glaubt jeder, dass der Müllberg im Garten des Bonbonpalasts, der auch aufgrund der Tatsache, dass die Bewohner nächstgelegener Häuser ihren Müll in den Garten werfen, entstanden ist, an dieser Misere schuld ist. Am Ende stellt sich jedoch heraus, dass Tante Madame, die in der Wohnung Nummer zehn wohnt, diese Katastrophe heraufbeschworen hat, weil sie alle Gegenstände, die sie in den Müllsäcken findet, in ihrem eigenen Zuhause aufbewahrt. Als ihr Geheimnis gelüftet wird, sperrt sich Tante Madame in ihrer Wohnung ein und begeht Selbstmord, indem sie nichts isst, nichts trinkt und die Medikamente gegen ihre Diabeteserkrankung nicht einnimmt. Als man beim Aufbrechen ihrer Wohnungstür Tante Madams stinkende Leiche sieht, fühlt sich der Ich-Erzähler aus der Wohnung Nummer sieben für den Tod der Dame verantwortlich, weil er das Geheimnis nicht für sich behalten konnte.

Anfänglich scheint der Roman gut strukturiert zu sein, seine Kapitel sind übersichtlich gestaltet. Erst in weiterer Folge wird die Vorgeschichte der Handlung, nach der Darstellung der einzelnen Wohnungen, in den Roman einbezogen. Am Schluss entpuppt sich der Ich-Erzähler als jener Erzähler, der sich die Geschichte selbst ausgedacht hat und sich selbst als einer der Romancharaktere in den Roman hat einbauen lassen.

Börte Sagaster schreibt dazu Folgendes: „*Den letzten Teil des Romans bilden drei Seiten, in denen der Erzähler sich endlich ganz als eine Art moderne Scheherezade enttarnt.*“<sup>55</sup>

Zur Entstehungsgeschichte des Romans schildert Şafak in einem Interview<sup>56</sup>, dass sie beim Schreiben des Bonbonpalasts mehr autobiographische Elemente habe einfließen lassen, als es in ihren vorherigen Romanen der Fall gewesen sei. Alle ihre Charaktere, die im Bonbonpalast leben, trügen Spuren ihres Alltagslebens. Während der Arbeit an ihrem Werk unterrichtete sie an der Universität, schrieb an ihrer Doktorarbeit, war mit dem Einzug in ihre Wohnung und dem Begleichen ihrer Rechnungen beschäftigt. Sie habe diesen Roman förmlich in der Alltagshektik geschrieben und sich von alltäglichen Dingen inspirieren lassen. So wie ihr Roman selbst, war auch sie beim Schreiben ortsgebunden und befand sich währenddessen in Istanbul. Die Arbeit empfand sie zwar als etwas strapazierend, aber sie vertritt den Standpunkt, dass ihr Roman dafür umso wirklichkeitsgetreuer geschrieben sei.<sup>57</sup>

### 3.3.4 Baba ve Piç<sup>58</sup>

Der Originaltitel von Elif Şafaks fünftem Roman lautet *The Bastard of Istanbul*; er ist somit ihr zweites auf Englisch geschriebenes Werk. Ins Türkische wurde der Text von Aslı Biçen übersetzt. Die Endfassung wurde gemeinsam mit der Schriftstellerin erarbeitet. Die Veröffentlichung durch den englischen Verlag Viking Press dauerte jedoch recht lange, und somit erschien das Werk zuerst in seiner türkischen Ausgabe. Wie schon vorher erwähnt, sorgte dieses Werk für einigen Aufruhr in der Türkei. Ein medial begleiteter gerichtlicher Prozess wurde weltweit mit Interesse verfolgt. Dennoch gelang der Autorin mit ihrem Werk, welches in der Türkei sogar zum Bestseller wurde, ein enormer Erfolg.

---

<sup>55</sup> Sagaster, Börte: Ich – einer von uns – wir alle – keiner von uns ... Das Spiel mit Realität und Fiktion in Elif Şafaks Roman „Bit Palas“, in: Einheit und Vielfalt in der türkischen Welt. Materialien der 5. Deutschen Turkologenkongferenz Mainz, hg. von H. Boeschoten/H. Stein, 2007, S. 275.

<sup>56</sup> Vgl. <[http://www.arsiv.dergibi.com/roportaj/bit\\_palas\\_elif\\_safak.asp](http://www.arsiv.dergibi.com/roportaj/bit_palas_elif_safak.asp)>, Abruf am 12. Mai 2010.

<sup>57</sup> Vgl. ebd.

<sup>58</sup> Dt.: Der Vater und der Bastard.

Das Werk gliedert sich in achtzehn Teile, wobei jeder Teil mit einer Speisezusatz betitelt ist, bald ist es Zimt, bald sind es getrocknete Aprikosen, zum Schluss jedoch ist es Zyankali. Ohne das Beimischen des Giftstoffes Zyankali könnte man davon ausgehen, dass es sich um ein Rezept für ein türkisches Dessert handelt. Weshalb sich in dieser Lebensmittelliste Gift einmischt, wird erst beim Lesen der letzten Kapitel klar.

Die Handlung beginnt an einem regnerischen Tag im modernen Istanbul, als die erst 19-jährige Zeliha Kazancı ihr uneheliches Baby abtreiben will; jedoch findet der operative Eingriff in letzter Minute nicht statt. Somit bleibt ihr nichts anderes übrig; als das uneheliche Kind Asya auf die Welt zu bringen. Die Familie Kazancı besteht aus drei Generationen von Frauen, deren männliche Mitglieder jeweils unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommen sind. Damit dem einzigen Jungen Mustafa, dem Bruder von Zeliha, nicht das Schicksal seiner männlichen Verwandten zuteilwird, schicken sie ihn nach Arizona, wo er studieren soll. In Arizona lernt der schüchterne Mustafa die kürzlich geschiedene Rose kennen. Rose ist eine protestantische Amerikanerin und hat eine Tochter namens Armanuş von ihrem armenischen Ex-Ehemann Barsam Çakmakçıyan. Da Rose niemals herzlich in dessen Familie aufgenommen wurde, will sie sich nun an der armenischen Großfamilie Çakmakçıyan rächen, indem sie den Feind der Armenier, nämlich Mustafa Kazancı, einen Türken, heiratet.

Asya Kazancı, die uneheliche Tochter Zelihas, ist mittlerweile 19 Jahren alt. Sie lebt mit ihrer Stiefurgroßmutter, ihrer Großmutter Gülsüm, ihrer Mutter und ihren drei Tanten zusammen. Währenddessen befindet sich in Amerika die junge Frau Armanuş, Roses Tochter, mitten in einer Identitätskrise. Sie weiß nicht, ob sie sich als armenische Amerikanerin oder als amerikanische Armenierin fühlen soll. Als einzigen Ausweg aus ihrer Krise sieht sie eine Reise nach Istanbul an, um dort ihre Wurzeln kennenzulernen. Dabei hintergeht sie ihre Eltern, indem sie beiden Elternteilen erzählt, dass sie jeweils bei dem anderen sei. In Istanbul wird sie von der Familie ihres Stiefvaters herzlich aufgenommen. Dort lernt sie die Stadt Istanbul in ihrer vollen Pracht kennen und erfährt auch, wie die Türken zu dem Jahr 1915, dem Völkermord an den Ar-

meniern, stehen. Als ihre Großmutter Şuşan in San Francisco stirbt und ihre Eltern sie nicht erreichen können, kommt ihre Lüge ans Tageslicht.

Sofort macht sich Rose mit Mustafa, der komischerweise davon überhaupt nicht begeistert ist, auf den Weg nach Istanbul. Auch Zeliha, die jüngste Schwester Mustafas, fühlt sich nicht wohl als sie hört, dass der Bruder, der sich seit zwanzig Jahren nicht hat blicken lassen, zu Besuch kommt. Beide wollen sich nicht an das grausame Ereignis, das vor zwanzig Jahren stattgefunden hat, erinnern. Als Mustafa noch bei ihnen wohnte, wurde er immer von seiner Mutter Gülsüm verwöhnt, da er der einzige Junge der Kazancı-Familie war und aufgrund der Tatsache, dass die Kazancı-Männer nie älter als vierzig wurden. Ganz anders wurde er jedoch von seinem brutalen und autoritären Vater Levent Kazancı, der im Kindesalter von seiner Mutter verlassen wurde, behandelt. Seine strengen Erziehungsmethoden gingen so weit, dass er seine Kinder bei jedem noch so kleinem Fehler mit dem Gürtel schlug. Dabei war es immer Zeliha, die sich als Einzige gegen den Vater auflehnen konnte. Als Levent Kazancı starb, wollte Mustafa den Platz seines Vaters übernehmen, konnte sich aber gegenüber seiner rebellischen jüngeren Schwester nicht behaupten. Eines Tages, als Mustafa und Zeliha wieder einmal eine Auseinandersetzung hatten, eskalierte der Streit und sie schlugen sich gegenseitig. Aus Zorn und blind vor Wut vergewaltigte Mustafa seine eigene Schwester. Kurz danach wurde sie schwanger und brachte Asya zur Welt. Bis auf Banu, die ältere Schwester der beiden, wusste niemand etwas über den Inzest. Banu, eine äußerst religiöse Frau, die im Besitz von zwei *cins*<sup>59</sup> ist und wahrsagen kann, hatte schon damals einen ihrer Geister nach dem Vater von Asya gefragt. Die ernüchternde und zugleich bittere Wahrheit konnte sie einfach nicht glauben.

Am dritten Tag seines Aufenthalts in Istanbul bekommt Mustafa von Banu sein Lieblingsdessert *aşure*<sup>60</sup> serviert; dabei unterhalten sie sich über den vermut-

---

<sup>59</sup> Ein *cin* ist eine Art von Lebewesen, das nicht wahrgenommen werden kann und Gott untergestellt ist. Es gibt die *cins* sowohl in guter als auch in böser Form. *DVİA*, s. v. *cin*.

<sup>60</sup> *Aşure* ist eine türkische Süßspeise, die aus Cerealien, Früchten und Nüssen besteht. Traditionellerweise wird sie nach dem islamischen Kalender am 10. Muharrem, dem Todestag Hüseyins, des Enkelsohns des Propheten Muhammed, gekocht und verteilt.

lichen Vater von Asya. Die ältere Schwester gesteht ihm, dass sie weiß, wer der leibliche Vater ist, und dass sie es zugleich bedauert, es jemals erfahren zu haben. Als Mustafa diese Worte hört, schließt er für einen kurzen Augenblick seine Augen. Als er sie wieder öffnet, ist Banu plötzlich verschwunden. Was ihm bleibt, ist das Dessert in der Hand. Mustafa wird nun klar, was er zu tun hat, und er isst die Süßspeise auf. Kurz darauf stirbt er an den Folgen einer Vergiftung. Banu hatte seiner Lieblingsspeise Zyankalitropfen beigemischt, und Mustafa aß die *aşure* auf, wohl wissend, welche Folgen dies haben würde. Am Todestag Mustafas beichtet Zeliha ihrer Tochter die Identität ihres Vaters. Die Geschichte endet damit, dass Zeliha mit ihrem armenischen Freund Aram an einem verregneten Tag im Garten des Hauses Tee trinkt. Die Gläser, in denen der Tee serviert wurde, hatte Zeliha vor zwanzig Jahren gekauft. An jenem Tag, als sie zur Abtreibungsklinik ging. Sie hätte nie gedacht, dass die Gläser diese zwanzig Jahre unbeschadet überdauern würden.

Durch eine Zeitreise im Buch in das Jahr 1915 stellt sich heraus, dass die beiden Familien miteinander verwandt sind. Şuşan Çakmakçıyan, die Großmutter von Armanuş, musste zu jener Zeit mit ihrer Mutter und ihren Brüdern an einem Todesmarsch teilnehmen. Dabei verlor sie die Spur ihrer Familie und blieb in Aleppo in einem fürchterlichen Zustand zurück. Türkische Frauen fanden und verpflegten sie, bis Banditen das Dorf stürmten. Diese nahmen das kleine Mädchen mit und gaben es in einem Waisenhaus ab. Aus Platzmangel wurde sie nach Istanbul geschickt und bekam den Namen Şermin. Ein Jahr später begegnete sie im Waisenhaus Riza Selim, der vormals der Geselle ihres verstorbenen Onkels Levon war, und heiratete ihn. Sie bekamen einen Sohn namens Levent. Als ihr älterer Bruder Yervant sie in Istanbul ausfindig machen konnte, verließ sie mit ihm die Stadt und reiste nach Amerika aus. Mit Schilderung dieser Ereignisse wird einem klar, dass die Schicksale der beiden Familien, die sich nicht einmal gekannt haben, eng miteinander verbunden sind. Somit ist die Großmutter von Armanuş, Şuşan Çakmakçıyan, die früher Şermin Kazancı hieß, zugleich die Urgroßmutter von Asya.

Der Völkermord an den Armeniern im Jahre 1915 führte dazu, dass die in der Diaspora lebende, aus Istanbul ausgewanderte armenische Familie

Çakmakçıyan und die in Istanbul wohnhafte türkische Familie Kazancı sich auseinanderlebten. Das in der Türkei umstrittene und tabuisierte Thema wird im Werk umfassend am Beispiel des Schicksals dieser beiden Familien geschildert.

Weiters verdeutlicht dieser Roman, wie zwei Familien – im weiteren Sinne zwei Nationen – mit ihrer Vergangenheit umgehen. Das armenische Volk lebt quasi noch immer in seiner Vergangenheit, und dem türkischen Volk sind einige Vorkommnisse in seiner eigenen Geschichte nur wenig bekannt.

Elif Şafak hat sich auf diesen Roman, der sich auch als ein historischer Roman kategorisieren lässt, mit Hilfe von Recherchen vorbereitet. Weiters führte sie Gespräche mit Armeniern in der Diaspora und besuchte sowohl Armenier als auch Türken in Amerika. Auch studierte sie eine Vielzahl an Interviews und Dokumentationen, die sich mit dem Thema Genozid befassten, und sammelte Unmengen an mündlichen Überlieferungen von Zeitzeugen.<sup>61</sup>

### 3.3.5 Mahrem<sup>62</sup>

Dieses Werk, welches Elif Şafaks dritter Roman ist, erschien erstmals im Jahre 2000. Der Untertitel lautet *Görmeye ve Görülmeye Dair Bir Roman*<sup>63</sup>. Wie der Titel schon vermuten lässt, dreht sich die ganze Geschichte um das Sehen und Gesehenwerden. Der Haupterzählstrang schildert die innere Welt und die Probleme einer 132 Kilo schweren Frau, die in ihrer Kindheit sexuell missbraucht wurde und unter einer Essstörung leidet. Aufgrund ihres Aussehens wird sie zum Schauobjekt der Menschen und fühlt sich dadurch unwohl. Die dicke junge Frau, deren Name in der Erzählung nicht erwähnt wird, hat jede Menge Minderwertigkeitskomplexe und würde sich gerne in ihrem eigenen Haus verstecken. Der Hauptschauplatz ist das Istanbul des Jahres 1999, je-

---

<sup>61</sup> Vgl. Interview auf <[http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-310/\\_nr-323/%20cmt-213372009370baeb5d5a2636837f94ef/\\_cmt-9e6172dde7a8aa6f8bae19d4d9863921/i.html](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-310/_nr-323/%20cmt-213372009370baeb5d5a2636837f94ef/_cmt-9e6172dde7a8aa6f8bae19d4d9863921/i.html)>, Abruf am 31. Mai 2010.

<sup>62</sup> Dt.: Geheim.

<sup>63</sup> Dt.: Ein Roman über das Sehen und Gesehen werden.



doch gibt es in dem Roman des Öfteren Zeitsprünge. Auch wechselt die Schriftstellerin zwischen den Orten des Geschehens. Die erste Zeitreise führt ins Jahr 1885 nach Pera. Ein Mann namens Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi<sup>64</sup>, der mit sich selbst wegen seinen eigenartigen Augen unzufrieden ist, hat sich als Ablenkung eine Beschäftigung zugelegt, damit er auf diese Art und Weise seine Sorgen vergessen kann. Auf einem Hügel lässt er ein weichselfarbenes Zelt erbauen und stellt dort Attraktionen zur Schau. Die westliche Tür des Zeltes ist für die Frauen, die östliche Tür für die Männer bestimmt. Hässlichkeit aus aller Welt wird den Frauen und Schönheiten werden den Männern vorgeführt.

Die wohl hässlichste Attraktion im Programm ist Samur-Kız<sup>65</sup>, eine Kreatur, die halb Mädchen, halb Zobel ist. Die Schriftstellerin setzt ihre Zeitreise fort und bringt den Leser nach Sibirien in das Jahr 1648. Hier beginnt die Geschichte des Zobelmädchens. Timofei Ankidinov, ein Zobeljäger, der in kürzester Zeit durch den Verkauf von Zobelpelzen reich werden will, begibt sich mit einem Freund auf die Jagd. Dabei sieht er einen ungewöhnlich großen Zobel in einen Korb hineinschlüpfen. Aus Neugier nähert er sich dem Korb und findet einen Zobelmenschen darin. Was er nicht weiß ist, dass vorher ein Junge und der Zobel ihre Seelen im Korb vereinigen wollten, damit der Knabe der Nachfolger des sibirischen Schamanenvolkes sein konnte. Jedoch wird nun dieses Ritual durch den Blick des Jägers unterbrochen. Die angestrebte Vereinigung bleibt unvollständig, und so entsteht ein Geschöpf, welches halb Mensch, halb Zobel ist. Timofei bringt den Zobeljungen in die Stadt und übergibt ihn an einen Offizierssoldaten. Dieser Soldat benutzt ihn als Unterhaltungsgegenstand für seine Gäste und kassiert damit ordentlich viel Geld. Er lässt ihn sogar sich fortpflanzen, damit das Geld auch weiterhin fließen kann. Jahrzehntelang wird das Geschäft mit den Zobelmenschkindern fortgesetzt – bis letztendlich der Urenkel des Offizierssoldaten genug von der Sache hat und den letzten Nachfahren, ein Zobelmädchen, an einen Boten des Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi verkauft. La Belle Anabelle, ein Mädchen von feenartiger

---

<sup>64</sup> Aufgrund seiner seltsamen Geburt und der darauf folgenden Ereignisse bekam der kleine Junge Memiş weitere Namen, siehe Şafak: *Mahrem*, S. 38-41.

<sup>65</sup> Dt.: Zobelmädchen.

Schönheit ist für das männliche Publikum der Höhepunkt der Schau. Sie musste ihre Heimat Frankreich verlassen, weil Anabelle ihren Vater an die Affäre seiner Frau erinnerte. Eine Wandertheatergruppe in Frankreich nahm sie mit auf Tournee und verkaufte sie später an Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi.

Nach der Schilderung der Herkunft dieser märchenhaften Figuren wird die Geschichte der dicken Frau weitererzählt. Sie wohnt im Wohnhaus Hayalifener Apartmanı mit ihrem Freund Be-Ce, der eine Körpergröße von nur achtzig Zentimeter hat, zusammen. Tagsüber arbeitet sie als Kindergärtnerin, ihr Freund schreibt an seinem Wörterbuch, dem Nazar Sözlüğü<sup>66</sup>. In diesem Werk sammelt er alle Begriffe und Geschichten, die sich mit dem Sehen und Gesehenwerden beschäftigen. Zweck seiner Arbeit ist es, seiner Freundin zu beweisen, dass sich alles auf dieser Welt um diese zwei Begrifflichkeiten dreht. Jedoch erlaubt Be-Ce seiner Freundin nicht, das Werk anzuschauen. Wieder einmal macht die Schriftstellerin einen Sprung in Ort und Zeit und bringt den Leser ins Jahr 1980 nach Istanbul, in das Haus der Großmutter der dicken Frau. In diesem Abschnitt werden die anale Vergewaltigung und die daraus resultierenden psychologischen Probleme geschildert, die von dieser traumatischen Erfahrung ausgegangen sind. Daraufhin wird eine andere Version der Geschichte der beiden märchenhaften Wesen La Belle Anabelle und Samur-Kız erzählt. Die beiden soll es gar nicht gegeben haben. Der Zobeljäger habe niemals in den Korb hineingesehen, und Madame de Marelle, die Mutter von Anabelle, habe niemals in das Antlitz des hübschen Jungen geschaut. Somit schafft es Elif Şafak, den Leser zu verwirren, und sie setzt ihre Geschichte der dicken Frau fort. Für diese bietet sich eines Tages die Gelegenheit, das Konzept des Wörterbuches zu lesen. Bedauerlicherweise stößt sie dabei auf einen unvollständigen Eintrag, der sie beschreibt. Nun wird ihr klar, dass er sie nie geliebt hat, sondern dass sie von Anfang an nichts weiter als eine Quelle der Inspiration für sein Nazar Sözlüğü war. Erschüttert über diese Erkenntnis beendet sie ihre Beziehung zu Be-Ce und begeht einen Selbstmordversuch, indem sie ausströmendes Gas einatmet. Als sie fühlt,

---

<sup>66</sup> Dt.: Wörterbuch des Bösen Blicks.

dass sie immer runder und runder wird und gleich wie ein Luftballon zerplatzen wird, schwenkt die Handlung plötzlich zu der Szene am Beginn des Buches über, wo sie im Autobus sitzt und von einem kleinen Mädchen genervt wird. Endlich kann sie etwas sagen und fordert das Kind auf, mit dem Zahlenzählen aufzuhören. Der Roman endet mit der Betrachtung einer verrückt gewordenen Frau, die mitten auf der Straße herumtanzt. Die Protagonistin, die selber ungern angestarrt werden will, verfolgt aufmerksam das Geschehen.

Obwohl das Leserpublikum von Elif Şafak in ihren Werken an Reisen in Zeit und Raum gewöhnt ist, wendet sie diese Taktik in diesem Werk so intensiv an, dass das Werk für den Leser zunächst unstrukturiert und chaotisch erscheint.

Menekşe Toprak meint dazu Folgendes: *„Es wird der Vorstellungskraft des Lesers überlassen, die Geschichten, die nebeneinander stehen und scheinbar ohne Bezug von der einen zur anderen ineinander übergehen, miteinander zu verbinden.“*<sup>67</sup>

So wie die Schauplätze und Jahreszahlen einem ständigen Wechsel unterworfen sind, gibt es auch auf der sprachlichen Ebene zahlreiche Verschiebungen. In Texten, die in Pera spielen, werden osmanische Wörter verwendet, hingegen ist die Haupthandlung in der Alltagssprache geschrieben, und Einträge aus dem *Nazar Sözlüğü* sind in sie integriert. Auch Elif Şafak ist sich des Chaos, das in ihrem Werk herrscht, bewusst. So bezeichnet sie in einem Interview ihren Roman *Mahrem* als einen schizophrenen Text, der viel Gegensätzliches und viele Teilungen beinhalte.<sup>68</sup>

---

<sup>67</sup> <<http://www.westoestlicherdiwan.de/shafak1.pdf>>, Abruf am 7. Juni 2010.

<sup>68</sup> Vgl. <<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=39>>, Abruf am 10. Juni 2010.

### 3.3.6 Araf<sup>69</sup>

Elif Şafaks erster Roman, den sie in englischer Sprache verfasst hat, trägt den Originaltitel *The saint of incipient insanities*<sup>70</sup>. Die Originalfassung und die türkische Ausgabe, die von Aslı Biçen übersetzt wurde, erschienen zeitgleich im Jahr 2004.

Der Roman beginnt mit einem Auszug aus dem *meşnevî* des Mystikers Mevlânâ Celâleddîn Rûmî, in dem der Grund erläutert wird, weshalb zwei verschiedene Vogelarten, eine Krähe und ein Storch, zusammen fliegen.

Das Werk ist in vier Kapitel gegliedert: Karga<sup>71</sup>, Leylek<sup>72</sup>, Meşrebi bir kuşlar<sup>73</sup> und Kendi tüylerini yolmak<sup>74</sup>. Im ersten Abschnitt des Buches wird über das neue Leben der extrem schüchternen, neunzehnjährigen Zarpandit, einer Amerikanerin mit jüdischen Wurzeln, im Mount Holyoke College in Boston berichtet. Zarpandit, die schon seit ihrer Kindheit an zahlreichen Arten von Psychosen gelitten hat, wirkt auf dem College wie verloren. Die feministische Studentin Debra Ellen Thompson nimmt sie in ihre Studentengruppe auf und empfiehlt ihr eine Therapie bei einer feministischen Psychotherapeutin, um Zarpandits Selbstbewusstsein zu stärken.

Zarpandit, die für ihre ständig wechselnden Gemütszustände bekannt ist, wechselt gerne ihren Namen. Letztendlich bleibt sie bei ihrem neuen Namen Gail. Im Laufe der Zeit entwickelt sich aus dieser anfänglichen Freundschaft der völlig unterschiedlichen Studentinnen Debra und Gail eine Liebesbeziehung.

Das zweite Kapitel beschreibt die Einreise des türkischen Studenten Ömer, der in Boston dissertieren will, Mitte Juni 2002 aus Istanbul in die USA. Auf der Suche nach einer Unterkunft stößt er auf eine Anzeige, in der zwei Studenten

---

<sup>69</sup> S. Fn. 31.

<sup>70</sup> Dt. Ausgabe: Die Heilige des nahenden Irrsinns.

<sup>71</sup> Dt.: Krähe.

<sup>72</sup> Dt.: Storch.

<sup>73</sup> Dt.: Gleichgesinnte Vögel.

<sup>74</sup> Dt.: Sich die eigenen Federn ausreißen.

einen Mitbewohner suchen. Sofort begibt er sich zu dieser Adresse und wird von seinen zukünftigen Mitbewohnern Abed, einem Marokkaner, und Piyu, einem Spanier, herzlich aufgenommen. Alle drei Männer haben wegen ihres Studiums ihre Heimat verlassen und sind nun Ausländer in Amerika. Kaum im Haus eingezogen, interessiert sich Ömer nicht mehr für seine Dissertation. Sein eigentliches Interesse gilt fortan dem anderen Geschlecht, obwohl er in Istanbul seine Freundin Defne zurückgelassen hat. Es dauert nicht lange, und er stürzt sich von einer Affäre in die nächste.

Dabei bemerkt er gar nicht, dass er zu viel Alkohol, Zigaretten und Kaffee konsumiert und seinen Magen damit ruiniert. Beim Geburtstagsessen von Alegre, der extrem mageren Freundin von Piyu, lernt er Debra Ellen Thompson und Gail kennen. Anfänglich scheint Ömer an Gail überhaupt nicht interessiert zu sein, aber er merkt, dass er sich in ihrer Gegenwart besser fühlt als woanders. Zu Silvester beschließt Ömer, sich nicht mehr auf flüchtige Affären einzulassen, und verbringt den Silvesterabend alleine in der Wohnung.

Der guten Vorsätze währen nicht lange, und schon bald beginnt Ömer wieder heftig mit dem gleichzeitigen Konsum von Alkohol, Kaffee und Zigaretten. Als Abed und Piyu von einer Silvesterfeier zurückkommen, finden sie ihren gemeinsamen Freund Ömer am Boden liegend. Da er auch Blut erbricht, bringen sie ihn sofort ins Spital. Bei seiner Entlassung aus dem Krankenhaus hofft jeder, dass Ömer seinen Lebensstil ändert. Auch er selbst ist willig und lässt sich von Gail helfen, meidet Drogen und nimmt mit ihr an Reiki<sup>75</sup>-Sitzungen teil. Bald darauf werden sie ein Paar.

Im dritten Teil des Buches werden die unerwartete Heirat der beiden und die allmählich auftauchenden Diskrepanzen zwischen Gail und Ömer geschildert. Ömer merkt, dass Gail in letzter Zeit immer deprimiert ist und auf alles überempfindlich reagiert. Als dann auch noch etliche Versuche, seine Ehefrau aufzuheitern, scheitern, sieht er die Lösung in einem Ortswechsel. Er zieht mit ihr in ein Backsteinhaus am Davis Square ein und hofft, seiner Frau eine Freude gemacht zu haben.

---

<sup>75</sup> Alternativmedizinische Behandlungsart (aus Japan).

Das letzte Kapitel beschreibt die Reise des Ehepaares nach Istanbul, um Ömers Eltern zu besuchen. Gail, die sich in der manischen Phase ihrer Depression befindet, ist begeistert von der turbulenten und chaotischen Seite der Stadt. Zehn Tage hält sich das Paar in Istanbul auf. Am Tag der Abreise stecken sie mit dem Taxi im Stau mitten auf der Bosphorusbrücke fest. Plötzlich steigt Gail, die sich sicher ist, endlich den richtigen Ort für ihren Suizid gefunden zu haben, aus dem Auto aus und springt von der Brücke.

Die jeweiligen Bezeichnungen der Kapitel beschreiben einerseits die Charaktere, und andererseits die Beziehungen der Hauptpersonen zueinander. Von den zwei Vögeln aus dem *meşnevî* steht die Krähe symbolisch für Gail und der Storch für Ömer. Im Werk von Mevlânâ Celâleddîn Rûmî sind es die beiden Vögel, die hinken, die zueinanderfinden. Jedoch im Fall von Gail und Ömer bringt ihr unerklärlicher Kummer bzw. sein unerklärlicher Zorn sie zusammen.

Elif Şafak thematisiert in ihrem Werk Begriffe wie Nationalität, Fremdheitserfahrungen und Identitätskrisen. Bemerkenswert ist dabei, dass jede Figur in diesem Roman Probleme mit der eigenen Identität aufweist. Die Gegensätzlichkeit, die in den Charakteren vereint ist, spiegelt sich in diversen psychischen Krankheiten, die von Bulimie bis hin zur Depression reichen, wider.

### 3.3.7 Siyah Süt<sup>76</sup>

*Siyah Süt* ist Elif Şafaks erster autobiographischer Roman. Das Buch hat den Untertitel *Yeni Başlayanlar İçin Postpartum Depresyon*<sup>77</sup>. Zum ersten Mal macht die Schriftstellerin von bildlichen Darstellungen Gebrauch. Diese wurden von Latif Demirci<sup>78</sup> entworfen.

---

<sup>76</sup> Dt.: Schwarze Milch.

<sup>77</sup> Dt.: Postnatale Depression für Anfänger.

<sup>78</sup> 1961 in Istanbul geborener Karikaturist; vgl. <<http://www.biyografi.net/kisiyrinti.asp?kisiid=2659>> , Abruf am 30. Juni 2010.

Der Roman beinhaltet eine Leseanleitung, ein Vorwort, elf Kapitel und ein Nachwort. In ihrer Leseanleitung versucht Elif Şafak ihren Lesern zu erklären, wie sie das Werk am besten lesen sollten. Der Roman diene ausschließlich dazu, die Vergangenheit<sup>79</sup> zu vergessen und nicht daran erinnert zu werden.<sup>80</sup>

Die Handlung an sich fängt mit dem Vorwort an, in dem sie über eine Frau erzählt, die gerade Mutter geworden ist und ihre Lebensfreude verloren hat. Ihr Wunsch, gleichzeitig eine perfekte Ehefrau und eine perfekte Mutter zu sein, treibt sie aufgrund ihrer intensiven Angst vor der Erfolglosigkeit an den Rand einer Depression. An dieser Stelle gesteht die Autorin, dass sie diese Frau sei:

*[...] o kadın kim miydi?[...] o bendim.*<sup>81</sup>

„[...] Wer diese Frau war? [...] Ich war es.“

Kapitel für Kapitel schildert sie, wie es überhaupt soweit kommen konnte, dass sie an einer postnatalen Depression litt. Die Handlung beginnt auf der Fähre von der Insel Heybeli nach Bostancı. Als sie auf dem Fährschiff eine dicke Frau mit zwei Kindern beobachtet, sieht sie verächtlich auf diese Mutter herab. In diesem Augenblick glaubt Elif Şafak, dass sie stets eine ledige Schriftstellerin und niemals, wie diese Mutter, durchschnittlich und einfach sein werde. Das spornt sie dazu an, auf der Stelle für sich ein Manifest für Ledige zu schreiben. Ihr überheblicher Stolz leidet in den folgenden Jahren sehr unter diesem Umstand, da sie bereits zwei Jahre nach diesem Ereignis heiratet. Ein Jahr nach dem Vorfall auf der Fähre besucht Elif Şafak die berühmte türkische Schriftstellerin Adalet Ağaoğlu. Sie unterhalten sich über Literatur, Kunst, Frau-Sein, Schriftstellerin-Sein und über Verantwortungen von Schriftstellern gegenüber der Gesellschaft. Die verheiratete Schriftstellerin Ağaoğlu hat ihrer erfolgreichen Karriere als Autorin zuliebe auf Kinder verzichtet. Auf die Frage von Adalet Ağaoğlu, ob Elif Şafak vorhabe, Mutter zu werden, kann die damals junge Autorin keine Antwort geben. Um sich vor der Antwort zu drücken,

---

<sup>79</sup> Gemeint ist hier ihre postnatale Depression.

<sup>80</sup> Vgl. Şafak: *Siyah Süt*, S. 11.

<sup>81</sup> Şafak: *Siyah Süt*, S. 26.

begibt sie sich auf die Toilette. Die zu diesem Zeitpunkt dreiunddreißigjährige Elif Şafak ist der Ansicht, dass es Zeit geworden ist nachzudenken und beschließt, diese Angelegenheit mit dem İçimden Sesler Korosu<sup>82</sup> abzusprechen. Es werden insgesamt vier innere Stimmen<sup>83</sup> vorgestellt: Pratik Akıl Hanım<sup>84</sup>, Can Derviş Hanım<sup>85</sup>, Hırs Nefs Hanım<sup>86</sup> und Sinik Entel<sup>87</sup> Hanım. Alle vier haben verschiedene Lebensstile und Antworten auf ihre Frage, ob sie es wagen sollte, Mutter zu werden, parat. Um sie vor unüberlegten Entscheidungen in Bezug auf das Mutter-Dasein zu schützen, schicken Hırs Nefs Hanım und Sinik Entel Hanım Elif Şafak in die USA. Im Flugzeug lernt sie eine weitere innere Stimme von sich selbst kennen: Anaç Sütlaç Hanım<sup>88</sup>. Sie repräsentiert ihre mütterliche Seite, die endlich heiraten und Mutter werden will. In Boston vertieft sich Elif Şafak in ihre Arbeiten und schreibt an ihrem Werk *Araf*. Nach der Vollendung ihres Romans fliegt sie nach Istanbul mit dem Hintergedanken, wieder nach Boston zurückzukehren. Jedoch kaum in Istanbul angekommen, verliebt sie sich wieder in ihren Ex-Freund Eyup und heiratet diesen. Während ihrer Ehe mit Eyup macht sie Bekanntschaft mit ihrer weiblichen Seite, die durch die innere Stimme der Saten Şehvet Hanım<sup>89</sup> verkörpert wird. Ein halbes Jahr nach ihrer Heirat wird sie schwanger und bittet in ihrer Verzweiflung um die Hilfe von Anaç Sütlaç Hanım. Die bisher immer unterdrückte Anaç Sütlaç Hanım will ihr nur unter der Bedingung helfen, dass Elif Şafak sich an ihre Anweisungen halte. Elif Şafak bleibt nichts anderes übrig als einzuwilligen. Obwohl Anaç Sütlaç Hanım ihr verbietet, Sinik Entel Hanım aufzusuchen und mit ihr über literarische und philosophische Themen zu diskutieren, hält sich die Schriftstellerin nicht daran. Während ihrer Schwangerschaft führt sie ein Tagebuch, in dem sie ihre körperlichen und emotionalen Veränderungen vermerkt. Nach der Geburt hat sie das Gefühl, sich in einer

---

<sup>82</sup> Dt.: „Chor meiner inneren Stimmen“; besteht aus kleinen, fingergroßen Frauenfiguren, die alle ein Teil von Elif Şafaks Persönlichkeit repräsentieren und im Inneren von Elif Şafak wohnen.

<sup>83</sup> Im Original: İç Sesler.

<sup>84</sup> Dt.: Die praktisch denkende Frau; sie liebt es, Sachen auf unkomplizierte und einfache Art zu lösen.

<sup>85</sup> Dt.: Frau Ordensschwester (Can besitzt hier die frühere Bedeutung: Ordensbruder bei Mewlewi-Derwischen); vgl. Steuerwald, s. v. can. Can Derviş Hanım ist eine sehr fromme Frau und befasst sich gerne mit der islamischen Mystik.

<sup>86</sup> Dt.: Die selbst ehrgeizige Frau; sie lebt nach dem Lebensmotto „Zeit ist Geld“.

<sup>87</sup> Dt.: Die zynisch-intellektuelle Frau; sie ist die Philosophin unter den Frauen.

<sup>88</sup> Dt.: Die mütterlich-milchreisige Frau; liebt das typische Hausfrauen-Leben.

<sup>89</sup> Dt.: Frau Samt-Wolllust; sie setzt gerne ihre weiblichen Reize ein.



innerlichen Leere zu befinden. Ihr Wunsch, eine perfekte Mutter und zugleich eine perfekte Ehefrau zu sein, scheitert. Sie fühlt sich trotz der neugeborenen Tochter in ihrer Rolle als Mutter nicht bestätigt, und eben dieser Gedanke zermüht sie innerlich. Sie hat zwar die Freiheit, mit all ihren inneren Stimmen zu kommunizieren, verbirgt jedoch vor jeder Stimme etwas, um alle gleichzeitig glücklich machen zu können. Diese Situation stürzt sie immer tiefer in ihre bereits bestehende Depression. Elif Şafak hätte gerne, dass der Chor ihrer inneren Stimmen endlich aufhört zu sprechen. Wie ein Wunder taucht ein *cin* auf, der sich als postnatale Depression und mit seinem anderen Namen „Lord Poton“ vorstellt, und sperrt die kleinen Frauen in eine rote Kiste.

Mit dem Auftauchen Lord Potons verschlechtert sich die psychologische Befindlichkeit Elif Şafaks. Die Autorin bezeichnet die Zeit, die sie mit Lord Poton verbringt, als die Zeit des Faschismus. Ihre postnatale Depression löst eine regelrechte Kettenreaktion aus. Dadurch, dass sie nichts schreiben kann, verliert sie jegliches Interesse am Leben. Die passive Haltung führt zum Verlust des Selbstwertgefühls, was wiederum ihre Phantasie und Kreativität dermaßen einschränkt, dass sie nicht mehr schreiben kann. Diese Situation führt letztlich dazu, dass sie sich selbst fremd wird und das Schreiben gänzlich aufgibt. Zehn Monate lang durchlebt sie die Höhen und Tiefen ihrer Depression, bis Lord Poton schließlich seine Koffer packt und geht. Zum Schluss lässt Elif Şafak die kleinen Frauen aus der Kiste und begreift, dass sie von nun an alle gleichberechtigt behandeln, keiner von ihnen den Vorzug geben wird. Sie sieht auch ein, dass sie alle ein Teil ihrer selbst sind und nur als eine Einheit auch eine Bedeutung besitzen.

Im Nachwort wird darauf aufmerksam gemacht, dass nicht nur Frauen, sondern auch Männer an einer postnatalen Depression erkranken können.

Mit ihrem autobiographischen Roman will uns die Autorin folgende Botschaft übermitteln: Es ist wichtig, im Einklang mit sich selbst zu leben, sich mit den eigenen Schwächen und Stärken zu tolerieren und das Beste für sich selbst aus jeder Situation zu machen. Elif Şafak, die sich zwischen ihrem Schriftstellerinnen-Dasein und der Mutterrolle hin- und hergerissen fühlt, vermeidet

Pauschalisierungen und rät jeder Frau, für sich selbst den für sie geeigneten Weg zu gehen. Auch entpuppt sich dieses Werk quasi als Ratgeber für Frauen mit postnatalen Depressionen, nicht zuletzt aufgrund der umfassenden Begriffserläuterungen, der Darstellung der Behandlungsmöglichkeiten und eines beigelegten Tests zur Früherkennung von postnatalen Depressionen. Durch den Vergleich mit anderen Schriftstellerinnen wie Adalet Ağaoğlu oder Sevgi Soysal versucht Elif Şafak, den bestmöglichen Weg für sich einzuschlagen.

Nach dieser Einführung in die sieben hier behandelten Romane soll nun die Darstellung der Stadt Istanbul in diesen Werken unter verschiedenen Gesichtspunkten analysiert werden.

## **4. Istanbulaspekte in den Werken**

Die Stadt Istanbul taucht in den Werken von Elif Şafak in den unterschiedlichsten Formen auf. Unter anderem wird sie einmal als etwas Essbares, einmal als eine weibliche Person und als eine chaotische Stadt, die man nicht verlassen kann, dargestellt. Vor allem die Personifizierung der Stadt spielt eine wesentliche Rolle in den behandelten Romanen.

Auch wenn sich einige Handlungen in den Romanen außerhalb der Stadt Istanbul abspielen, so fungiert Istanbul letztendlich doch als eine Art Drehscheibe. Istanbul ist somit nicht nur eine Stadt, sondern eine Art Identitätsmerkmal; in ihr finden sich viele Charaktere in den Romanen wieder.

Elif Şafak knüpft in ihren Werken sowohl am historischen Istanbul als auch am Istanbul der Gegenwart an. So ist es wenig verwunderlich, dass wir uns von einem Schauplatz zum anderen begeben. Durch die Verschiebung von Ort und Zeit begibt man sich auf eine Art Zeitreise und lernt die Stadt aus einer völlig neuen Perspektive kennen.

Dieses Kapitel behandelt Istanbul mit einem besonderen Augenmerk auf die Schauplätze, die Zeit, die Bevölkerung, Religion und das Profil der Stadt. Dabei werden Beispiele aus ihren Romanen analysiert und miteinander verglichen. Dadurch soll ein besseres Verständnis für die Sichtweise Elif Şafaks auf Istanbul erzielt werden.

### **4.1 Istanbul und die Zeit**

Die Autorin Elif Şafak lässt sehr viele osmanische Elemente in ihre Werke einfließen. Auch geht sie auf verschiedene Schauplätze des Osmanischen Reiches ein. Sie schafft es auf eine sehr geschickte Art und Weise, Istanbul zur Zeit der Osmanen in ihre Romane einzupacken. In einem Interview unterstreicht sie die Bedeutung der osmanischen Geschichte und Kultur für die Entstehung ihrer Werke:

*Ben Osmanlı'ya baktığımda, kurumlardan, yapılardan, savaşlardan ya da yenilgilerden önce ve öncelikle insanları görüyorum, düşünüyorum. İnsanları düşününce de hikayelerini. Hikayelerinden ve insanlarından arındırılmış bir geçmiş algılayamıyorum.*<sup>90</sup>

„Wenn ich an das osmanische Reich denke, dann sehe ich vor allem die Menschen und nicht die Institutionen, die Bauten, die Kriege oder die Niederlagen. Und wenn ich an die Menschen denke, dann sehe ich deren Geschichten. Ich kann keine Vergangenheit wahrnehmen, die ohne die Geschichten und den Menschen sind.“

Auffällig ist aber, dass die Autorin in einzelnen Werken eine gewisse Zeitspanne abdeckt. So geschieht es, dass man sich während der Lektüre ihres Romans *Mahrem* auf eine Art Zeitreise begibt. Die Handlung beginnt im Istanbul der 1990er Jahre und macht dann einen Schwenk ins Jahr 1885, nach Pera. Auch wenn die Handlungen einiger ihrer Werke außerhalb Istanbuls spielen, so fällt es auf, dass die Stadt Istanbul dennoch im Mittelpunkt steht.

#### **4.1.1 Istanbul zur Zeit der Osmanen**

In ihrem Werk *Şehrin Aynaları* verlegt sich der Schauplatz der Geschichte von Spanien nach Istanbul. Die jüdischen Flüchtlinge, die vor der Inquisition flüchten, finden unter den Osmanen in Istanbul Schutz. Isabel Nunez Alvarez, die fünf Jahre im Kloster verbracht hat, um dem Tod zu entrinnen, kommt als Sklavin nach Istanbul. Die Frau des Sultans Ahmed I.<sup>91</sup>, Kösem Sultan<sup>92</sup>, nimmt sie auf. Isabel soll sich vor allem um ihren geistig verwirrten Sohn Ibrahim kümmern, ihn heilen und für Nachwuchs sorgen.

---

<sup>90</sup> Elif Şafak auf: <<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=41>>, Abruf am 6. Oktober 2010.

<sup>91</sup> Osmanischer Sultan (1590-1617), herrschte von 1603 bis 1617; s.v. *Dünden Büğüne Istanbul Ansiklopedisi*. Bd. 1, S. 105.

<sup>92</sup> Ehefrau von Ahmed I. und Mutter von Murad IV (m.1651); s.v. *Dünden Büğüne Istanbul Ansiklopedisi*. Bd. 5, S. 96.

An einer anderen Stelle wird über die Aufstände in Istanbul unter osmanischer Herrschaft berichtet. Dabei nutzten die Janitscharen und Cebecis die Minderjährigkeit des Sultans aus. In diesem Zusammenhang geht sie näher auf Sultan Murad IV.<sup>93</sup> ein, der sich nur sehr langsam behaupten kann. Unter anderem wird von seiner Schreckensherrschaft erzählt:

*„Der Sultan, der die Kneipen und Kaffeehäuser schließen oder ganz niederreißen ließ, die Süchtigen in Angst und Schrecken versetzte, der Tabakrauch und Wein sowohl zur Sünde als auch zur Rebellion gegen seine Person erklärte [...]“<sup>94</sup>*

Auch die Aufstände unter der Herrschaft Murads IV. werden erwähnt, gegen deren Anführer und Anhänger man erbarmungslos vorging:

*„Zu dieser Zeit geschah es, dass das riesige Reich heftig erschüttert wurde: Zuerst brach die nach einem Stadtteil von Istanbul benannte Bayrampaşa-Pest aus, dann flammten dicht aufeinander folgend Aufstände auf, Sipahis, Janitscharen und Cebecis rebellierten, und sowohl die Aufständischen, als auch deren Gegner wurden gehängt.“<sup>95</sup>*

Dabei zieht sie durchaus Parallelen zur realen osmanischen Geschichte. Auch der Brand von Cibali im Jahre 1756 wird erwähnt. Überhaupt gab es von 1700 bis 1797 mehr als 60 registrierte Brände in Istanbul.<sup>96</sup>

Das Feuer von Cibali, das im Roman *Spiegel der Stadt* vorkommt, wird mit 1653 datiert.

*„Heimtückisch loderte das Feuer von Cibali auf ... Wunderbare Welten wurden zu Staub, herrliche Häuser zu Asche.“<sup>97</sup>*

---

<sup>93</sup> Osmanischer Sultan (1611-1640), herrschte von 1623 bis 1640 ; s.v. *Dünden Büğüne Istanbul Ansiklopedisi*. Bd. 5, S. 504.

<sup>94</sup> Shafak: *Spiegel der Stadt*, S. 274.

<sup>95</sup> Shafak: *Spiegel der Stadt*, S. 275.

<sup>96</sup> Dünden Büğüne Istanbul Ansiklopedisi. Bd. 7, S. 407.

<sup>97</sup> Shafak: *Spiegel der Stadt*, S. 276.

Auch der Roman *Pinhan* hat seinen Schauplatz hauptsächlich in Istanbul zur osmanischen Zeit. Das Fehlen von Jahreszahlen führt dazu, dass die Ereignisse bzw. ihre zeitliche Spanne gewissermaßen verschwommen sind. Dadurch erschwert sich für den Leser das Verständnis, in welchem Jahrhundert er sich gerade befindet.

So wird auch hier über einen Brand berichtet, der sich aber aufgrund des Fehlens jeglicher Zeitangaben nicht eindeutig datieren lässt.

*Istanbul yangını, Anadolu ise salgını ile nâm salmıştı. Söz itibariyle alışkındılar dört mevsim, gece gündüz, vakitli vakitsiz kapılarını çalan alevleri içeri buyur etmeye.*<sup>98</sup>

„So wie Istanbul für seine Brände, so war Anatolien für die Pest berühmt. Eigentlich war man es gewöhnt, an vier Jahreszeiten, bei Tag und bei Nacht, zu gewünschten oder ungewünschten Zeiten, die an die Tür klopfenden Flammen willkommen zu heißen.“

Auch hier schreibt die Autorin von den zahlreichen Bränden, die Istanbul fest im Griff hatten. Die Menschen waren es gewöhnt und lebten in ständiger Angst, dass auch sie als nächstes betroffen sein könnten. Die Bauweise der Häuser, das heißt ihre Holzkonstruktion, trug dazu bei, dass sich das Feuer sehr rasch ausbreiten konnte:

*Birbirine pek benzerdi ahşap evler; sadece kisvede değil, kaderdede. Boyasız tahtaları güç bela bir arada tutmayı kotaran çiviler, yangın çıktığında, huy değiştirir; umulmadık bir anda ok gibi fırlayarak uzaktaki bir başka ahşap evi rahatlıkla tutuşturabilirdi.*<sup>99</sup>

„Die Holzhäuser ähnelten sich; nicht nur in der Form, sondern auch im Schicksal. Die Nägel, die die unlackierten Holzplatten mit Mühe und Not zusammenhielten, konnten in einem unerwarteten Moment ihr Verhalten ändern, wie ein

---

<sup>98</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 77.

<sup>99</sup> Ebd.

Pfeil auf ein anderes Haus in der Ferne schießen und dieses ebenso in Flammen aufgehen lassen.“

Die Autorin geht bei der Beschreibung des Brandes auch auf die Vorgehensweise der Menschen ein. Während viele junge Männer zu Hilfe eilen, lauern in der Umgebung auch Diebe wie Sefih Ali, die die Chance nützen, um sich das Hab und Gut, das aus den Flammen gerettet wurde, zur Beute zu machen. Einfühlsam beschreibt sie dieses tragische Ereignis und schildert die Reaktionen der vom Brand Betroffenen.

Weiters gibt Elif Şafak einen Einblick in den Alltag der Menschen. So ist unter anderem von einem *kahvehane*<sup>100</sup> die Rede. Es war vor allem ein Ort der Unterhaltung.

*Burada her gün ateşbazlar,[...] maymunbazlar, [...] yılanbazlar, [...] marifetletini sergilerlerdi.*<sup>101</sup>

„Hier stellten täglich Feuerspucker, [...] Menschen mit Affen, [...] Schlangenbeschwörer [...] ihre Fähigkeiten zur Schau.“

Während die Männer abends im *meyhane*<sup>102</sup> ihren Durst durch Hochprozentiges löschen, trinken die Frauen in organisierten Treffen zu Hause:

*[...] Zişan konukların arasında seke seke dolaşarak, hızla boşalan kadehleri gül renkli şarapla dolduruyordu.*<sup>103</sup>

„[...] Zişan, die unter den Gästen hüpfend herumirrte, füllte die schnell leer gewordenen Gläser mit rosenfärbigem Wein.“

Weitere Einblicke in das Vergnügungsleben der Istanbuler bietet Elif Şafak in ihrem Werk *Mahrem*. Die Autorin beschreibt ein weichselfarbenes Zelt, in dem

---

<sup>100</sup> Dt.: Kaffeehaus.

<sup>101</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 141.

<sup>102</sup> Dt.: Wirtshaus.

<sup>103</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 202.

verschiedene Aktivitäten zur Unterhaltung dargeboten werden. Die Handlung spielt sich im Jahre 1885 in Pera ab.

*Akşam ezanından sonra, yokuşun tepesindeki vişne rengi çadırın batıya bakan kapısı kadınlar için açılırdı.*<sup>104</sup>

„Nach dem Gebetsausruf am Abend öffnete sich die westliche Tür des auf dem Hügel gelegenen, weichselfärbigen Zeltens für die Frauen.“

Aber auch den Männern wurde Eintritt gewährt. Sie mussten durch den östlich gelegenen Eingang gehen.

Über mehrere Seiten beschreibt die Autorin die Vielfalt an Menschen, die zu solchen Ereignissen zusammentraf. Dabei spielten das Geschlecht, die Nation, die Konfession und das Aussehen keine Rolle. Es wurden lediglich den Männern und Frauen unterschiedliche Programme geboten.

Den Frauen wurden die hässlichsten Exemplare ihrer Schöpfung vorgeführt:

*Kadınların, kendilerinden daha çirkin kadınlar görmekten içten içe pek hoşlandıklarının farkındaydı. O halde, o da onlara, görmek istediklerini gösterecekti [...], çirkinler ya da en çirkinler değil, çirkinliğin ta kendisi teşhir edilecekti.*<sup>105</sup>

„Er wusste, dass es den Frauen heimlich gefiel, hässlichere Frauen als sich selbst zu sehen. Aus diesem Grund, würde er ihnen zeigen, was sie sehen wollten [...], nicht die Hässlichen oder die Hässlichsten, sondern die Hässlichkeit an sich würde vorgeführt werden.“

Während die Frauen sich darum rissen, die hässlichsten ihres Geschlechts zu sehen, bekamen die Männer nur die schönsten Frauen zu Gesicht.

---

<sup>104</sup> Şafak: *Mahrem*, S. 33.

<sup>105</sup> Ebd., S. 48.



*Erkeklerin, güzel kadın görmekten ne denli hoşlandıklarının farkındaydı. O halde, o da onlara görmek istediklerini gösterecekti [...], güzeller ya da en güzeller değil, güzelliğin ta kendisi sergilenecekti.*<sup>106</sup>

„Er wusste, wie sehr es den Männern gefiel, attraktive Frauen zu sehen. Aus diesem Grund, würde er ihnen zeigen, was sie sehen wollten [...], nicht die Hübschen oder die Hübschesten, sondern die Schönheit an sich würde vorgeführt werden.“

Überhaupt spielt die Schönheit bzw. Ästhetik eine wichtige Rolle in *Mahrem*. Die Autorin schreibt auch über die Wandlung der Werte. Dabei geht sie darauf ein, wie sehr das Traditionelle zunehmend in den Hintergrund gedrängt wird und westliche Werte an Bedeutung gewinnen.

Während eines Dialogs zwischen Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi und einer Frau, klagt diese über ihre Äußeres. Auf die Frage, wie sie denn aussehen wolle, antwortet sie:

*Ah! Vitrindeki bonbonlar gibi olmak isterdim. Onlar rengârenk ve cıvılcıvılcı.*<sup>107</sup>

„Oh! Ich wäre gerne wie die Bonbons in der Auslage. Die sind kunterbunt und voller Leben.“

Da wurde Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi klar, dass sich die Frauen während seines Rückzugs in die Einsamkeit sehr verändert hatten. Er war sich auch nicht ganz sicher, ob diese nicht schon immer so gewesen waren.

Diese Wandlungen betrafen aber nicht nur die Frauen. Auch die Männer entdeckten ihre Bedürfnisse und Sehnsüchte nach dem europäischen Lebensstil.

Ein junger Mann klagt während eines Gesprächs mit Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi über seinen Geruch nach verrotteten, hölzernen Häusern. Seine Sehnsucht bringt er durch folgende Passage zum Ausdruck:

---

<sup>106</sup> Ebd, S. 112.

<sup>107</sup> Şafak: *Mahrem*, S. 45.

*Hani şu her birinin ayrı bir ismi olan oymalı, fiyakalı taş evler var ya. İşte onlar gibi kokmak isterdim. Serin serin. Serin ve kendinden emin.*<sup>108</sup>

„So wie die geschnitzten und ansehnlichen Häuser aus Stein, die alle einen eigenen Namen tragen. Ich will genau wie diese riechen. Kühl und selbstsicher.“

Von all diesen Erfahrungen und Erkenntnissen ausgehend, lässt Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi das weichselkirschfarbene Zelt in Pera errichten.

*Madem ki artık neyin nasıl görüldüğündeydi memalik-i Osmaniye kadınların akli fikri, o da bundan böyle, bin kadına bir seyirlik dünya sunacaktı. Ve madem ki sorduğu sualin cevabıydı Pera, o da her ne yapacaksa orda yapacaktı.*<sup>109</sup>

„Wenn dem so ist, dass die Frauen des osmanischen Reiches auf Äußerlichkeiten achten, so wird er von nun an tausenden Frauen eine Welt der Unterhaltung bieten. Und wenn die Antwort auf seine Frage Pera war, würde er all dies, was er machen wird, dort tun.“

Die Autorin zeigt auf, wie das osmanische Volk kurz vor dem Zerfall des osmanischen Reiches einen Sinneswandel durchlebt. Dabei versucht es sich von den alten Traditionen und Wertvorstellungen zu lösen. Die Verwestlichung bzw. die Übernahme neuer Ideale zieht langsam in das Alltagsleben ein. Dabei macht dies vor dem männlichen Geschlecht nicht Halt. Auch die Männer lassen sich durch den Enthusiasmus mitreißen und machen dieselbe Entwicklung durch. Auffällig ist, dass vor allem das äußere Erscheinungsbild eine wichtige Rolle spielt. Jeder ist bemüht, so schön wie möglich auszusehen bzw. so gut wie möglich zu riechen. Dies führt unweigerlich zu einer allgemeinen Unzufriedenheit. Die Männer und Frauen, die Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi antrifft, sehnen sich alle nach einem besseren Leben. Dabei schätzen sie ihren eigenen Lebensstil gering und wünschen sich ein Leben wie jenes in Pera.

---

<sup>108</sup> Ebd., S. 109.

<sup>109</sup> Şafak: *Mahrem*, S. 47.

In ihrem Roman *Bit Palas* lässt die Autorin ebenfalls das Thema „osmanische Zeit“ nicht aus. Hacı Hacı, der Bewohner auf Nummer 5, lebt zusammen mit seinem Sohn, seiner Schwiegertochter und seinen Enkelkindern.

Seinen drei Enkelkindern erzählt er täglich Anekdoten und Geschichten über die osmanische Zeit. Als Hacı Hacı seinen Enkelkindern eines Tages über das Zeltleben der Osmanen erzählt, erweckt dies bei den Kindern besondere Aufmerksamkeit.

*Hadi dedecim, biz de çadır yapalım!*<sup>110</sup>

„Komm Opa, bauen wir auch ein Zelt!“

Von nun an bestimmte das Osmanische ihr Leben und wurde zu einem nicht mehr wegzudenkenden Bestandteil ihres Lebens. Dies erfreute vor allem Hacı Hacı, der es sonst nicht schaffte, seine Enkelkinder zu unterhalten. Natürlich überraschte dieser Umstand Hacı Hacı auch, der mit einer derartigen Reaktion seiner Enkelkinder nicht gerechnet hatte.

*Hacı Hacı beyhude bir umutla, şimdiye değin oynadıkları tüm oyunlardan en fazla üç-dört seferde sıkılan maymun iştahlı torunlarının, Osman'dan heveslerini almalarını bekleyedursun, onlar son derece sebatkâr ve de yaratıcıydılar.*<sup>111</sup>

„Hacı Hacı wartete vergeblich auf jenen Moment, an dem seine launischen Enkelkinder, die von allen Spielen nach dem dritten oder vierten Mal genug hatten, den Osman satthatten. Sie waren im Gegenteil sehr beständig und erfinderisch.“

Auch berichtet Elif Şafak im gleichen Werk kurz über die ersten Müllwagen und die Mülllogistik in Istanbul zur osmanischen Zeit:

*İstanbul'da ilk çöp arabaları ve çöpçü teşkilatı 1868'de başladı çalışmaya.*<sup>112</sup>

---

<sup>110</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 126.

<sup>111</sup> Ebd., S. 128.

<sup>112</sup> Ebd., S. 353.

„Die ersten Müllwagen bzw. die erste Müllorganisation kam in Istanbul im Jahre 1868 zum Einsatz.“

#### 4.1.2 Istanbul im modernen Zeitalter

Die Handlungen der Romane spielen meistens im modernen Istanbul. So auch das Werk *Mahrem*, das zwar viele Handlungsschauplätze hat, aber im Grunde genommen den Modernisierungsprozess, den die Stadt Istanbul in den Jahren 1885 bis 1999 durchmachte, erzählt.

Wenn von Modernisierung die Rede ist, dann vor allem vom Prozess der Verwestlichung Istanbuls. Der mit einem wächsernen Gesicht auf die Welt gekommene Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi lässt ein Unterhaltungszelt errichten, in dem er verschiedene Attraktionen zeigen lässt. Anlass dafür ist die seiner Meinung nach veränderte Denkweise der Menschen während seiner Abwesenheit.

*[...] o gün gayet iyi anlamıştı ki, bundan böyle, eski âdetlerin pabucu damlarda aranmalıydı. Artık revaçtaydı yeni ve Avrupalı olan ne varsa.*<sup>113</sup>

„An diesem Tag wurde es ihm klar, dass von nun an die alten Traditionen kaum mehr anzutreffen sein würden. Aktuell war alles Neue und das Europäische.“

Auch die traditionelle türkische Süßspeise „baklava“ findet immer weniger Anklang in der Bevölkerung. Beliebter denn je sind nun die „westlichen“ Bonbons.

*Belli ki sönük kalıyordu cevizli şerbetli baklava tepsileri, bonbonları sarıp sarmalayan rengârenk jelatinlerin çığırkan cazibesiyle kıyaslandığında. Gani ganiydi baklava; bobbonlarsa tadımlık.*<sup>114</sup>

---

<sup>113</sup> Şafak: *Mahrem*, S. 45.

<sup>114</sup> Ebd.

„Es war klar, dass die mit Nüssen und Sirup vermenigte baklava in den Backformen, im Vergleich zu der farbenfrohen und charmeerfüllten Gelatine, dürrtig ausschaute. Baklava war reichlich vorhanden, die Bonbons hingegen nur als Kostprobe gedacht.“

Das Thema der Verwestlichung finden wir auch im Werk *Baba ve Piç*. Die aus Amerika zu Besuch gekommene Armanuş kritisiert Asya wegen ihres abnehmenden Zugehörigkeitsgefühls, da sie keine türkische Musik höre, sondern jene aus dem Westen.

*Dinlediğin müzik çok Batılı. Neden kendi kökenlerine uygun müzikler dinlemiyorsun?*<sup>115</sup>

„Die Musik, die du hörst, ist sehr westlich orientiert. Wieso hörst du keine Musik, die deiner Herkunft entspricht?“

Asya hingegen fühlt sich als Europäerin und verteidigt sich gegen den Vorwurf des Verrats. Sie sieht es als selbstverständlich an, was sie tut. Keine Sekunde würde sie daran zweifeln.

*Ne demek kendi kökenlerine uygun [...] ? Asya şaşırırışa benziyordu. Biz Batılıyız.*<sup>116</sup>

„Was heißt da deinen Wurzeln gerechte Musik [...] ? Asya war verwundert. Wir richten uns nach dem Westen“.

Auffällig viele Charaktere sehnen sich in *Baba ve Piç* nach dem Westen bzw. lassen sich von der Welle der Verwestlichung mitreißen. Aber Banu Kazancı geht einen anderen Weg und wird deshalb von allen Familienmitgliedern kritisiert.

Nachdem sie beschließt, sich ausschließlich ihrer Religion zu widmen und zu diesem Zweck ein Kopftuch zu tragen, gehen im Hause Kazancı die Wogen hoch. Am meisten kocht ihre Mutter Gülsüm vor Wut.

---

<sup>115</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 185.

<sup>116</sup> Ebd.

*O kafandaki şey de ne, olmuştu Gülsüm Nine'nin ilk tepkisi [...] Bu ne densizlik, ağzından çıkanı kulağın duyuyor mu senin [...]. Nerden çıktı şimdi türban mürban? Yok bizim ailemizde böyle bağnazlıklar.*<sup>117</sup>

„Was ist das da auf deinem Kopf, war die erste Reaktion von Oma Gülsüm [...] Was ist das für eine Unanständigkeit, hörst du was du da redest [...]. Woher kommt auf einmal dieses Kopftuch oder was das ist? In unserer Familie gibt es keine solchen Fanatiker.“

Aber auch ihre Schwester kann ihren rückwärtsgewandten Schritt nicht nachvollziehen und weist in diesem Zusammenhang auf die Abschaffung der Scharia hin.

*Türk kadını çarşıftan kurtulalı seksen sene oldu. Tarihin akışını tersine mi çevirmeye çalışıyorsun? Çıkar şunu kafandan!*<sup>118</sup>

„Es ist schon 80 Jahre her, dass die türkische Frau sich vom Schleier getrennt hat. Versucht du den Verlauf der Geschichte umzudrehen? Gib das runter von deinem Kopf!“

*Bit Palas* handelt ebenfalls von der Modernisierung in der Stadt Istanbul. Um eine neue Infrastruktur zu schaffen, müssen ein armenischer und ein islamischer Friedhof umgesiedelt werden. Interessant ist dabei vor allem, dass sich die Straßen nach den Häusern richten müssen. Darin spiegelt sich die Tatsache, dass die Stadtplanung von der Regierung jahrelang unbeachtet geblieben ist.

*Evlerin yollara göre değil, yolların evlere göre yapılageldiği bir şehir olduğuna göre İstanbul, yeni yolun yapımı da mümkün olduğunca az sayıda evin yıkımı anlamına gelmeliydi. Böylelikle, geriye tek bir güzergâh kalıyordu: mezarlıkların bulunduğu yokuşlu arazi.*<sup>119</sup>

---

<sup>117</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 79.

<sup>118</sup> Ebd.

<sup>119</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 22.

„Da Istanbul eine Stadt war, wo nicht die Häuser sich nach den Straßen richteten, sondern sich die Straßen den Häusern anpassen mussten, hieß das, dass mit der Errichtung der neuen Straßen so wenige Häuser wie möglich abgetragen werden. Somit blieb nur ein einziger Weg übrig: die bergauf liegende Fläche der Friedhöfe.“

## **4.2 Istanbul und seine Einwohner**

In den Werken der Schriftstellerin Şafak gibt es eine Vielzahl an Romanfiguren, die sich in Istanbul aufhalten. Kategorisch lassen sie sich in Einheimische, Minderheiten, Migranten und außergewöhnliche Menschen aufteilen. Im Folgenden sollen diese Kategorien näher veranschaulicht werden.

### **4.2.1 Istanbuler**

Was wäre Istanbul, die Stadt der Gegensätze, ohne ihre ebenso unterschiedlichen Einwohner. Genau diese Diversität wird auch in den Romanen Şafaks behandelt, indem die Schriftstellerin die Istanbuler, die in den Werken vorkommen, als eine nicht-homogene Einheit darstellt. Jeder ihrer Charaktere hat unterschiedliche Eigenschaften und einen anderen Lebensstil. Männer und Frauen unterschiedlichen Alters, aus unterschiedlichen sozialen Schichten und in unterschiedlichen Zeiten, die in Istanbul leben, werden thematisiert. Bemerkenswert ist jedoch, dass sie auf weibliche Charaktere stärker eingeht als auf männliche. Ihre Doktorarbeit „Prototypen der Frauen in der Modernisierung der Türkei“ war sicherlich ausschlaggebend für die detaillierten Charakterisierungen der Istanbuler Frauen in ihren Werken. Besonders in ihren beiden Romanen *Baba ve Piç* und *Siyah Süt* überwiegt die Anzahl der weiblichen Romanfiguren. Bei letzterem werden die Figuren als ihre eigenen inneren Stimmen vorgestellt.

In *Baba ve Piç* macht die Autorin den Leser darauf aufmerksam, welche Gefahren für eine Frau in der Stadt Istanbul bestehen. So platziert sie gleich im

ersten Kapitel des Buches die Regeln der Vorsicht für eine Istanbuler Frau. Anlass dafür ist die Belästigung einer ihrer Frauenfiguren seitens eines Taxifahrers auf der Straße. Es sind einige Regeln der Vorsicht zu befolgen, wenn eine Frau „heil“ durch Istanbul spazieren möchte:

*İstanbulu Kadınların Elkitabından Altın Feraset Kuralı:*

*Sokakta sarkıntılığa uğradığında asla tepki verme, muhatap olma çünkü tacizcisine küfretmek şöyle dursun tepki dahi veren kadın, tacizcisini daha da kışkırtmaktan öte bir şey yapmamış olur!<sup>120</sup>*

„Die Goldene Regel des Scharfsinns aus dem Handbuch der Istanbuler Frauen:

Wenn du auf der Straße belästigt wirst, so reagiere niemals darauf, schenke dem keine Beachtung, denn eine Frau, die reagiert oder sogar ihren Belästiger beschimpft, erreicht nichts, außer, dass der Belästiger provoziert wird.“

*İstanbulu Kadınların Elkitabından Gümüş Feraset Kuralı:*

*Sokakta sarkıntılığa uğradığında sakın ola sinirlenme, panikleme, çünkü sarkıntılık karşısında sinirlenen ve aşırı tepki veren bir kadın sadece kendi işini zorlaştırmakla kalır!<sup>121</sup>*

„Die Silberne Regel des Scharfsinns aus dem Handbuch der Istanbuler Frauen:

Wenn du auf der Straße belästigt wirst, sei nicht wütend, gerate nicht in Panik, denn eine Frau, die dabei ihre Nerven verliert und zu heftig auf die Belästigung reagiert, macht nichts anderes, als ihre Lage zu verschlimmern!“

*İstanbulu Kadınların Elkitabından Bakır Feraset Kuralı:*

---

<sup>120</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 14.

<sup>121</sup> Ebd., S. 15.



*Sokakta sarkıntılığa uğradıysan en iyisi bir an evvel unutup, hiç anmamaktır, çünkü hadiseyi hatırlamak sadece sinirlerini daha beter bozmaya yarar!*

„Die Kupferne Regel des Scharfsinns aus dem Handbuch der Istanbuler Frauen:

Wenn du auf der Straße belästigt wurdest, ist es das Beste, den Vorfall sofort zu vergessen, nie in Erinnerung zu rufen, denn das Erinnern ruiniert deine Nerven gänzlich!“

Zeliha Kazancı, eine der Hauptfiguren in diesem Roman, hat es am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, diese Regeln außer Acht zu lassen. Weil sie ihren Bruder provoziert, wird sie von ihm vergewaltigt, und sie bringt den „Bastard“ auf die Welt. Die junge Frau, die sich gerne „modern“ anzieht und von gesellschaftlichen Normen wenig hält, wird des Öfteren von ihrer Mutter kritisiert. Die Reaktion ihrer Mutter Gülsüm auf ein außereheliches Kind lässt sich aus den folgenden Zeilen herauslesen:

*Utan utan! Bunca zaman hepimizi rezil rüsva ettiğin yetmedi mi? [...] Şu hızmaya bak, şu hallere [...] Boya küpüne düşmüş gibi makyaj, avuç kadar etekler, bi karış topuklar! Böyle [...] böyle orospular gibi giyinirsen olacağı budur. Beyoğlu'ndaki kaldırım yosmaları bile senden daha namusludur ya. Yat kalk Allah'a şükret. Şükret ki bu ailede erkek yok. Yoksa seni sağ komazlardı bilesin*<sup>122</sup>

„Schäme dich. Reicht es nicht, dass du uns die ganze Zeit schon blamiert hast? [...] Schau dir mal diesen Nasenpiercing an, deinen Zustand. [...] Dieses endlose Schminken, diese kurzen Miniröcke, und die Stöckelschuhe. Das passiert dann, wenn du dich anziehst wie eine Hure. Sogar die Schlampen von Beyoglu sind ehrenhafter. Danke Tag und Nacht Allah, dass es in dieser Familie keine Männer gibt. Die hätten dich sonst umgelegt.“

Diese Aussage verdeutlicht abermals jene Rolle, die der Frau von der Gesellschaft und insbesondere von ihrer Familie zugewiesen wird. Frauen haben

---

<sup>122</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 38.

sich unabhängig davon, ob sie in einer Großstadt wie Istanbul oder auf dem Land leben, dem gängigen Verhaltenskodex entsprechend zu verhalten.

*„Gülsüm lectures her daughter that women should conceal their beauty and should not be friends with men, because this can be misinterpreted as flirtatiousness. She is disillusioned by the way her daughter defies the ‚unwritten and unbreakable‘ rules of femininity by exposing her legs with a miniskirt, smoking on the street, piercing her nose, and using foul language, behavior which is ‚not highly regarded‘ for Istanbulite women.“*<sup>123</sup>

Sogar die Istanbuler Frau aus der modernen Metropole erlegt ihren Töchtern bestimmte Verhaltensregeln auf und trägt dazu bei, dass das Patriachat weiterhin vorherrscht. Auch wenn es für die junge Frau Zeliha unmöglich erscheint, sich aus den gegebenen Verhältnissen zu befreien und ein selbstbestimmtes Leben zu führen, trotz sie allen Geschehnissen. Auch die Geburt ihrer Tochter hindert Zeliha nicht daran, ihren gewohnten und von allen anderen Familienmitgliedern verachteten Lebensstil fortzuführen. Auch wenn dieser von ihr vorgezogene Lebensstil mit sehr vielen Problemen und Unannehmlichkeiten verbunden ist, wendet sich Zeliha nicht davon ab.

*Ister erkeklerin sözle ya da gözle tacizi, ister diğer kadınların ayıplamaları, olsun [...] Zeliha'yı göz alıcı renklerde mini etekler, iri göğüslerini meydana çıkaran daracık bluzlar, parlak naylon çoraplar ve bir karış topuklu ayakkabılar giymekten men edebilecek hiçbir kuvvet yok bu dünyada.*<sup>124</sup>

„Selbst verbale oder visuelle Belästigungen der Männer bzw. Demütigungen der anderen Frauen [...], keine Kraft dieser Welt kann Zeliha davon abhalten, auffallende Miniröcke, enggeschnittene Blusen, die ihre üppige Oberweite hervorheben, glitzernde Strumpfhosen und überdimensionale Stöckelschuhe zu tragen.“

---

<sup>123</sup> Bulamur, Ayşe Naz: Istanbulite Women and the City in Elif Şafak's *The Bastard of Istanbul*, in: JTL 6.2009, S. 27 f.

<sup>124</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 12.

Das verdeutlicht Zelihas Willen, mit dem sie den neuen Weg einer emanzipierten Frau eingeschlagen hat. Allem, selbst den Anschuldigungen ihrer eigenen Familie und ihres Umfelds zum Trotz, denkt sie keine Sekunde an eine Änderung ihres Lebensstils. Bemerkenswert ist zudem Zelihas „Kampf“, weil sie keine Befürworter hat und somit auf sich alleine gestellt ist. Das macht natürlich ihre Situation umso schwieriger, da sie auch niemanden um Hilfe bitten kann. Selbst wenn sich jemand anbieten würde, könnte sie ihre innere Sturheit und ihren Egoismus nicht so leicht überwinden. Trotzdem fühlt sich Zeliha wohl in Istanbul. Die Eröffnung eines Tätowierladens, ein Wunsch, den sie schon länger gehegt hat, bildet einen weiteren Schritt in ihre Selbstständigkeit. Nun hat sie auch die Möglichkeit, unabhängig von ihrer Familie ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Das Rauchen von Frauen in der Istanbuler Öffentlichkeit, so wie es Zeliha tut, ist ein seltenes Bild in der Großstadt. So unbekümmert in der Öffentlichkeit zu rauchen, trauen sich nur wenige in ausgewählten Vierteln.

In ihrem autobiographischen Werk *Siyah Süt* schreibt sie über zwei Zigeunerinnen, die sich in der Öffentlichkeit eine Zigarette anzünden können und die Elif Şafak beneidet:

*Bu şehrin sokaklarında çekinmeden sigara içebilen, etraflarına dumandan bir dokunulmazlık kalkanı kurabilen tüm kadınlara olduğu gibi onlara da hayranlıkla gülümsüyorum, elde değil.*<sup>125</sup>

„Es bleibt mir nichts anderes übrig als alle Frauen, so wie auch sie, die auf den Straßen dieser Stadt rauchen ohne sich dabei zu schämen, die um sich ein Schutzschild der Immunität bilden können, mit Bewunderung anzulächeln.“

Obwohl man Istanbul als eine weltoffene Stadt betrachtet könnte, ist es laut Elif Şafaks Romanen verpönt, dass die Istanbuler Frauen in der Öffentlichkeit rauchen.

---

<sup>125</sup> Şafak: *Siyah Süt*, S. 43.

Die Mutter Gülsüm lässt ihre vier Töchter die dem modernen Bild Istanbuls nicht entsprechende, traditionelle Denkweise, dass Söhne mehr wert seien als Töchter, spüren, indem sie ihren einzigen Sohn Mustafa vor allen anderen bevorzugt und ihn bemuttert. Da sie ihre Liebe auf ihren Sohn konzentriert, fühlt sich Mustafa nach dem Tod seines Vaters als der Herr des Hauses.<sup>126</sup> Indem die Mutter alles für ihren geliebten Sohn tut, wird aus Mustafa ein „machohafter“ Istanbuler, der stets versucht, seine Schwestern, vor allem Zeliha, zu kontrollieren. Somit tragen Istanbuler Mütter mit der Erziehung ihrer Söhne dazu bei, dass sich die Stadt Istanbul von der männlichen Dominanz nicht loslösen kann.

Eine weitere Romanfigur, die mit den Schwierigkeiten der Stadt Istanbul zu kämpfen hat, ist die fettleibige Frau aus dem Roman *Mahrem*. Die unebenen, kaputten Straßen Istanbuls und die Benützung der immer überfüllten öffentlichen Verkehrsmittel machen ihr zu schaffen.

*Tabii en iyisi taksiye binmek benim için, ya da boş bir otobüs yakalamak. Ama her yere taksiyle gitmek bütçemi aşar; otobüsleri boş bulmaksa, malûm, pek mümkün olmuyor.*

„Natürlich ist es das Beste für mich, in ein Taxi zu steigen oder einen leeren Autobus zu erwischen. Aber überallhin mit dem Taxi zu fahren würde mich viel kosten; die Autobusse leer aufzufinden ist fast unmöglich.“

Jeden Tag muss sie auf dem Weg zur Arbeit die infrastrukturellen Hindernisse der Stadt Istanbul aufs Neue überwinden. Ihr bleibt nichts anderes übrig, als sich immer wieder neue Lösungsansätze auszudenken, um sich selbst das Leben einfacher zu machen. Letztendlich findet sie einen Weg, um sich in den engen Bussen wohlfühlen und sich von den Blicken der Menschen abzulenken. Sie kauft sich statt einem Busticket zwei, um einen ruhigen Sitzplatz im überfüllten Autobus zu erhalten.

---

<sup>126</sup> Vgl. Bulamur, Ayşe Naz: Istanbulite Women and the City in Elif Şafak's *The Bastard of Istanbul*, in: JTL 6.2009, S. 27

Probleme, mit denen jeder Einwohner der Stadt Istanbul zu kämpfen hat, sind das alltägliche Verkehrschaos zu den Stoßzeiten, die hoffnungslos überfüllten und veralteten Verkehrsmittel sowie die rücksichtslosen Verkehrsteilnehmer, die den ohnehin gestressten Menschen das Leben noch schwerer machen. Dazu kommt noch, dass für manche Bewohner Istanbul mit Handycaps, wie für die 132 Kilo schwere Frau, eine weitere Hürde dazukommt. Die permanente Angst, der Blickfang der Leute zu sein und sich dadurch erniedrigt zu fühlen, führt manchmal dazu, dass die Frau an manchen Tagen gar nicht das Haus verlassen will. Durch die Einschränkung ihres Alltagslebens entstehen bei der weiblichen Figur in *Mahrem* psychologische Probleme, die sich als Minderwertigkeitskomplexe und Essstörungen manifestieren.

#### 4.2.2 Migranten

Die Migration ist ein fester Bestandteil in Elif Şafaks Leben. Diesen Umstand reflektiert die Autorin auch in ihren Werken und Romanen. In einem Interview bekräftigt sie die Stellung Istanbul als Migrantenstadt:

*İstanbul her zaman göç almıştır; bu, kentin kaderinde var.*<sup>127</sup>

„Istanbul hat schon immer Migranten aufgenommen; das liegt im Schicksal dieser Stadt.“

Elif Şafak, die selbst viel gereist ist und in vielen Ländern gelebt hat, kennt das Dilemma der Migration nur allzu gut. Für sie hatte die Migration ihre guten und ihre schlechten Seiten. Zum einem fühlte sie sich ständig einsam und alleine, zum anderem erweckte der häufige Ortswechsel eine gewisse Sehnsucht nach der Heimat in ihr. Ihre Wurzeln und ihre Identität verliert sie dabei nie aus den Augen.

*Farklı ülkelerde hayat geçirmek bir avantaj olduğu kadar zorlayıcı bir şey. Bu zorluğu iki uca savrulmadan aşan insan için de, bence uzun vadede iyi bir*

---

<sup>127</sup> <<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=256>>, Abruf am 8. Oktober 2010.

*açılım getiriyor. Ben iki uca da savrulmadığıma inanıyorum. Bir yanıyla bu ülkenin kültüründen hiç uzaklaşmadım, özellikle kadınlarının kültürlerinden, folk İslam'dan, batıl inançlardan, gündelik yaşamdan, tasavvuftan. Bu damarlardan hiç kopmadım. Ben bunlardan çok besleniyorum. Ama gurbet milliyetçiliğine de savrulmadım.*<sup>128</sup>

„In verschiedenen Ländern zu leben, birgt sowohl seine Vor- als auch Nachteile in sich. Wenn es einem gelingt, sich nicht auf zwei Orte festzulegen, kann es langfristig auch zu einer Bereicherung führen. Ich glaube schon daran, dass ich mich nicht auf zwei Orte festgelegt habe. Die eine Seite von mir entfernte sich nie von der Kultur meiner Heimat, vor allem nicht von der Frauenkultur, dem Volksglauben, dem Aberglauben, dem Alltagsleben und der Mystik. Von diesem anderen trennte ich mich nie. Ich lasse mich sehr von dem inspirieren. Aber vom nationalistischen Gedanken in der Fremde ließ ich mich nicht mitreißen.“

Das zeigt die Verbundenheit der Autorin zu ihrer Heimat, die jedoch nicht in nationalistischen Gedanken endet. Sie betont immer wieder die kulturelle und ethnische Vielfalt ihrer Lieblingsstadt Istanbul.

Das ständige Hin- und Hergerissensein, die Schwierigkeit, sich im neuen Umfeld einzuleben, das Fremdheitsgefühl werden in ihren Werken umfassend behandelt.

Die Gründe, die die Charaktere in Elif Şafaks Werken zur Migration verleiten, sind sehr vielseitig. Diese variieren von der Einsamkeit bis hin zur Verfolgung. Auf den nächsten Seiten werde ich Beispiele aus ihren Romanen anführen, in denen die Charaktere nach Istanbul migrieren.

Im Werk *Pinhan* begibt sich der hybridgeschlechtliche Pinhan vom Derwischkloster in Denizli nach Istanbul. In der Hoffnung, sein wahres Ich zu finden und von der Einsamkeit verleitet, macht er sich auf den Weg.

---

<sup>128</sup> <<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=203>>, Abruf am 8. Oktober 2010.

*Bir başına kalmıştı işte. Ne bir eksik, ne bir fazla. Kapılar sırlı, dostlar vefasız, yollar tıkalıydı. İlânihâye devam edeceğini sandığı muhabbette artık yeri yoktu. Bir esre bile bırakmadan geçip gitmişti tekke hayatı. Şimdiyse pılını pırtısını toplamadan, ardına dönüp bakmadan çıkıp gitmek, yollara düşmek ve bir yerlere varmak değil, sadece gitmekti dileği.<sup>129</sup>*

„Nun war er alleine. Nicht mehr und nicht weniger. Die Türen waren geheimnisvoll, die Freunde untreu, die Wege versperrt. Für das unendliche Gespräch gab es nun keinen Platz mehr. Nicht mal ein Andenken zurücklassend, verging das Klosterleben. Jetzt war sein einziger Wunsch zu gehen und sich auf den Weg zu machen ohne seine Sachen zu packen, ohne nach hinten zu blicken. Nicht irgendwo anzukommen war sein Wunsch, sondern einfach zu gehen.“

Pinhan fühlt sich, da er von den jährlichen Versammlungen der Derwische ausgeschlossen wird, als unerwünscht. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als in eine andere Stadt zu migrieren. Ohne jegliche Hoffnung oder Erwartung macht er sich also auf nach Istanbul.

Ebenfalls ohne Erwartungen begibt sich Nadya, die Bewohnerin von Wohnung Nummer sechs des Bonbonpalastes, nach Istanbul. Nadya, die ihren Mann Metin Çetin in einer Diskothek in Russland kennenlernte, zieht nach der Heirat nach Istanbul. Als sie den Bonbonpalast zum ersten Mal sieht, ist sie von der Stadt, auch wenn sie sich vorher keine Gedanken gemacht hat, gewissermaßen enttäuscht.

*Nadya Onissimovna İstanbul'a gelirken, kendisini bekleyen ortam hakkında hiç hayal kurmamıştı. Buna rağmen, Bonbon Palas'a vardığında ufak çapta bir hayalkırıklığı yaşadı.<sup>130</sup>*

„Als Nadya Onissimovna nach Istanbul kam, machte sie sich zuvor keine Gedanken darüber, was sie erwarten würde. Trotzdem war sie ein bisschen enttäuscht, als sie im Bonbonpalast ankam.“

---

<sup>129</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 51.

<sup>130</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 185.

Die Stadt Istanbul wird schon sehr rasch zu einem Alptraum für Nadya. Das monotone Leben macht ihr besonders zu schaffen. Nicht nur von der Stadt ist sie enttäuscht, auch von ihrem Mann, der ihr gegenüber gewalttätig wird.

Ebenfalls im Roman *Bit Palas* wird über die tausend Weißrussen berichtet, die nach dem Sturz des bolschewistischen Regimes nach Istanbul migrieren. Eine von ihnen ist Agripina Fyodorovna Antipova, die gemeinsam mit ihrem Mann Pavel Pavloviç Antipov mit einem Frachtschiff nach Istanbul kommt. Das Leben in ihrer neuen Heimat wird ihr nicht gerade leicht gemacht. Sie sieht jedoch ihre Mühsal als eine Prüfung Gottes an.

*Bu bir sınav [...]. Ne kadar kötü olursa olsun, sonu o kadar güzel olacak.*<sup>131</sup>

„Das ist eine Prüfung für mich [...]. So schwer es auch sein mag, das Ende wird umso schöner werden.“

Auch seitens der Bevölkerung fühlt sie sich unerwünscht und zu Unrecht schlecht behandelt. Den Vorurteilen gegenüber den weißrussischen Frauen, mit denen auch sie konfrontiert wird, begegnet sie mit einer religiösen Toleranz.

*Yaptığın hakaret doğru değildi ama ben gene de seni hoşgörebilir, hatta bağışlayabilirim. Çünkü doğrusu budur.*<sup>132</sup>

„Deine Beleidigung war nicht richtig, aber ich toleriere dich trotzdem und vergebe dir sogar. Denn das ist das Richtige.“

Nachdem auch noch das gemeinsame Kind verstirbt, wollen die beiden nichts mehr von Istanbul wissen. Sie beabsichtigen, so schnell wie möglich die „Trauerstadt“ Istanbul verlassen.

*[...] bir an önce bu yas şehrinde gitmek zorundalardı. İstanbul onlara yaramamış ya da onlar İstanbul'a yaranamamışlardı. Zorlamak anlamsızdı,*

---

<sup>131</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 45.

<sup>132</sup> Ebd., S. 46.



*çünkü çoktan kapanmış ya da muhtemelen hiç açılmamıştı şehrin baht kapıları.*<sup>133</sup>

„[...] sie mussten so schnell wie möglich diese Trauerstadt verlassen. Entweder tat Istanbul ihnen nicht gut, oder sie taten Istanbul nicht gut. Es nützte nichts, sich zu überanstrengen, denn entweder waren die Schicksalstore der Stadt schon geschlossen oder sie waren wahrscheinlich schon immer nicht geöffnet.“

Die Stadt Istanbul wird hier also nur als Zwischenstation auf einer Odyssee beschrieben. Obwohl die Familie beabsichtigt, in Istanbul zu bleiben, lassen es die Umstände nicht zu. Folgendes Zitat verdeutlicht wohl am besten, wie sich die Stadt Istanbul aus der Perspektive der Migranten darstellt:

*[...] yolu bu şehre düşenler için epi topu iki seçenek vardı: İstanbul'a ya bir şeylerden kaçarak varılır, ya da gün gelir, ondan kaçılırdı.*<sup>134</sup>

„[...] für diejenigen, deren Weg in diese Stadt führte, gab es insgesamt zwei Möglichkeiten: Entweder erreichte man Istanbul, weil man auf der Flucht war, oder man flüchtete vor ihr.“

Nachdem die beiden Migranten aus Istanbul auswandern und nach Frankreich immigrieren, wird zwar Pavel reich, aber seine Frau wird in eine psychiatrische Anstalt eingeliefert. Sie leben sich auseinander – bis zu dem Zeitpunkt, als Pavel erfährt, dass Agripina nicht mehr lange zu leben hat. Um seiner Frau ihre letzten Tage so angenehm wie möglich gestalten zu können, kehren sie auf Wunsch Agripinas nach Istanbul zurück.

*İşte bunun için , onun gencecikken horlanıp ezildiği , küçük ve yenik düştüğü şehre yıllar sonra geri dönüp, bunca gecikmişliğe rağmen o günlerin acısını çıkarabilmesine imkân tanınmalıydı. Vaktiyle orada mahrum kaldığı zevkleri, tadamadığı lüksleri, ulaşamadı sevinçleri bir bir önüne sererek, bu eksik güdük hikâyeyi huzur içinde tamamlayabilmesini sağlamalıydı. [...] Üstelik, ne mülteci*

---

<sup>133</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 51.

<sup>134</sup> Ebd.

*ya da sürgün, ne sığınıtı ya da yaban, ne misafir ya da kiracı vasfıyla. Başkaların İstanbul'unda değil, kendi İstanbul'unda olmalıydı [...]*<sup>135</sup>

„Genau deshalb musste er ihr die Chance geben, in die Stadt, die sie in ihrer Jugend verachtet und unterdrückt hatte, gegenüber der sie klein beigegeben hatte und der sie sich geschlagen geben musste, nach Jahren zurückzukehren, damit sie die Schmerzen dieser Tage wiedergutmachen konnte. Er musste ihr das Vergnügen, den Luxus, die Freuden, die sie damals nicht erleben konnte, jetzt vor die Füße legen, damit sie ihre fehlende Geschichte in Ruhe vollenden konnte. [...] Außerdem sollte dies nicht als Asylant oder Exilant, nicht als Flüchtling oder Fremder, nicht als Gast oder Mieter geschehen. Nicht im Istanbul von den anderen, sondern im eigenen Istanbul sollte dies stattfinden [...]“

Nun aber, als reichem Mann, öffnen sich für Pavel alle Türen in Istanbul, die vorher für ihn geschlossen geblieben waren. Für seine Frau ist es auch wichtig, wie man nach Istanbul kommt. Sie will als freier Mensch nach Istanbul ziehen, ohne jeglichen Druck und Zwang, dem sie zuvor ausgesetzt waren.

Auch in ihrem Werk *Şehrin Aynaları* schreibt die Autorin über Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen. Einer von ihnen, Andres Alvarez, begibt sich nach Istanbul, um seinen Vater zu finden. Er wird als sehr ängstlich und zurückgezogen lebend beschrieben. Er verneint öfters die Bitte des Haham Yakup sich doch der jüdischen Gemeinde in Istanbul anzuschließen. Er schafft es nicht, sich in die Stadt zu integrieren.

*„Diese ganze Stadt macht mir Angst. Sie ist keinem Ort der Welt ähnlich, mit nichts vergleichbar. Ihre Menschen sind ratlos, ihre Straßen laut.“*<sup>136</sup>

Auffällig ist, dass es kein Migrant, ob er nun freiwillig oder unfreiwillig in die Stadt Istanbul kommt, leicht hat. Alle behandelten Charaktere fühlen sich gewissermaßen entfremdet. Die Stadt, von der sie vorher noch nie etwas gehört

---

<sup>135</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 58.

<sup>136</sup> Şafak: *Spiegel der Stadt*, S. 5.

haben, löst in ihnen Ängste aus. Diese Angst macht es ihnen unmöglich, sich in der Stadt Istanbul wohlfühlen.

#### **4.2.3 Minderheiten**

In der Stadt Istanbul, die seit jeher von Migration gekennzeichnet ist, leben auch sehr viele Minderheiten. Dadurch kam es immer wieder zu Konfliktsituationen mit der muslimischen Mehrheit. Viele Angehörige der Minderheiten wurden im Laufe der Geschichte entweder verfolgt, vertrieben oder, wie es im Fall der Armenier war, von Massakern heimgesucht.

Trotz allem leben nirgendwo anders in der Türkei so viele Minderheiten auf so dichtem Raum nebeneinander. Sie alle verbindet die Stadt Istanbul. Dadurch ist die Einheit Istanbul erst möglich.

So erscheint es fast als Selbstverständlichkeit, dass auch in Elif Şafaks Werken Minderheiten in Istanbul behandelt werden. Seien es nun religiöse, ethnische oder kulturelle Minderheiten, Şafak widmet sich allen gleichermaßen. Dabei schreibt sie nicht nur Geschichtliches über die Minderheiten, sondern befasst sich auch mit deren alltäglichem Leben.

Die armenische und die jüdische Minderheit spielen in ihren Romanen eine bedeutende Rolle. Auf eine höchst beachtliche Art schafft es die Autorin, sowohl in literarischer Hinsicht als auch vom geschichtlichen Standpunkt her, die Minderheiten als Thematik in ihre Werke einfließen zu lassen. Das zeigt, dass Elif Şafak sich zuvor genau mit der Geschichte auseinandergesetzt hat. Sie scheut auch nicht davor zurück, Tabuthemen zu verarbeiten, auch wenn diese den türkischen Staat vor den Kopf stoßen.

Die Armenier werden in ihrem Werk *Baba ve Piç* umfassend thematisiert. Armanuş, die armenisch-amerikanische Stieftochter Mustafas, reist nach Istanbul, um sich auf die Spuren ihrer Vorfahren zu begeben. Schon nach kurzer Zeit bekommt sie die Ignoranz der Kazancı Familie in Bezug auf den Völkermord im Jahre 1915 zu spüren.

Als Armanuş von den Grausamkeiten erzählt, die ihren Großeltern seitens der Türken angetan wurden, reagieren die Mitglieder der Kazancı-Familie bemitleidend. Fragen wie „*Bu vahşeti kim yapmış?*“<sup>137</sup> oder „*Ayıptır, günahdır, insan değil mi bunlar?*“<sup>138</sup> werden Armanuş, die ihrerseits auf eine Entschuldigung im Hinblick auf den Genozid wartet, gestellt.

Diese Sätze zeigen die bewusste Verleugnung und Verdrängung der Geschichte. Selbst Cevriye, die Geschichtslehrerin, der eigentlich die historischen Tatsachen bekannt sein sollten, tut so, als ob sich diese Ereignisse in einem anderen Land abgespielt hätten:

*Yeni Türk devleti 1923` te kurulmuştu; bu rejimin miladı oydu. Bu tarihten evvele denk düşen şeyler başka bir devrin, başka bir memleketin, kısaca başkalarının meselesiydi.*<sup>139</sup>

„Der neue türkische Staat wurde 1923 gegründet; das war die Entstehungsgeschichte dieses Regimes. Alles, was vor diesem Datum passiert ist, war die Angelegenheit einer anderen Epoche, eines anderen Landes, kurz gesagt, die Angelegenheit anderer.“

Der Stoff, der in den türkischen Schulen im Fach Geschichte unterrichtet wird, geht auf bestimmte historische Ereignisse, wie auch das im Jahre 1915, nicht ein. Somit bleiben gewisse Vorfälle der türkischen Geschichte zensuriert. Auch Cevriye ist über den Völkermord nicht aufgeklärt, obwohl sie als Geschichtslehrerin Kenntnis darüber besitzen müsste.

Armanuş ist über die Reaktion der Kazancı-Familie erstaunt. Sie hätte eher erwartet, dass sie sich mit Gegenargumenten auseinandersetzen muss, als dass diese über die tragischen Ereignisse bekümmert ist. Natürlich beruhigt sie das Beileid, das ihr entgegengebracht wird, aber die Ignoranz gegenüber dem Massaker kann sie nicht erfreuen.

---

<sup>137</sup> Dt.: Wer hat diese Grausamkeit angerichtet?, Şafak: *Baba ve Piç*, S. 171.

<sup>138</sup> Dt.: Das ist doch eine Schande, eine Sünde, sind das denn keine Menschen?, Şafak: *Baba ve Piç*, S. 172.

<sup>139</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 172.

Im Werk *Baba ve Piç* macht die Autorin auch einen Zeitsprung in die Zeit vor der Republikgründung.

Das Verhältnis der Armenier zum osmanischen Staat war zuerst mit keinen großen Problemen verbunden. Bis zur späten Hälfte des 19. Jahrhunderts galten sie als *millet-i sadıka*<sup>140</sup>. Mit dem Beginn des armenischen Aufstandes im Jahre 1895, in dem die Armenier mehr Rechte einforderten, kam es vor allem in Hasköy und Samatya zu heftigen Auseinandersetzungen, bei denen viele Armenier getötet und vertrieben wurden. Aufgrund dieser Vorfälle sind etliche Armenier aus Istanbul ausgewandert. Während des Ersten Weltkrieges wurden auch Armenier in den Militärdienst einberufen.<sup>141</sup> Dieses historische Ereignis wird auch in *Baba ve Piç* ausführlich thematisiert.

*Birinci Dünya Savaşı'nın başlamasından sonra memlekette seferberlik ilan edilmiş. İstanbul'da herkes bundan bahsettiği halde seferberliği etkileri esas küçük kasabalarda hissediliyordu. Sokaklarda davullar çalıp bağırışlardı tekrar tekrar. Seferberliktir, Seferberliktir! Ermeni delikanlılar o zaman askere alınmıştı. Üç yüz binden fazla.*<sup>142</sup>

„Nachdem der Erste Weltkrieg begonnen hatte, wurde in der Heimat die generelle Mobilmachung angeordnet. Obwohl jeder in Istanbul davon sprach, spürte man die Auswirkungen dieser generellen Mobilmachung in kleineren Städten. Immer wieder zogen sie schreiend und trommelnd durch die Straßen. Mobilmachung, Mobilmachung! Die jungen Armenier wurden damals in den Militärdienst einberufen. Mehr als 300.000.“

Von Gleichberechtigung konnte aber nicht die Rede sein. Ohannes, Armanuş' Urgroßvater, erinnert sich vor seiner Verhaftung an ein Streitgespräch mit einem Anwalt und Mitglied des osmanischen Parlaments, Kirkor Hagopyan:

*[...] düşman dışımızda değil içimizdeymiş gibi, düşman bizmişiz gibi bütün Ermeni askerlerin ellerinden silahlarını aldılar. Sonra da başladılar Ermeni*

---

<sup>140</sup> Dt.: Das treue Volk.

<sup>141</sup> Dünden Bugüne İstanbul Ansiklopedisi, s. v. Ermeniler.

<sup>142</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 239.

*erkeklerini amele taburlarına toplamaya. Şimdi de dostum kara kara söylentiler dolaşıyor..kimileri daha beterin yaklaşımakta olduğunu söylüyor.*<sup>143</sup>

„[...] als ob der Feind nicht außerhalb wäre, sondern wir diejenigen wären, nahmen sie die Waffen von allen armenischen Soldaten weg, um danach armenische Soldaten in Arbeitskommandos zusammenzufassen. Und jetzt, mein Freund, gibt es Gerüchte, dass es noch schlimmer kommen wird.“

Viele Armenier sind schon um ihr Leben besorgt, und bei jedem neuen Vorstoß, der gegen sie gerichtet ist, wird bei ihnen der Gedanke mächtiger, dass sie unerwünscht sind. Ohannes ist einer der wenigen Armenier, der trotz ähnlicher Ereignisse, bei denen Armenier ausgegrenzt werden, seine Zuversicht, dass es eine gemeinsame Zukunft geben werde, nicht verliert. Er ist überzeugt, dass man mit vereinigten Kräften diese schwierige Phase überstehen könne und dass Aufstände alles nur schlimmer machen würden:

*Hep birlikte çalışmamız lazım. Yahudiler, Hristiyanlar ve Müslümanlar. Asırlardır aynı imperatorluk çatısı altındayız. Bunca zamandır birlikte yaşadık. Mesele eşit olmamaktı. Artık herkes için adalet gelmesini sağlayabiliriz, bu imperatorluğu birlikte değiştirebiliriz.*<sup>144</sup>

„Wir müssen alle zusammenarbeiten. Juden, Christen und Muslime. Seit Jahrhunderten sind wir unter demselben Dach des Reiches. Wir haben sehr lange zusammengelebt. Das einzige Problem war die Ungleichberechtigung. Jetzt können wir dafür sorgen, dass jeder gleichberechtigt ist, und gemeinsam dieses Reich verändern.“

Trotz all seiner Bemühungen und seiner Zuversicht wird am Ende auch Ohannes verhaftet. Ihm wird vorgeworfen, mit den Aufständischen gemeinsame Sache gemacht zu haben.

Dass es auch unter den Armeniern verschiedene Haltungen zu den Vorfällen gab, die sich im Jahre 1915 ereignet haben, beweisen Armanuş und der ar-

---

<sup>143</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 236.

<sup>144</sup> Ebd., S. 239.

menische Freund von Zeliha. Während Armanuş, eine in der Diaspora lebende Armenierin, versucht, Aram zu überreden, in einer anderen Stadt als Istanbul zu leben, begegnet dieser ihr mit folgenden Worten:

*Burası benim şehirim. İstanbul'da doğdum, burada büyüdüm. Ailemin bu şehirdeki tarihi en azından beş yüz yıl geriye gidiyor. İstanbullu Ermeniler İstanbul'a aittir, İstanbullu Türkler, Kürtler, Rumlar ve Yahudiler gibi. Bir zamanlar birlikte yaşamayı başarmıştık, sonra çok kötü çuvalladık. Şimdi tekrar öğrenmeliyiz kozmopolitiliği. Bir daha çuvallama şansımız yok.*<sup>145</sup>

„Das ist meine Stadt. Ich bin in Istanbul geboren und bin auch hier aufgewachsen. Die Geschichte meiner Familie in dieser Stadt reicht zumindest 500 Jahre zurück. Die armenischen Istanbuler gehören zu dieser Stadt, genauso wie die Istanbuler Türken, Kurden, Griechen und Juden. Wir hatten einst das Zusammenleben geschafft, danach haben wir es vermasselt. Jetzt müssen wir es von Neuem lernen. Noch einmal dürfen wir nicht versagen.“

Aram identifiziert sich mit der Stadt Istanbul. Er sieht keinen Grund, seien diese auch in der Vergangenheit zu suchen, die Stadt seiner Vorfahren zu verlassen. Er geht sogar noch einen Schritt weiter und betont seine enge Beziehung zu den Türken:

*Bana kendi öz kardeşimden daha yakın Türk arkadaşlarım var.*<sup>146</sup>

„Ich habe türkische Freunde, die mir näher sind als mein eigener Bruder.“

Bei Armeniern in der Diaspora, so scheint es, ist das Nationalitätsgefühl und das Gefühl der Zugehörigkeit zur armenischen Gemeinde viel stärker ausgeprägt als bei denjenigen, die in Istanbul geblieben sind. Während sich Armanuş immer wieder auf die Geschichte rückbesinnt, versucht Aram, in die Zukunft zu blicken, und stellt seine Freundschaften in den Vordergrund. Vielleicht fehlt Armanuş eben dieser Kontakt zu ihren „Feinden“, um über die geschichtlichen Ereignisse hinwegzukommen.

---

<sup>145</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 260.

<sup>146</sup> Ebd., S. 261.

Auch in ihrem Werk *Şehrin Aynaları* widmet sich die Schriftstellerin ethnischen sowie religiösen Minderheiten. Einerseits behandelt sie die Beziehungen der Minderheiten zu den Außenstehenden, andererseits auch deren Beziehungen untereinander. Wie schon bei den Armeniern bezieht sich die Autorin auch in diesem Werk auf die zahlreichen Gräueltaten, die den Juden zur Zeit der Inquisition widerfahren sind.

In der Geschichte Istanbuls hat die Flucht der Juden aus Spanien einen besonderen Stellenwert. Mit der Aufnahme der Sepharden stieg die Zahl der jüdischen Bevölkerung Istanbuls kontinuierlich an. Die bereits ansässigen Juden halfen den neu angekommenen, in der neuen Heimat rasch Fuß zu fassen. Auch die osmanischen Herrscher hatten schon immer ein überwiegend gutes Verhältnis zu den Juden gehabt. Das ging sogar so weit, dass der osmanische Sultan Beyazid II. durch einen Befehl verkündete, die jüdischen Neuankömmlinge aus Spanien seien herzlichst aufzunehmen. Geschah das Gegenteil oder wurden sie schlecht behandelt, so musste man mit der Todesstrafe rechnen. Quasi als Gegenleistung blieben die Istanbuler Juden, aber auch die der umliegenden Städte dem osmanischen Reich treu. Als das Mandat Istanbuls während der Besatzung an die Amerikaner übertragen werden sollte, traten die Juden für den Verbleib unter türkischer Herrschaft ein. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts lebten in etwa 22.000 Juden in Istanbul. Zu den meistbesiedelten Stadtteilen zählten unter anderem Balat und Hasköy.<sup>147</sup>

Hasköy ist im Roman *Şehrin Aynaları* auch jener Stadtteil von Istanbul, in den Miguel, ein Converso aus Spanien, flüchtet. Obwohl er in seiner neuen Heimat seine Religion frei ausüben kann, fühlt er sich dennoch entfremdet. Er gibt der Stadt, in die er flüchtet, den Namen „Stadt der Spiegel“.

*„In der Stadt der Spiegel würde er dieses Land, wo er geboren war und wo er aufwuchs, aber das er vielleicht nie wieder betreten könnte, hinlänglich sehen. Dank der Spiegel würde er die Heimat in der Fremde, das Universum in der Heimat und sein eigenes Gesicht im Universum erblicken können.“*<sup>148</sup>

---

<sup>147</sup> Dünden Büğüne İstanbul Ansiklopedisi. s. v. Yahudiler.

<sup>148</sup> Şafak: *Spiegel der Stadt*. S. 209.



Dennoch fühlt sich Miguel einsam. In Madrid musste er seine verbotene Liebe, die Ehefrau seines Bruders, und seinen Sohn Andres zurücklassen. Trost findet er in der Stadt der Spiegel:

*„Dort würde er sowohl begreifen, wie einsam er war, als auch, dass er nicht der einzige Einsame auf dieser Welt war.“<sup>149</sup>*

Ebenfalls in einer Identitätskrise befindet sich Miguels Sohn Andres, der, nachdem er erfahren hat, dass Miguel sein leiblicher Vater ist, auch nach Istanbul gekommen ist.

*„Ich bin in die Stadt der Spiegel gekommen, weil ich Teil einer von mir geschriebenen Geschichte bin. Ich bin in der Stadt der Spiegel, weil ich wissen will, wer ich bin.“<sup>150</sup>*

Die Stadt macht ihm Angst. Vor allem der Geruch und der Lärm machen ihm zu schaffen.

*„Was hatte mein Vater an dieser Stadt, deren Geruch ich so verabscheue, so geliebt, warum war er ausgerechnet hierher gekommen? Und warum hatte er sie Stadt der Spiegel genannt?“<sup>151</sup>*

Yakup, der Rabbiner von Hasköy, eine weitere jüdische Figur in *Şehirin Aynaları*, scheitert an dem Versuch, Andres in die jüdische Gemeinde zu integrieren. Andres sieht sich als „[...] ein Mann ohne Glauben, ohne Wurzeln, ohne Anhang.“<sup>152</sup>

Jahrelang versuchte der Rabbiner, die jüdische Gemeinde in Hasköy zusammenzuhalten:

*„Er hatte sich um vieles gekümmert, achtete auf das empfindliche Gleichgewicht, glättete gestörte Beziehungen, schlichtete Streitigkeiten und bemühte*

---

<sup>149</sup> Ebd.

<sup>150</sup> Shafak: *Spiegel der Stadt*. S. 5.

<sup>151</sup> Ebd.

<sup>152</sup> Shafak: *Spiegel der Stadt*. S. 257.

*sich, dass die Gemeinde, ein Stück aus tausend Stücken, ein Flicken aus tausend Flicken, im riesigen Reich überdauerte.“<sup>153</sup>*

Damit nicht genug, sorgte er sich um den interreligiösen Kontakt seiner Mitglieder zu den anderen Konfessionen. Allen voran machte er es selber vor, indem er eine gute Freundschaft zu Şeyh Süleyman Efendi unterhielt.

Ein Meilenstein in der jüdischen Geschichte Istanbul, das die Autorin auch in ihrem Werk *Şehrin Aynaları* erwähnt, war ein Ereignis im 17. Jahrhundert. Sabetay Sevi verkündete, er sei der Messias, auf den die Juden als ihren Erlöser gewartet hatten. Diese Verkündung versetzte die jüdischen Gemeinden auf der ganzen Welt in Aufruhr. Es kam sogar zu Spaltungen innerhalb der Gemeinden. Dennoch schaffte es Sabetay Sevi, eine große Anhängerschaft an sich zu binden. Nachdem der Sultan Mehmed IV. mit Pfeilen auf ihn schießen lassen wollte, um zu testen, ob er wirklich ein Messias sei, zog er seine Behauptung zurück und konvertierte zum Islam.<sup>154</sup>

Als Miguel sich wieder einmal in einer Identitätskrise befindet, geht er nach Monaten zum ersten Mal wieder alleine spazieren. Er macht sich Gedanken über sich und die Stadt, in die er geflüchtet war. Als ob er irgendetwas im Schilde führen würde, lässt er seinen Gedanken freien Lauf:

*„Hee, Erinnerst du dich an mich?“<sup>155</sup>*

*„Du [...], wofür hältst du mich? Hast du gedacht, ich würde verschwinden, ohne eine Spur zu hinterlassen? Sag bloß, was bin ich in deinen Augen?“<sup>156</sup>*

In dem Moment, als ihm gerade die Stadt Istanbul zu Füßen liegt, schreit er, indem er mit den Füßen aufstampft:

*„Hee, wohin des Weges? Bleibt mal stehen. Bleibt stehen und hört mir mal zu. Seht ihr nicht, ich bin derjenige auf den ihr gewartet habt.“<sup>157</sup>*

---

<sup>153</sup> Shafak: *Spiegel der Stadt*. S. 158.

<sup>154</sup> *Dünden Büğüne İstanbul Ansiklopedisi*, s. v. Yahudiler.

<sup>155</sup> Shafak: *Spiegel der Stadt*. S. 339.

<sup>156</sup> Ebd.

Zwar zweifeln alle an Miguels Aussage, allen voran der Rabbiner Yakup, dennoch hält Miguel daran fest. Die Fragwürdigkeit seiner Verkündung wird durch seine Verletzung an der Lanzette, die ihm sein Bruder vererbt hatte, bestätigt.

Die Autorin hat dieses historische Ereignis geschickt in ihren Roman einfließen lassen und Parallelitäten zu Sabetay Sevi aufgezeigt. Die gründliche und vor allem genaue Recherche beim Schreiben ihrer Romane stellt für den Leser auch ein besonderes Lesevergnügen dar. Dabei hält die Autorin an den historischen Tatsachen fest und zweifelt nicht an deren Authentizität.

Auch in ihrem vierten Roman *Bit Palas* behandelt Elif Şafak die Thematik der Minderheiten. Dabei zeigt sie auf, dass das Problem der Minderheiten in Istanbul nicht nur ein Problem der Volkszugehörigkeit ist.

Unter anderem schreibt die Autorin von der Problematik der Errichtung einer Hauptstraße. In Istanbul richten sich die Bauten nicht nach den Wegen, sondern umgekehrt. Als eine neue Straße gebaut wird, muss ihr somit sowohl der Friedhof der orthodoxen Armenier als auch der der Muslime weichen. Im Gegensatz zum muslimischen Friedhof, dessen Angehörige die Gräber umbetten, nehmen die orthodoxen Armenier lediglich Abschied von ihren Verstorbenen. Der Grund dafür war der, dass der Raum, der den orthodoxen Armeniern für ihre verstorbenen Angehörigen in Istanbul zur Verfügung stand, zusehends schrumpfte.

*Taşıma işlemleri için gerekli izni almayı başarsalar bile, şehrin diğer semtlerinde bulunan ve eksile eksile azalmış, darala darala ufalmış ortodoks mezarlıklarından hangi birinin hangi köşesine defnedebilirlerdir ki ölülerini?*<sup>158</sup>

„Auch wenn sie die nötigen Genehmigungen für die Umbettung hatten, in welcher Ecke der mit der Zeit zunehmend weniger und kleiner gewordenen orthodoxen Friedhöfe der anderen Viertel sollten sie ihre Verstorbenen begraben?“

---

<sup>157</sup> Ebd.

<sup>158</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 25.

Das verdeutlicht den Umgang der Mehrheitsbevölkerung mit den Minderheiten. Während die Muslime die Gelegenheit erhalten, ihre Angehörigen auf andere, größere Friedhöfe zu übersiedeln, bleibt den orthodoxen Armeniern nichts anderes übrig, als ihre Verstorbenen dort zurückzulassen.

Die Autorin geht auch auf die Tatsache ein, dass alle Minderheiten am Ende in den gleichen Topf geworfen werden, ohne Berücksichtigung ihres jeweiligen sozialen Status.

*Bir azınlık mensubu olarak karınca gibi çalışıp didinebilir, hatta voliyi vurup hatırı sayılır servetler bile edinebilir ama günün birinde, sırf aynı cemaatin üyeleri olduğunuz ve öyle kalacağınız için, ömrünü aylaklıkla geçirmiş yahut ebe teknesinden beri su yüzü görmemişlerle aynı kefeye konulup, aynı muameleye maruz kalabilirsiniz.*<sup>159</sup>

„Als Mitglied einer Minderheit können sie, wie eine Ameise, noch so hart arbeiten, sogar Großes schaffen, sich ein Vermögen aneignen, trotzdem können sie eines Tages mit den Angehörigen derselben Glaubensgemeinschaft in denselben Topf geworfen werden, die ihr Leben lang nichts erreicht haben und nur herumgelungert sind.“

Minderheiten haben somit keine Chance, sich ihres Status zu entledigen. Man sieht sie alle mit den gleichen Augen. Auch der Reichtum verleiht ihnen folglich keinen Sonderstatus. Das führte dazu, dass die Eliten der Minderheit auf die weniger reichen Mitglieder ihrer Gemeinschaft herabsahen. Eben weil sie mit ihnen in den gleichen Topf geworfen wurden.

Eine weitere Nebenfigur im Werk *Bit Palas* ist Ethel. Hier thematisiert die Autorin unter anderem die Konflikte, die innerhalb der jüdischen Gemeinde herrschen. Ethel fühlt sich der jüdischen Gemeinde in Istanbul nicht zugehörig und wird deshalb von der Gemeinde nicht akzeptiert. Darunter leidet auch zunehmend das Zugehörigkeitsgefühl der Akademikerin Ethel.

---

<sup>159</sup> Ebd.

Als sie einen türkischen Freund, dazu überreden will, sie bei der Gründung einer privaten Universität in Istanbul zu unterstützen, spricht sie von „Wir“ im Sinne der Türken:

*Artık Batılı beyinler bizim emrimize amade olacak. Milletimizin aşağılık kompleksine merhem süreceğiz [...].*<sup>160</sup>

„Von nun an werden die westlichen Denker unter unserem Kommando stehen. Dann werden wir den Minderwertigkeitskomplex unseres Landes heilen [...].“

An einer anderen Stelle spricht Ethel die Juden mit „meine Leute“ an, auch wenn sie diese zutiefst kritisiert. Ethel versteht es nicht, warum es unter den Istanbuler Juden keine Denker, Musiker oder Künstler gibt. Die folgende Frage stellt Ethel während einer Diskussion mit einer türkischen Freundin.

*[...] Niçin müzik yapmıyor benim insanlarım [...]?*<sup>161</sup>

„[...] Warum macht mein Volk keine Musik [...]?“

Diese Aussagen sprechen für eine Identitätskrise bzw. den Verlust des Zugehörigkeitsgefühls. Als Mitglied einer Minderheit fühlt sich Ethel von der Mehrheitsbevölkerung ausgeschlossen. Sie versucht aber trotz allem, das Zugehörigkeitsgefühl zu ihrer eigenen jüdischen Gemeinde nicht zu verlieren. Sie kann es nicht verstehen, warum man nicht Jüdin und gleichzeitig emanzipiert sein kann.

#### **4.2.4 Außergewöhnliche Menschen**

In den Romanen Elif Şafaks kommen viele außergewöhnliche Menschen vor, die sich in Istanbul aufhalten bzw. nach Istanbul kommen. Die Autorin stattet ihre Charaktere mit verschiedenen Begabungen und Besonderheiten aus, seien diese nun Mischwesen oder hybridgeschlechtlich. Aber sie spricht ihnen

---

<sup>160</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 145.

<sup>161</sup> Ebd., S. 151.

auch besondere Fähigkeiten zu, wie die, mit den Augen Feuer zu entfachen oder in die Zukunft blicken zu können. Dadurch verleiht die Autorin jedem ihrer Romane eine gewisse Spannung.

In ihrem Werk *Pinhan* trägt der Hauptcharakter ein Geheimnis, das ihn zu einem besonderen Menschen macht, mit sich.

*[...] bu delikanlı ne erkek ne kadındı [...] Yahut, hem erkek hem de kadındı.*<sup>162</sup>

„[...] Dieser Junge war weder Mann noch Frau.“

Pinhan, das Kind, das seine Kindheit als ein Junge durchlebt, stirbt letztendlich in Istanbul als eine Frau. Der Grund für den Wandel seines Geschlechts ist seine hybridgeschlechtliche Veranlagung. Die Tatsache, dass er so anders als alle anderen Kinder ist und die ständige Angst vor der Enthüllung seines Geheimnisses lassen Pinhan abends nicht ruhig schlafen. Am Tag versucht er das Problem seines hybriden Geschlechts zu unterdrücken, indem er mit anderen schlimmen Kindern Unsinn treibt.

*[...] gündüzleri, arkadaşlarına parmak ısırtacak kadar korkusuz ve vurdumduymaz; geceleriye, yavrusunu yitirmiş bir ceylan gibi yaralı mahzundu.*<sup>163</sup>

„[...] mittags war er so furchtlos und uninteressiert, dass seine Freunde Angst bekamen; abends jedoch war er wie ein Reh, das sein Rehkitz verloren hat, verletzbar und traurig.“

Erst mit der Aufnahme in ein Derwischkloster beginnt er seine Probleme langsam zu vergessen. Als junger Mann wird er aufgefordert, nach Istanbul zu reisen, um Einkehr zu halten. So unternimmt der Junge eine Reise nach Istanbul, um seinen Identitätsproblemen ein Ende zu setzen, und lernt sein wahres Ich kennen.

---

<sup>162</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 53.

<sup>163</sup> Ebd., S. 12.

Im Werk *Pinhan* lebt in Istanbul eine weitere Figur, die ebenfalls eine außerordentliche Eigenschaft besitzt. Nevres, das gehbehinderte Mädchen, hat die Gabe, Gerüche im Gedächtnis zu behalten und Feuer mit ihren Augen zu entfachen. Die Grenze zwischen Realität und Traum ist ihr nicht bekannt, nicht zuletzt aufgrund der Gegebenheit, dass sie nicht imstande ist zu träumen.

*[...] kimselerin bilmediği bir kabiliyeti daha vardı: gözleri. [...] Nevres gözleriyle türlü türlü oyunlar oynardı. Bir keresinde kendini sınamak için gözlerini perdenin kıvrımlarına mıhlamış; ebey bir müddet ter döktükten sonra nihayet perdenin ucunu tutuşturmayı başarmıştı.*<sup>164</sup>

„[...] Sie hatte noch eine Fähigkeit, von der niemand etwas wusste: ihre Augen. [...] Nevres spielte mit ihren Augen verschiedene Spiele. Sie starrte einmal, um sich selbst etwas zu beweisen, mit ihren Augen auf einen Vorhang [...], nachdem sie enorm geschwitzt hatte, schaffte sie es letztendlich, eine Ecke des Vorhanges in Brand zu setzen.“

Nachdem ihre Mutter zu einem anderen Mann gezogen ist und dann auch noch ihr Vater stirbt, wird die nun zur Waise gewordene Nevres bei ihrer Tante aufgenommen. Nicht einmal der Tod ihres Vaters, den sie selbst miterlebt hat, löst bei dem unzugänglichen Mädchen eine Emotion aus. Im Hause ihrer Tante fühlt sich Nevres unwohl und beginnt im Haus kleine Flämmchen zu entfachen.

Neben den schönen und hässlichen Menschen beschreibt Elif Şafak in ihrem Roman *Mahrem* unter anderem auch Mischwesen.

Das Zobelmädchen Samur-Kız kommt ursprünglich aus Sibirien und wird von Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi als Attraktion in seinem Zelt vorgeführt. Die Zuschauer haben sich auf vieles gefasst gemacht, aber mit dem, was sie nun sehen konnten, rechneten sie keineswegs.

---

<sup>164</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 102.

*Sıra Samur- Kız`a geldiğinde, karanlık çökerdi vişne rengi çadırın içine. Gebe kadınlar sıkıntıyla kıvrılır, bebekler viyaklamaya başlar, ihtiyarlar bildikleri tekmi duaları ardı ardına sıralar[...].*<sup>165</sup>

„Wenn Samur-Kız an die Reihe kam, trat Finsternis in das weichselfärbige Zelt ein. Schwangere wanden sich vor Angst, Babys begannen zu weinen, Ältere sprachen ihre Gebetssuren, die sie gänzlich auswendig wussten [...].“

Während sich die Frauen auf der einen Seite des Zelttes vor Samur-Kız fürchten, begehren die Männer auf der anderen Seite des Zelttes La Belle Anabelle, dessen Schönheit der einer Fee ähnelt.

Auch der Gründer des weichselfärbigen Unterhaltungszelttes in Pera, Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi, ist ein außergewöhnlicher Charakter. Schon bei der Geburt weist er abnorme Eigenschaften auf.

*Memiş bebeğin yüzü adeta saydamdı. Ağzı-burnu-kaş-gözü hem tastamamdı hem de eksik. Ağzı-burnu-kaş-gözü bizzat gelememişti de, yerlerine gölgelerini göndermişti sanki.*<sup>166</sup>

„Das Gesicht des Babys Memiş war förmlich durchsichtig. Sein Mund, seine Nase, seine Augenbrauen und seine Augen war einerseits vollständig, andererseits fehlten sie. Sein Mund, seine Nase, seine Augenbrauen und seine Augen waren selbst nicht gekommen, aber dafür kamen stattdessen ihre Schatten.“

Erst seine Tante gestaltet das Gesicht des Keramet Mumî Keşke Memiş Efendi. Da ihr wenig Zeit bleibt, um sein kerzenhaftes Gesicht in Form zu bringen, verwendet sie eine Nusschale.

*Hala hemen bir parça fındık kabuğu alıp, ateşte kızırtdı. Sonra, bebeğin daha şimdiden katılaşmaya başlayan yüzüne şekil vermeye başladı. [...] O kadar*

---

<sup>165</sup> Şafak: *Mahrem*, S. 70.

<sup>166</sup> Ebd., S. 39.



*azdı ki vakit, telaştan eli ayağına dolanan hala, son bir gayretle atılıp, iki incecik ve kesik kesik çizgi çiziktirdi göz niyetine.*<sup>167</sup>

„Die Tante nahm dann ein Stück einer Nussschale und erhitzte es. Dann formte sie das Gesicht, das schon begonnen hatte, sich zu erhärten. [...] Es blieb ihr so wenig Zeit übrig, dass die Tante, die in Panik geriet, mit allerletzter Kraft zwei dünne und unterbrochene Striche als Augen einritzte.“

Doch die Augen gelingen ihr nicht so, wie es sein sollte. Genau dieser Umstand verleiht ihm seine Besonderheit. Was auch immer geschieht, es zeigen sich keinerlei Veränderungen in seinen Augen. Dadurch weiß man nie, ob und was er fühlt bzw. empfindet.

*Ne hissettiğini elevermezdi. Belki de bir şey hissetmezdi.*<sup>168</sup>

„Er zeigte nicht, was er fühlte. Vielleicht empfand er auch nichts.“

Die Augen sind es auch, die bewirken, dass seine Frau in der Hochzeitsnacht die Flucht ergreift. Die taubstumme Frau bricht beim Anblick seiner Augen in Tränen aus. Die einzige Kommunikationsmöglichkeit der beiden sind die Augen. Da aber die Augen des Keramet Mumî Keşke Memiş Efendis keinerlei Gefühle zeigen, geschweige denn sie seine Zuneigung empfinden lassen, beschließt die junge Frau zu gehen. Nach diesem Ereignis zieht sich Keramet Mumî Keşke Memiş Efendis zurück, bis er auf die Idee mit dem weichselfärbigen Zelt in Pera kommt.

Banu Kazancı ist auch ein Charakter, den Elif Şafak mit einer besonderen Fähigkeit ausstattet. In *Baba ve Piç* bildet sich Banu Kazancıs Fähigkeit, in die Zukunft blicken zu können, immer mehr aus.

*Bazı bazı Banu Teyze omuzlarına dönüp konuşmaya başlar, adeta omuzlarıyla hararetle bir sohbeta girişirdi. İddia ettiğine göre iki adet cin vardı omuzlarında; iyi olan sağında, habis olan solunda.*<sup>169</sup>

---

<sup>167</sup> Şafak: *Mahrem*, S. 41.

<sup>168</sup> Ebd., S. 42.

„Manchmal drehte sich Tante Banu zu ihren Schultern und begann zu reden, sie geriet förmlich mit ihren Schultern in eine heiße Diskussion. Ihrer Behauptung nach hat sie zwei cin auf ihren Schultern; den guten auf der rechten und den bösartigen auf der linken.“

Sie verdient sogar ihren Lebensunterhalt damit, da sie in Istanbul immer bekannter wird. Doch dann beschließt sie, sich zurückzuziehen und sich ausschließlich der Religion zu widmen. Es sind auch die cin, die Banu die Wahrheit über Mustafa erzählen. Sie erfährt, dass Mustafa seine jüngste Schwester vergewaltigt hat. Da Banu Gerechtigkeit will, beschließt sie, Mustafa mittels einer giftigen Speise zu töten. Mustafa spürt zwar, dass er sterben wird, unternimmt aber nichts dagegen.

Ebenfalls besondere Fähigkeiten besitzt İsmihan Kadın im Roman *Pinhan*. İsmihan Kadın, die unter den Einwohnern der Nakş-ı Nigâr mahallesi am meisten gefürchtete ältere Frau, besitzt die Fähigkeit, die Geheimnisse der Menschen offenzulegen. Sie bringt das in Worte, was sie aus den Gedächtnissen der Menschen zu lesen vermag. Damit versetzt sie die Menschen, die sie antrifft, in Angst und Schrecken.

*[...] baktığı yeri deler geçer, akıllardan geçenleri okur, gizli saklı sırları bir bir ortaya çıkartırdı. Gözlerinin tılsımı diline vurduğundan, bir konuşur pir konuşurdu İsmihan Kadın. Yerin dibine geçirirdi adamı.*<sup>170</sup>

„[...] sie durchlöcherte, wo sie auch nur hinschaute, las, was den Menschen durch den Kopf ging, legte alle Geheimnisse Stück für Stück offen. Wenn der Zauber ihrer Augen auf die Zunge traf, so redete İsmihan Kadın einmal wie keinmal. So konnte sie einen zum Schämen bringen.“

Der zweite Grund, warum sich die Menschen vor İsmihan Kadın so fürchten, sind ihre drei *cins*. Der eine von ihnen verwandelt sich täglich in ein anderes Wesen und geht unter die Menschen. Das Beutelchen, das der *cin* auf seinem linken Handgelenk trägt, lässt ihn und seine böse Absicht auffliegen.

---

<sup>169</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 80.

<sup>170</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 114.

### 4.3 Istanbul und die Religion

Istanbul ist eine Stadt religiöser Gegensätze. Neben Anhänger des Islams gibt es auch Christen, Juden und andere anerkannte Gemeinden. Das spiegelt sich auch in den Romanen Elif Şafaks wieder. Die Schriftstellerin schreibt über verschiedene Formen der Religion. So kommen neben der traditionellen islamischen Auffassung auch sufistische Elemente und Elemente des Volksglaubens vor. Vor allem ihr erster Roman *Pinhan*, der von einem Derwisch handelt, der nach Istanbul reist, wirkt sehr mystisch. Aufgrund der Tatsache, dass der Islam von Schriftstellern der zeitgenössischen türkischen Literatur kaum behandelt wurde, fragte man sich, ob die Schriftstellerin eine bestimmte islamische Ideologie vertrete.<sup>171</sup>

Die weiteren Romane bewiesen jedoch das Gegenteil. Überhaupt spielt jegliche Form von Religion in allen Werken der Autorin eine sehr wichtige und bedeutende Rolle. Mindestens ein Charakter hat in jedem von Şafaks Werken in irgendeiner Art und Weise eine Verbindung zur Religion. Das führt auch dazu, dass die Religion gezwungenermaßen thematisiert wird. Ein Grund dafür ist sicherlich auch, dass sich die Autorin intensiv mit Werken befasst, die die islamische Mystik und den Sufismus behandeln.

Im Roman *Pinhan* wird über den Alltag, der sich in einer *meyhane*<sup>172</sup> im osmanischen Istanbul abspielt, berichtet. Die Ehrfurcht vor der Religion und Allah machte auch vor den *meyhanes* nicht halt. Besonders geachtet wurde, dass mit dem Alkoholkonsum erst nach dem Ende des Gebetsrufes begonnen wurde:

*Ezan okunana kadar saz ve söz geçişleri yapıldı. [...] Ezan okunduktan sonra gene öyle ağır ağır, hiç telaşsız içki faslına geçildi.*<sup>173</sup>

---

<sup>171</sup> Toprak, Menekşe 2008: Elif Şafak, in: KLfG.

<sup>172</sup> Dt.: Wirtshaus.

<sup>173</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 154.

„Während der Imam zu Gebet ausrief, spielte man mit dem *saz*<sup>174</sup> und unterhielt sich. [...] Nach dem Ende des Gebetsrufes ist man wieder genauso langsam, ohne Hektik, zum Trinken übergegangen.“

Aus Respekt vor der Religion wird im Wirtshaus so lange gewartet, bis der Gebetsruf beendet wird. Bis dahin trinkt keiner einen Schluck Alkohol. Erst nach Beendigung des Ausrufs beginnen die Männer in der *meyhane* zu trinken. Während der Imam aus der Moschee den Muslim zum Gebet rief, war es für die damalige Zeit eine Selbstverständlichkeit, keinen Alkohol zu trinken. Diese ungeschriebene Regel halten sogar Nicht-Muslime wie der armenische Wirt Manol ein. Einerseits wird hier zwar der Respekt gegenüber der Religion verdeutlicht, andererseits liegt hier jedoch ein Paradoxon vor. Da der Alkoholkonsum eigentlich für alle Muslime verboten ist, sollten sie auch keinen trinken. Dass sie erst nach dem Gebetsausruf zu trinken beginnen, macht sie zwar nicht zu besseren Muslimen, aber sie haben wenigstens ein gutes Gewissen, das Mindeste getan zu haben.

Mit der Familie Kazancı aus dem Werk *Baba ve Piç* wird Istanbul als eine Stadt repräsentiert, wo nationalistische Werte von Modernität und der Islam nebeneinander existieren. Auch innerhalb der Familie Kazancı existieren diese Unterschiede. Die vier Geschwister, die unterschiedlicher nicht hätten sein können, spannen einen Bogen zwischen der Moderne und der Tradition. Die Familie Kazancı kann trotz der Gegensätze – die fromme Banu trägt ein streng gebundenes Kopftuch, Zeliha, die Atheistin, hat ein uneheliches Kind zur Welt gebracht, Cevriye und Gülsüm sind kemalistisch geprägt – unter einem Dach gemeinsam leben. Selbst für eine Außenstehende wie Armanuş ist es ein Rätsel, wie vom Charakter und der Persönlichkeit her so unterschiedliche Menschen Geschwister sein können.<sup>175</sup>

Zeliha befindet sich aufgrund ihrer Schwangerschaft in einem Dilemma. Obwohl sie eine bekennende und die einzige Atheistin in der Familie ist, schreckt

---

<sup>174</sup> Türkische Langhalslaute.

<sup>175</sup> Vgl. Bulamur, Ayşe Naz: Istanbulite Women and the City in Elif Şafak's *The Bastard of Istanbul*, in: JTL 6.2009, S. 23 f.

sie das nicht davon ab, mit Allah zu kommunizieren. An einem Freitag, an dem gerade der Imam zum Freitagsgebet ausruft, befindet sich Zeliha zum Abtreiben in der Klinik. Genau in dem Moment, als sie von allen Seiten die Gebete aus den Lautsprechern hört, bittet sie um den Abbruch der Abtreibung.

*Sonra mırıldandı kendi kendine: ‚Neden yapmama izin vermedin Allahım? Neden bırakmadın kurtulayım bu bebekten?‘*<sup>176</sup>

„Danach flüsterte sie: ‚Wieso hast du es nicht zugelassen, Allah? Wieso hast du nicht zugelassen, dass ich dieses Baby loswerde?‘ “

Dieses Zitat verdeutlicht einmal mehr, dass Zeliha sehr wohl eine gewisse Ehrfurcht vor Allah hat. Als dann auch die Familie von der Schwangerschaft und der missglückten Abtreibung erfährt, rechtfertigt sich Zeliha damit, dass ihr die Stimme eines Engels während der Abtreibung zugeflüstert habe, sie solle das Kind nicht abtreiben. Vielleicht hat sie aber dadurch auch auf das Verständnis ihrer zum Teil sehr religiösen Familie gehofft.

Banu, ebenfalls eine Figur aus dem Roman *Baba ve Piç* erfährt eine religiöse Wandlung. Zunächst beschäftigt sie sich mit jeglichen Arten der Wahrsagerei und verdient auch damit ihr Geld. Die Aussage, die Wahrsagerei aufzugeben und sich ausschließlich Allahs Willen zu unterwerfen, ruft zunächst bei ihrer Familie Erstaunen hervor. Um diesen Weg zu gehen, ist der sonst so auf die Mahlzeiten bedachten und gierigen Banu nichts zu viel.

*Nihayet bu uğurda bir nedamet devresi geçirmeyi ve eskiden dervişlerin yaptığı gibi bütün dünyevi kibirleri terk etmeye hazır olduğunu ilan edecek kadar ileri gitmişti.*<sup>177</sup>

„Letztendlich ging sie so weit zu gestehen, dass sie bereit sei, auf diesem Weg eine Zeit der Reue zu durchleben und, wie die Derwische in alten Zeiten es getan haben, sich von allen weltlichen Genüssen fernzuhalten.“

---

<sup>176</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 30.

<sup>177</sup> Ebd., S. 77.

Als sie dann auch noch ein Kopftuch trägt, wird dies ihrer säkular gesinnten Mutter zu viel. Sie beschuldigt ihre Tochter, in alte Zeiten zurückgekehrt zu sein und das Erbe des Kemalismus zu hinterfragen. Nichtsdestotrotz lässt sich Banu nicht von ihrem Vorhaben abbringen und geht den Weg einer gläubigen Muslimin. Die Tatsache, dass sie am Ende die Wahrheit über die Vergewaltigung Zelihas erfährt und daraufhin ihren eigenen Bruder vergiftet, widerspricht jedoch ihren eigenen islamischen Wertvorstellungen. Während ihre atheistische Schwester es nicht übers Herz bringt, ein ungewolltes Baby abzutreiben, tötet die so fromme Banu, die regelmäßig den Koran rezitiert, fünfmal am Tag betet, dennoch Mustafa.

Da niemand den rätselhaften Tod Mustafas untersucht, wird auch keiner bezichtigt, schuld an dessen Tod zu sein. Selbst wenn, würde niemand darauf kommen, dass es eventuell die Kopftuchträgerin Banu gewesen sein könnte. Das zeigt die Auffassung der Menschen, dass das Kopftuch und die Unschuld zwei unzertrennbare Begriffe sind. Vielleicht wusste das Banu und nützte eben diesen Vorwand aus und handelte mit diesem Hintergedanken.

Auffällig ist, dass Banu selbstständig den Entschluss fasst, ein Kopftuch zu tragen. In der Regel geschieht das Kopftuchtragen durch äußere Einflüsse. Umso mehr verwundert es auch ihre Mutter Gülsüm, die den Entschluss ihrer Tochter nicht wahrhaben will. Das Tragen des Kopftuches wird als Symbol der Unterdrückung der Frau und der männlichen Dominanz gesehen. Auch heute ist diese Meinung in islamischen Diskursen vorherrschend. Aber gerade diese vorherrschende allgemeine Akzeptanz führt bei vielen jungen Musliminnen dazu, ein Kopftuch zu tragen.

#### **4.3.1 Heiligenverehrung**

Istanbul besitzt 486 Heiligenstätten, wobei 120 von ihnen dem Zuständigkeitsbereich des türkischen Ministeriums für Kultur und Tourismus obliegen.<sup>178</sup>

---

<sup>178</sup> <<http://www.kultur.gov.tr/TR/Genel/BelgeGoster.aspx?F6E10F8892433CFF0D262A49C727F232157DD6E0CF8B4E79>>, Abruf am 27. September 2010.

Diese werden gerne von der Bevölkerung Istanbuls in der Hoffnung auf Erfüllung ihrer Wünsche oder auf Heilung ihrer Krankheiten aufgesucht. Auch Mitglieder anderer Konfessionen suchen die Heiligengräber auf. Dieses bedeutende Element des Volksglaubens thematisiert auch Elif Şafak in ihren Romanen.

Zişan, eine Nebenfigur aus *Şehrin Aynaları* sucht des Öfteren das Grabmal eines Heiligen auf. Als Ritual streut sie mit anderen muslimischen Frauen Hirsekörner um das Grabmal und betet dabei. Andres, der Jude, der nach Istanbul gekommen ist, um den Spuren seiner Vergangenheit zu folgen, erzählt, wie Zişan das Grab eines Heiligen besucht, als er erkrankt:

*„Als ich krank war, hat Zişan Kadın für mich drei Handvoll Hirse auf das Grab des Heiligen gestreut. Sie sagte meinen Namen und blies dreimal, dann ging sie dreimal um das Grabmal des Heiligen und verstreute die Hirse.“*<sup>179</sup>

Auf die Aussage Andres', dass er kein Muslim sei, erwidert Zişan:

*„Na ja, was macht das schon. Der Heilige weist ja keinen Besucher ab.“*<sup>180</sup>

Dieses Zitat weist darauf hin, dass Menschen jeglichen Glaubens sich an die Heiligen wenden können.

In dem Roman *Pinhan* taucht eine weitere Heiligenstätte auf, die für die Bevölkerung eines Außenviertels Istanbuls von Bedeutung ist. Das Besondere an dieser Stätte ist das *evliyanın sanduka örtüsü*<sup>181</sup>, welches von dem Dieb Sefih Ali während eines Brandes gestohlen wird. Dieses Tuch, das die Truhe bedeckt, wird von den Einwohnern als heilig angesehen. Der Diebstahl dieses wertvollen, bestickten Tuches wird Sefih Alis letzte Untat sein, denn er wird gleich danach überführt. Das Volk des Außenviertels lässt den Verbrecher aus seiner Lektion lernen und bringt ihn auf den richtigen Weg.

---

<sup>179</sup> Şafak: *Spiegel der Stadt*, S. 257.

<sup>180</sup> Ebd.

<sup>181</sup> Dt.: Das Tuch des Sarkophags des Heiligen.

Weiters beinhaltet der Roman die Geschichte eines Derwischs namens Horoz Baba, dessen Leichnam nach einer Reise nicht gefunden wurde. Aufgrund dieser Tatsache wird ihm der Beiname *Hezarpâre* <sup>182</sup> beigegeben. Zu seinen Ehren errichten ihm seine Anhänger ein Grabmal mit einer roten Hahnenfeder im Garten seines Derwischklosters in Istanbul. Seine Grabstätte wird von da an von vielen Menschen besucht:

*Çocuğu olmayan kadınlar, şifa bulamayan hastalar, kara sevdanın peşinde kıvrananlar, meczuplar, kimi kimsesi olmayanlar, buğday saçıp, horoz tüyüne el sürmek için buraya gelmeyi âdet edinmişler.* <sup>183</sup>

„Unfruchtbare Frauen, Kranke ohne Hoffnung auf eine Genesung, Verliebte, die in eine unglückliche Liebe geraten sind, Verrückte, Leute, die niemanden haben, haben es sich zur Gewohnheit gemacht hierherzukommen, Weizenkörner zu streuen und die Hahnenfeder anzufassen.“

Diese Zeilen verdeutlichen wieder einmal den Heiligenkult, der in den Heiligenstätten Istanbuls praktiziert wird. Verzweifelte Menschen kommen mit ihren Anliegen jeglicher Art zur Grabstätte und hoffen durch das Streuen von Körnern und durch Beten die Gunst des Heiligen zu erlangen.

Im Roman *Araf* besucht Gail, die Frau von Ömer, zum ersten Mal Istanbul. Dabei stechen ihr die unzähligen Heiligengräber in die Augen. Jeder dieser Heiligen hatte seine ganz speziellen Kräfte.

*Gail artık bütün şehrin zamanı belirsiz sayısız türbeyle dolu olduğunu ve hepsinin belli bir konuda uzmanlaştığını keşfetmişti. Kimi evliyalar koca bulmaya, kimisi bulunanı kaybetmemeye yarıyordu [...], fark ne olursa olsun ziyaretçileri hemen her daim kadındı.* <sup>184</sup>

„Gail machte die Entdeckung, dass die Stadt mit unzähligen Heiligengräbern, deren Gründungsjahre nicht eindeutig zuordenbar waren, voll war und dass

---

<sup>182</sup> Dt.: In 1000 Stücke geteilt.

<sup>183</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 130.

<sup>184</sup> Şafak: *Araf*, S. 333.



alle ihr eigenes Spezialgebiet hatten. Einige Heiligen verhalfen dazu, einen Ehemann zu finden, andere, den Ehemann nicht zu verlieren [...], was auch immer der Unterschied zwischen ihnen war, die Besucher waren allesamt Frauen.“

Interessant ist, dass sogar einer Touristin die unzähligen Heiligengräber in Istanbul sofort auffallen. Auch an Stellen, an denen man nicht damit rechnet, auf ein Heiligengrab zu stoßen, sind diese zu finden. In der Regel sind es Frauen, die Heiligengräber aufsuchen. Das wird abermals in den Werken Elif Şafaks verdeutlicht.

Reisende hoffen in *Bit Palas* die Gunst des Kalktıgöçeyledi Dedes<sup>185</sup> zu erwerben. Seien es nun Menschen, die mit dem Bus, mit der Fähre oder mit dem Flugzeug reisen, sie alle streifen mit ihren Tickets über den Grabstein des Heiligen. Dadurch erhoffen sie sich eine angenehme Reise. Mit der Zeit ändern sich jedoch die Besuchertypen:

*1960'ların ikinci yarısından itibaren, yolcuların yerini gurbetçiler ve gurbetçi yakınları almaya başladı.*<sup>186</sup>

„Ab der zweiten Hälfte der 1960er Jahre waren es vor allem Gastarbeiter und deren Angehörige, die den Platz der Reisenden einnahmen.“

Der Bewohner der Wohnung Nummer fünf des Bonbonpalastes, Hacı Hacı, erzählt seinen Enkelkindern die Geschichte des Heiligen Boşluk Dede. Während der Eroberung Istanbuls soll dieser Heilige sein Leben im Kampf geopfert haben. Deshalb sind die Menschen ihm heute noch dankbar. Hacı Hacı erwähnt, dass vor allem Frauen den Heiligen Boşluk Dede aufsuchen.

*[...] çocuğu olmayan kadınlar gider Boşluk Dede'ye [...]. Rahmi boş olan gelinler, Boşluk Dede'nin türbesine gider, dualarını eder, sonra da mezarının başında bir gece boyunca hiç uyumadan tek başlarına oturlarsa, şafak*

---

<sup>185</sup> Dt: Wörtl.: Stand-auf-und-ging-davon-Dede.

<sup>186</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 33.

*sökerken duaları kabul olunur. Senesine varmadan nurtopu gibi bir evlat doğururlar.*<sup>187</sup>

„[...] kinderlose Frauen gehen zu Boşluk Dede [...]. Wenn unfruchtbare Schwiegertöchter die Heiligenstätte des Boşluk Dede aufsuchen, beten und dann eine ganze Nacht lang alleine am Grab ohne zu schlafen verweilen, werden ihre Gebete bei Sonnenaufgang erfüllt. In nicht einmal einem Jahr gebären sie dann ein kerngesundes Kind.“

Ein anderes Exempel, das den Wert der Heiligen und Heiligengräber in Istanbul näherbringt, findet sich ebenfalls in diesem Roman. Als alle Aufforderungen an die Nachbarsfrauen, die ihren Müll in den Garten des gegenüberliegenden Wohnappartements deponieren, dies nicht zu tun scheitern, genügt eine einzige Aufschrift auf die Wand – „BU DUVARIN ALTINDA YATIR VAR ÇÖP DÖKMEYİN!“<sup>188 189</sup> –, um die Frauen von ihrem Vorhaben abzuhalten.

Dies verdeutlicht die Bedeutung der Heiligenstätten für das Volk und den Respekt, den die Bevölkerung in Istanbul den Heiligengräbern erweist. In Stadtteilen, wo Muslime und Angehörige anderer Konfessionen nebeneinanderleben, werden die Heiligengräber oftmals auch von Nicht-Muslimen besucht. Das führt dazu, dass häufig Heilige gleichermaßen von Mitgliedern von zwei oder mehreren Religionen verehrt werden. Man könnte also behaupten, dass Heiligstätten überkonfessionelle Elemente der Religionen sind. Dies trifft auch auf Istanbul zu.

Auch Elif Şafak weist in einem Interview auf die überkonfessionelle Bedeutung von Heiligen hin:

*„Heilige haben keine Nationalität, keine religiöse Zugehörigkeit. Sie beherbergen die Essenz aller Religionen und Identitäten.“*<sup>190</sup>

---

<sup>187</sup> Ebd., S. 124.

<sup>188</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 273.

<sup>189</sup> Dt.: „Unter dieser Mauer befindet sich ein Heiligengrab, bitte werfen Sie keinen Müll!“

<sup>190</sup> <<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/408100>>, Abruf am 4. Oktober 2010.

### 4.3.2 Böser Blick und Aberglaube

So wie die Religion, die Heiligenverehrung, aber auch Elemente des Volksglaubens eine wichtige Rolle in den Werken der Autorin spielen, kommen auch der Glaube an den Bösen Blick und der Aberglaube vor. Die Istanbuler, so scheint es, haben ein besonderes Interesse an religiösen Praktiken fernab der orthodoxen islamischen Auffassung. Sei es nun Cicianne in *Baba ve Pic*, die ihre Familie vor dem Bösen Blick schützen will, oder Meryem in *Bit Palas*, die aus ihrer Körpersprache einen Sinn herauslesen will: sie alle verbindet der tief verankerte Aberglaube. Manche versuchen dadurch ihr Leid zu lindern, andere wollen sich vor allem Bösen schützen. Elif Şafak zeigt uns damit, dass sowohl der orthodoxe Islam als auch außerreligiöse Praktiken nebeneinander existieren können.

Meryem, eine Figur aus *Bit Palas*, die Frau des Hausmeisters, glaubt immens an die Kraft der Heiligen und des Aberglaubens. Sie erhofft sich dadurch ihre Ängste verdrängen zu können. Es sind vor allem ihre Kinder, für die sie gewisse Rituale praktiziert. Aber der Böse Blick verfolgt sie buchstäblich.

*Uzak durmak istediği halde, pençesinden kurtulamadığı şeyler de vardı oysa. Nazar gibi [...]. Bu yüzden saldırını dört ayrı yönden, kırk ayrı koldan gelebileceğini düşünerek evin her tarafını karşı-tedbirlerle donatmıştı.*<sup>191</sup>

„Es gab auch Dinge, von denen sie sich fernhalten wollte, aber es nicht schaffte [...]. Wie der Böse Blick. Deshalb stattete sie ihre gesamte Wohnung mit Gegenmaßnahmen aus, vom Gedanken ausgehend, dass der Angriff von allen Seiten und auf allen Wegen kommen könnte.“

So verteilt sie in ihrer Wohnung Amulette, Hufeisen und alle möglichen Arten von Gebetsschriften. Das reicht ihr aber nicht, sie trägt auch aktiv zum Schutz vor dem Bösen Blick bei. Meryem kann jeden Moment das Gefühl der inneren Unsicherheit packen. So haben die Ängste und das durch den Aberglauben übersteigerte Gefühl, etwas unternehmen zu müssen, sie fest im Griff.

---

<sup>191</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 195.

*Günün çeşitli saatlerinde yüreğinin üzerinde bir sıkıntının çöreklenir gibi olduğunu fark ettiğinde, hemen kalkıp lavabonun içinde bir tabak kırardı. Eğer çay doldururken bardak çatlarsa, üzerlerinde nazar olduğuna hükmeder, gidip bir koşu ateşte tuz çevirirdi.<sup>192</sup>*

„Als sie bemerkte, dass ihr zu verschiedenen Zeiten am Tag eine Bedrückung auf dem Herzen lag, stand sie sofort auf und zerbrach seinen Teller im Waschbecken. Als beim Füllen des Tees das Glas zersprang, vermutete sie einen Bösen Blick dahinter, eilte zum Feuer und verbrannte Salz.“

Um ihren Sohn Muhammet vor ungewollten Blicken zu schützen, bedeckt sie seine Augen für ein paar Sekunden mit ihren Händen. Dadurch hofft sie ihren Sohn vorm Bösen Blick schützen zu können.

Aber auch die Körpersprache und die Gestik bzw. Mimik weiß Meryem zu deuten.

*Sağ gözü seğirirse bu iyiye işaretti ama sol gözü seğirmeyegörsün, işkillenirdi hemen. Sağ kulağı çınlayınca müjdeli bir haber alacağına hükmeder; ama çınlayan sol kulağı olunca endişelenmeye başladılar akıbetinden...ayaklarının altının kaşınması yola çıkacağına, ellerinin içi kaşınması para geleceğine [...] gösterirdi.<sup>193</sup>*

„Wenn ihr rechtes Auge zuckte, war das ein gutes Zeichen, aber beim Zucken des linken Auges wurde sie unruhig. Wenn ihr rechtes Ohr hallte, so würde sie eine gute Nachricht erhalten, war es jedoch das linke Ohr, das hallte, so machte sie sich Sorgen um dessen Ausgang [...]. Kitzelte ihr es unten an den Füßen, so würde sie eine Reise unternehmen, das Kitzeln der Handinnenfläche hingegen deutete auf Geld hin, das man bekommen würde.“

Diese oder ähnliche Rituale finden wir auch in anderen Werken der Autorin Elif Şafak vor. Es sind vor allem bekannte und noch heute verwendete Bräuche. Die rechte Seite ist allgemein als das Gute definiert. So betritt man auch mit

---

<sup>192</sup> Ebd., S. 196.

<sup>193</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 194.

dem rechten Fuß einen Raum oder beginnt mit der rechten Hand die rituelle Waschung. Die linke Seite wird dem Schlechten zugeschrieben.

Ähnliche Bräuche finden sich auch im Werk *Baba ve Piç*. Cicianne, die Stiefgroßmutter von Asya Kazancı, hat ebenfalls immense Angst vorm Bösen Blick. Jedes Mal, wenn ein Teeglas oder ein Spiegel zu Bruch geht, bringt sie dies mit dem Bösen Blick in Verbindung. Die Erleichterung, die sie nach dem Zersplittern der Gläser verspürt, kann sie nicht für sich behalten.

*Ah gitti bir kem göz daha [...]. Şu meşum sesi duydunuz mu? Çat diye inledi valla! Oh yüreğimi titretti! Allah bilir kimin kem gözüydü, çatladı da gitti, iyi oldu!*<sup>194</sup>

„Oh, wieder ist ein Böser Blick abgewendet worden [...]. Habt ihr dieses unheilbringende Geräusch gehört? Es hat ganz schön laut geklirrt! Es hat mein Herz zum Beben gebracht! Allah weiß, wessen Böser Blick dies wohl war. Er ging mit dem Zerklirren, gut so!“

Auch nachdem Cicianne an der Alzheimer-Krankheit erkrankt, vergisst sie gewisse Praktiken nicht. Um ihre Stiefenkelin vor dem Bösen Blick zu schützen füllt sie ihr Weizenkörner, die sie zuvor mit Gebeten aus dem Koran belegt, in ihre Taschen.

*Ara sıra onu nazardan korumak için Asya'nın ceplerine okunmuş buğday taneleri koyardı gizlice.*<sup>195</sup>

„Ab und zu füllte sie heimlich Asyas Hosentaschen mit Weizenkörnern, um sie vorm Bösen Blick zu schützen.“

Im Werk *Pinhan* ist von sieben älteren Frauen die Rede, die allesamt zum Wohl der in der Nakş-ı Nigâr Mahallesi lebenden Menschen beitragen. Die Bewohner wenden sich auch bei allerlei Sorgen an die erfahrenen Damen. Bei

---

<sup>194</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 17.

<sup>195</sup> Ebd., S. 138.

der Geburt eines Kindes bleiben diese älteren Frauen stets beim Neugeborenen, um es vor den bösen Geistern zu schützen.

*Hem kendi hayatlarını hem de bebeklerinininkini kötü cinlerden koruyan bu kocakarıları her zaman başlarının üstünde tutmuşlardı.*<sup>196</sup>

„Diesen älteren Frauen gegenüber, die sowohl ihr Leben schützten als auch ihre Neugeborenen von den bösen Geistern fernhielten, empfanden sie stets größte Dankbarkeit.“

Die angesehenste von diesen Damen ist Kevser nine. Jedes Jahr lässt sie drei Frauen heilbringende Kräuter einsammeln. Diese wiederum gibt sie den Bewohnern der Nakş-ı Nigâr mahallesi als Heilmittel.

Auch Bedrenk Asiye, die sich schon sehr früh scheiden ließ, wird gerne aufgesucht. Sie weiß sich gegen jede Art des Bösen Blicks zu helfen. Menschen kommen mit jeglicher Art von Anliegen zu ihr.

*Yeni dükkân açan, azıcık paralanan, oğlan doğuran ya da kızına hayırlı bir kismet bulan oldu mu, hemen Bedrenk Asiye çağrılırdı.*<sup>197</sup>

„Menschen, die ein neues Geschäft eröffneten, zu ein bisschen Geld kamen, einen Jungen zur Welt brachten oder einen guten Ehegatten für ihre Tochter gefunden hatten, riefen sofort Bedrenk Asiye zu sich.“

Um den Bösen Blick von den Menschen fernzuhalten, wendet Bedrenk Asiye verschiedene Praktiken an. So zählt sie verschiedene Gebete auf, gießt Blei oder wendet Salz im Feuer. Aber auch verschiedene Arten von Amuletten stellt Bedrenk Asiye her.

---

<sup>196</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 182.

<sup>197</sup> Şafak: *Pinhan*, S. 114.

## 4.4 Darstellung und Charakterisierung Istanbuls

Istanbul, der Ausgangspunkt und Hauptschauplatz der meisten Romane von Elif Şafak, wird in ihren Werken auf unterschiedlichste Art und Weise charakterisiert. Dabei spielt die Personifizierung der Stadt eine sehr wichtige Rolle. Neben menschlichen Eigenschaften besitzt die Stadt eine „eigene“ Farbe oder wird mit einem Kuchen verglichen. Auch taucht die Stadt Istanbul immer wieder als Beobachterin auf.

Neben all diesen Charakterisierungen und Metaphern sticht vor allem die Darstellung Istanbuls als weibliche Stadt hervor.

### 4.4.1 Die weibliche Stadt Istanbul

Wie schon weiter oben erwähnt, spielt die Darstellung Istanbuls als eine Frau in fast allen Romanen Şafaks eine wichtige Rolle. Einmal wird sie eine eitle Frau dargestellt, ein anderes Mal als nicht sattwerdende schwangere Frau.

In ihrem zweiten Roman, *Spiegel der Stadt*, wird Istanbul als keine Stadt, die man lieben könne, dargestellt.

*„Die Stadt der Städte schminkte sich gerade die Augen. Ihre Hände zitterten vor Überraschung, so dass die Farbe verschmierte. Jetzt war sie an der Reihe sich zu ärgern [...], sie legte die Schminke beiseite und begann ihn aufmerksam zu beobachten.“<sup>198</sup>*

Neben den Emotionen, die die Stadt ständig ihren Einwohnern gegenüber zeigt, wird sie vor allem als eine Stadt beschrieben, die sich gerne im Spiegel anschaut.

*„In ihrem Spiegelbild erblickte sie, fortwährend und ohne Ende, Gemüter der Nachkommen Adams und Evas. Sie formte diese Gemüter und gab ihnen Namen, und weil ein einziger Körper so viele Namen haben konnte, prahlte sie*

---

<sup>198</sup> Şafak: *Spiegel der Stadt*, S. 339.

*damit. Die schreckliche Stadt, die schöne Stadt Istanbul also, barg alles Menschliche in ihrem Antlitz.*<sup>199</sup>

Man hat somit das Gefühl, als ob die Stadt ein Charakter im Roman sei, der wie selbstverständlich integriert ist. Außerdem spiegelt die Stadt in gewisser Hinsicht den Gemütszustand seiner Einwohner wider.

*„Sie war traurig. Sie war einsam.“*<sup>200</sup>

Im Roman *Araf* wird Istanbul als eine Stadt beschrieben, die nicht schwanger werden kann.

*İstanbul [...] fuzuli kaygıların ötesindedir, hem çok yaşlı, hem yaşsız. Hem miadını çoktan doldurmuş, hem sonsuz. Bir ucube melike, kaprisli bir ece: her yeni gelenin tohumlarını içine çeken ama tarihi boyunca kimse tarafından döllememiş olan bir rahim, hem sahiplerin penahı, hem kimse tarafından sahiplenilmeyen.*<sup>201</sup>

„Istanbul [...] ist fernab unnötiger Sorgen, einerseits ist sie sehr alt, andererseits hat sie kein Alter. Ihre Zeit ist einerseits gekommen, andererseits ist sie zeitlos. Eine eigenartige Königin, eine launische Herrscherin: eine Gebärmutter, die die Samen der Neuankömmlinge in sich gesogen hat, aber sich im Laufe der Geschichte nie besamen ließ. Sie, der Fluchort ihrer Besitzer, die aber von niemandem in Besitz genommen werden kann.“

Widersprüchlicher könnte die Stadt nicht dargestellt werden. Während die Stadt Istanbul in Şafaks Werk *Araf* als nicht schwanger werdende Frau dargestellt wird, ist in ihrem Roman *Bit Palas* das Gegenteil der Fall.

*Hamileliğinin son aylarında aşırı kilo alıp, bir sonraki günü dahi taşıyamaz olmuş bir kadına benziyordu İstanbul. Attığı her adımda, azamitle büyümüş vaatkâr karnından su sesleri yükseliyordu dalga dalga.*<sup>202</sup>

---

<sup>199</sup> Şafak: *Spiegel der Stadt*, S. 261.

<sup>200</sup> Ebd.

<sup>201</sup> Şafak: *Araf*, S. 323.

<sup>202</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 259.



„Istanbul ähnelte einer Frau, die in den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft viel an Gewicht zunahm und die nicht mehr imstande war, den nächsten Tag zu tragen. Bei jedem Schritt kamen aus ihrem viel versprechenden Bauch, der mit Hochmut gewachsen war, Wassergeräusche hervor.“

Die schnell wachsende Metropole kann des stetigen Zustroms an Menschen und des Mülls, den sie produzieren, nicht Herr werden. Sie muss also einiges „ausspucken“, um einerseits sich selber, andererseits den ebenfalls in ihrem Bauch befindlichen Menschen das Leben zu retten.

Aber auch aus einer Laune heraus konnte die Stadt Istanbul ihre Einwohner „ausspucken“, sie, die sonst so gnädig zu den Menschen war und ihnen sogar Unterkunft bot. Dabei hält sie das Schicksal der Menschen in ihren eigenen Händen und bestimmt dieses.

*„Sie wusste genau, wem sie Aufnahme gewährte, und sie vertraute sich dem Vertrauten mit geschlossenen Augen an. Manchmal langweilte sie sich und spuckte ihre Einwohner aus, als wollte sie verschluckte Olivenkerne aushusten. Manchmal aber umklammerte sie das Gefundene.“<sup>203</sup>*

Gail, die Frau Ömers, die nach Istanbul kommt, um die Familie ihres Mannes kennenzulernen, zieht es vor, in einem Hotel zu bleiben. Ömer, der nach einem Blick aus dem Hotelfenster die Stadt „hässlich“ findet, will seiner Frau Istanbul von seiner schönsten Seite zeigen. Gail hingegen ist von dem, was sie sieht, begeistert. Von der Gegensätzlichkeit geblendet, die die Stadt in sich birgt, will Gail die Stadt sofort erkunden.

*Gidelim. Keşfedilmeyi bekleyen bir şehir var. [...] Keşfedilmeyi bekleyen bir şehir...? İstanbul alayla dudak büktü. Sence ben keşfedilmeyi istiyor muyum? Ama Gail bu dişil sesi duymadı.<sup>204</sup>*

---

<sup>203</sup> Şafak: *Spiegel der Stadt*, S. 260.

<sup>204</sup> Şafak: *Araf*, S. 324.

„Gehen wir. Es wartet eine Stadt auf uns, die entdeckt werden will. [...] Eine Stadt, die entdeckt werden will? Istanbul verzog spottend ihren Mund. Glaubst du, ich will entdeckt werden? Aber Gail hörte diese weibliche Stimme nicht.“

Die Darstellung Istanbul als weibliche Stadt in den Werken von Elif Şafak ist kein Zufall. Immer wieder stoßen wir auf das „weibliche Istanbul“. Auffällig ist dabei vor allem, dass die Stadt nicht immer ihr gutes Gesicht zeigt. Die Menschen leben mit der Laune der Stadt. Die Autorin selbst glaubt, dass Istanbul eine feminine Gestalt sei. In einem Interview erklärt sie diesen Umstand folgendermaßen.

*Şehirlerin cinsiyeti var, bir de renkleri... Ben İstanbul'un dişi bir şehir olduğuna inanıyorum. Bir hatun kişidir bu şehir. Renkleri ise mor ve altın sarısı.*<sup>205</sup>

„Die Städte haben ihr eigenes Geschlecht, so wie die eigenen Farben..Ich glaube daran, dass die Stadt Istanbul weiblich ist. Diese Stadt ist eine Dame. Die Farben sind lila und goldgelb.“

#### 4.4.2 Die Charakterisierung Istanbul

Neben den Personifizierungen Istanbul, unter anderem als weibliches Wesen, beschreibt Elif Şafak die Stadt als ein Tier, einen Spiegel oder einen Gegenstand. Auch werden der Stadt Eigenschaften zugeschrieben, etwa, sie sei wissbegierig oder neugierig.

Im Roman *Şehrin Aynaları* wird die Stadt Istanbul mehrmals als tierisches Wesen dargestellt.

*„Ihre engen, langen, verwinkelten Gassen benutzte sie wie hundert Arme, wie tausend Wurfschlingen, aus ihren gefällig fließenden Gewässern rührte sie einen kräftigen Kleister und webte ihre Netze mit der Geduld einer Spinne.“*<sup>206</sup>

---

<sup>205</sup> <[http://www.aktifhaber.com/news\\_detail.php?id=283807](http://www.aktifhaber.com/news_detail.php?id=283807)>, Abruf am 12. Oktober 2010.

<sup>206</sup> Şafak: *Spiegel der Stadt*, S. 260.

Aber auch Vergleiche mit einer Katze und einem Pferd werden gezogen. Mal ist die Stadt Istanbul eine glückliche Hauskatze, mal ist sie ein unzähmbares Pferd.

*„An die Stelle, wo der unglückselige Schneider mit der Schere ein Loch in den Himmel geschnitten hatte, stellte sie einen Spiegel, der keine Grenzen hatte. Den ganzen Tag betrachtete sie sich in diesem Spiegel und schnurrte wie eine zufriedene Katze, die für sich einen wohlig warmen Schoß gefunden hat.“<sup>207</sup>*

*„Istanbul war wie ein wilder Wind, wie ein trotziges Pferd. Der Fremde, der sich in den Nebenstraßen flugs verirrt und alsbald begriff, dass er die Stadt nicht zähmen zu kann, begab sich in eine der unzähligen Kneipen, um seinem Kummer und Gram Erleichterung zu schaffen.“<sup>208</sup>*

Im Werk *Baba ve Piç* begeben sich Asya Kazancı und Armanuş Çakmakçıyan auf die Suche nach dem Haus, in dem Şuşan, die Großmutter von Armanuş, geboren ist. Dort erzählt ihnen ein Koch des Restaurants, welches an der Stelle des Hauses gebaut wurde, Geschichten über die Vergangenheit. Dabei vergleicht er Istanbul mit einem Schiff, in dem sie alle leben.

*İstanbul şehir değil. Şehir gibi görünüyor ama o işin kandırmacısı. Sadece kabuğu şehir buranın. Esasında bu bir şehir-tekne. Biz hepimiz bir gemide yaşıyoruz.<sup>209</sup>*

„Istanbul ist keine Stadt. Sie schaut zwar aus wie eine Stadt, aber das ist nur zur Täuschung. Nur die Schale ist eine Stadt von hier. Eigentlich ist es ein Stadt-Boot. Wir leben alle in einem Schiff.“

Auch hat die Stadt Gerüche, die zum Teil nur von Fremden wahrgenommen werden können. So im Roman *Bit Palas*, in dem sie nach den Abfällen der Menschen riecht.

---

<sup>207</sup> Ebd., S. 261.

<sup>208</sup> Ebd., S. 264.

<sup>209</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 178.

*İstanbul kokar. Daha bu şehre yaklaşmadan, uzaktan bile kokusunu alabiliyor yabancılar. Biz alamıyoruz tabii [...]. İstanbullu da kendi kokusunu alamaz. Hem ne kadar eski şehirler bunlar. Ben gençken hiç bilmezdim İstanbul'un bu kadar yaşlı olduğunu. Yaş ilerledikçe, çöpler de artıyor haliyle.*<sup>210</sup>

„İstanbul stinkt. Die Fremden können schon von weitem den Geruch dieser Stadt wahrnehmen. Natürlich können wir es nicht wahrnehmen [...]. Der Istanbuler kann auch nicht seinen eigenen Geruch wahrnehmen. Was für alte Städte das sind. Als ich jung war, wusste ich nicht, dass Istanbul so alt ist. Je älter sie wird, desto mehr nimmt natürlich auch der Müll zu.“

In *Siyah Süt* hingegen wird Istanbul als wohlriechende Stadt dargestellt. Für die schwangere Elif Şafak hat der Geruch der Kokosnuss in ihrem autobiographischen Roman jedoch einen unangenehmen Beigeschmack.

*Allahım, meğer ne çok hindistancevizi kokusu varmış İstanbul'da. Pasifik'te bir adanın üstüne kurulmuş sanki bu şehir, İstanbul'un taşı toprağı altın filan değil, hindistanceviziymiş meğer.*<sup>211</sup>

„Mein Gott, wie sehr doch Istanbul nach der Kokosnuss riecht. Als ob diese Stadt auf eine Insel im Pazifik gegründet sei. Die Steine und die Erde Istanbul sind nicht aus Gold, sondern aus Kokosnuss.“

Dabei fühlt sie sich vom Duft der Kokosnuss verfolgt. Sie beschreibt, dass in allen Wohnungen, allen Amtshäusern, allen Taxis und Restaurants in Istanbul der Geruch der Kokosnuss präsent sei. Dabei zieht sie Vergleiche mit der Stadt Istanbul.

Auffällig in diesem Kontext ist das Zitat<sup>212</sup> im direkten Vergleich zu Ahmet Ümits Sicht auf Istanbul. Während für Ahmet Ümit Istanbul Kultur Gold wert ist, beschreibt Elif Şafak die Steine und die Erde Istanbul als Kokosnuss.

---

<sup>210</sup> Şafak: *Bit Palas*, S. 120.

<sup>211</sup> Şafak: *Siyah Süt*, S. 214.

<sup>212</sup> Siehe dazu Fn.10

*Tam ortasından kesilmiş, iki yakaya bölünmüş kocaman bir hindistancevizi gibi görünüyor gözüme İstanbul. Anadolu Yakası, bir yarısı. Avrupa Yakası, öbür yarısı. Kaçacak yer bulamıyorum.*<sup>213</sup>

„Istanbul stellt sich in meinen Augen als eine in zwei Hälften geteilte, riesige Kokosnuss dar. Die eine Hälfte ist die anatolische Seite. Die andere die europäische. Ich finde keinen Zufluchtsort.“

Neben diesen teils surrealen Darstellungen der Stadt Istanbul findet sich auch die Bezeichnung Istanbul als eine Torte. Die Käsetorte wird bildhaft für die Vielfalt Istanbul verwendet.

*Bir peynirli pastaydı bu şehir; aralarda katman katman tarih, bolca Batılılaşma kreması sıvanmış üzerine, bohem süslemeler serpiştirilmiş orasına burasına, kenarlarına Doğulu sos bulaşmış ve rendelenmiş moderniteyle tamamlanmış.*<sup>214</sup>

„Die Stadt war eine Käsetorte; dazwischen schichtweise Geschichte, darauf ist reichlich Sahne der Verwestlichung geschmiert, außerordentliche Verzierungen sind überallhin gemacht, an den Rändern hat sich die Sauce des Ostens verschmiert und mit geriebener Modernität vervollständigt.“

Istanbul ist also von den verschiedensten Einflüssen geprägt. Diese betonen wieder einmal die Multikulturalität dieser Stadt, die sie zu dem macht, was sie heute ist. Nicht die einzelnen Zutaten sind bedeutend, sondern das Endergebnis.

---

<sup>213</sup> Ebd., S. 215.

<sup>214</sup> Şafak: *Baba ve Piç*, S. 252.

## 5. Schlusswort

In der vorliegenden Diplomarbeit habe ich versucht, den Aspekt Istanbul in sieben ausgewählten Werken der türkischen, zeitgenössischen Autorin Elif Şafak zu behandeln. Die Vielfalt der Themen und die Verschiedenheit der Rollen, mit denen die Schriftstellerin ihre Charaktere belegt, führten dazu, dass es schwierig war, sich für einige Aspekte zu entscheiden, die dann weiter untersucht wurden.

Auffällig ist, dass Themen wie Istanbul, Frauen, Minderheiten, Religion oder Reise immer wieder in ihren Werken auftauchen. Der spezielle Fokus dieser Arbeit wurde auf die Stadt Istanbul und seine Einwohner gelegt.

Die Autorin lässt bewusst autobiographische Elemente in ihre Werke mit einfließen. Für jeden einzelnen Roman hat sie sich merklich viel Zeit gelassen, was durch die detaillierten Recherchen zu den jeweiligen Themen zum Ausdruck kommt. Die sprachliche Genauigkeit und Vielfalt sowie die Verwendung osmanischer Wörter zeigen die intensive Vorarbeit, die die Autorin leistet, bevor sie ihre Werke verfasst. Durch die Unterteilung ihrer Romane in Kapitel, die wiederum in Unterkapitel gegliedert werden, integriert die Autorin verschiedene, auf den ersten Blick scheinbar voneinander unabhängige Geschichten. So auch im Werk *Pinhan*, das neben der Geschichte des hybridgeschlechtlichen Jungen Pinhan auch das Schicksal des Viertels Akrep Arif beinhaltet. Während sich Pinhan im Verlauf des Romans für ein Geschlecht entscheiden muss, entscheiden sich die Bewohner des Viertels für eine andere Bezeichnung für ihr Viertel, und zwar für den Namen Nakş-ı Nigar.

Eine andere Besonderheit, die man in den Werken Elif Şafaks findet, ist, dass sie es schafft, den Leser durch die detaillierte Bezeichnung der einzelnen Kapitel in die Irre zu führen. Durch die Aufhebung der Grenzen zwischen Realität und Fiktion fällt es dem Leser schwer zu entscheiden, ob das Erzählte nun ein Traum ist oder nicht. Die Geschichte des Bonbonpalastes im Werk *Bit Palas* entpuppt sich am Ende als Märchen eines inhaftierten Demonstranten, das er zur Bewältigung seiner Angstzustände erfindet.

Die besondere Stellung der Kapitel und ihrer Bezeichnungen kann man auch im Werk *Baba ve Piç* vorfinden. Am Ende merkt man, dass die Kapitel eigentlich die Zutaten der Süßspeise *aşure* sind. Das ist auch jene Speise, mit der Banu Kazancı ihren Bruder Mustafa vergiftet. Dadurch wird der Leser eigentlich Stück für Stück, Kapitel für Kapitel, auf den Mord vorbereitet.

Die Geschichte und die Vergangenheit Istanbul sind immer wiederkehrende Themen ihrer Werke. Dabei arbeitet Elif Şafak die Vergangenheit so, wie sie war, auf und versucht nichts schönzureden. Sie lässt historische Ereignisse, die in der Stadt Istanbul stattgefunden haben, und Persönlichkeiten, die wirklich gelebt haben, zu Teilen ihrer Erzählung werden. Das verleiht den Geschichten und den Schicksalen ihrer Charaktere eine gewisse Authentizität.

Auch ihr Interesse für die Mystik und die Religion kommt in ihren Werken immer wieder zum Ausdruck. Sei es nun als Hauptthema der Handlung oder als Nebenhandlung, die Mystik und die Religion spielen immer eine Rolle. Vor allem der Aspekt des Aberglaubens findet sich in den verschiedensten Formen, sei es nun der Glaube an den bösen Blick oder die Ausführung bestimmter Rituale. Auch ihre Vorliebe für den berühmten islamischen Mystiker Mevlânâ Celâleddîn Rûmî spiegelt sich in ihren Werken. So zitiert Elif Şafak ihn mehrmals in *Araf* oder in *Pinhan*. Unabhängig von der Zeit, in der sich die Geschichten abspielen, tauchen immer wieder Heiligengräber auf. Das zeigt die immense Bedeutung der Heiligenverehrung in Istanbul auf, die sich bis heute gehalten hat.

Wenn sie über die Minderheiten oder außergewöhnliche Menschen schreibt, geht sie jeweils auf einzelne Schicksale ein. Das zeigt ihr Anliegen, nicht immer nur alles im Gesamtkontext zu sehen, sondern jeden einzelnen Menschen als Individuum, mit seiner persönlichen Geschichte, wahrzunehmen. Dadurch erhält der Leser die Möglichkeit, sich der Geschichte durch das Schicksal des Einzelnen zu nähern und sie zu verstehen.

Eine andere Auffälligkeit ist, dass die meisten Charaktere weiblich sind. So verwundert es auch nicht, wenn die Stadt Istanbul in den Romanen fast aus-

schließlich als weiblich beschrieben wird. Istanbul ist auch jene Stadt, in der alle Handlungen und Charaktere sich schlussendlich wiederfinden, seien es nun Minderheiten oder Flüchtlinge. Sie alle verbindet die Stadt Istanbul. Dabei nimmt jeder dieser Charaktere die Stadt anders wahr. Keiner schafft es, mit der Stadt zurechtzukommen. Für die einen ist es der belästigende Geruch, für andere die Einsamkeit, mit der sie die Stadt Istanbul verbinden. Dadurch erhält der Leser auch jeweils ein anderes Bild von der Stadt. Vor allem betont Elif Şafak die Gegensätzlichkeit der Stadt Istanbul durch deren unterschiedliche Charakterisierung in ihren Werken.

Das wichtigste ist meiner Meinung nach die Vermittlung einer ganz bestimmten Botschaft in all ihren Werken. Sie handeln stets entweder von der Modernisierung Istanbuls oder von der Verwestlichung des osmanischen Reiches. Şafak ist mit dieser Stadt tief verwurzelt; sie vermittelt dem Leser eindrucksvoll und lebendig die Vielfalt der Ethnien, die dort zusammenleben, ihre alten Bräuche, ihre Heiligenverehrung und ihren Aberglauben. Sie lässt Phasen aus der Geschichte Istanbuls und der Türkei aufleben, aber sie zeigt uns auch das Aufeinanderprallen der alten, osmanischen Werte und der westlichen, individualistischen Einflüsse. So präsentiert Elif Şafak uns ein grundmodernes Werk, das auf dem festen Sockel der osmanischen Tradition steht.



## 6. Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

Şafak, Elif: *Pinhan*, Doğan Kitab, Istanbul 2009.

Şafak, Elif: *Mahrem*, Metis Yayınları, Istanbul 2009.

Şafak, Elif: *Bit Palas*, Doğan Kitab, Istanbul 2009.

Şafak, Elif: *Araf*, Metis Yayınları, Istanbul 2008.

Şafak, Elif: *Baba ve Piç*, Metis Yayınları, Istanbul 2009.

Şafak, Elif: *Siyah Süt*, Doğan Kitab, Istanbul 2008.

### Übersetzungen

Shafak, Elif: *Spiegel der Stadt (Şehrin Aynaları)*. Übersetzung: Beatrix Caner. Frankfurt a. M.: Literaturca Verlag, März 2004.

Shafak, Elif: *Die Heilige des nahenden Irrsinns („The Saint of Incipient Insanities“)*. Übersetzung aus dem Englischen: Margarete Längsfeld. Frankfurt a. M.: Eichborn-Verlag, März 2005.

Shafak, Elif: *Der Bonbonpalast (Bit Palas)*. Übersetzung: Eric Czotscher. Frankfurt a.M.: Eichborn-Verlag, August 2008.

Shafak, Elif: *Der Bastard von Istanbul (The Bastard of Istanbul)*. Übersetzung aus dem Englischen: Juliane Gräbener-Müller. Frankfurt a. M.: Eichborn-Verlag, März 2007.

## Sekundärliteratur

Akcan, Esra: The melancholies of Istanbul. In: World Literature Today, Vol. 80, No. 6. 2006. S. 39-43.

Aksoy, Can: Urban Claustrophobia: A Reading of Familial Interaction in the *The Bastard of Istanbul*. In: JTL 6.2009. S. 45-58.

Anadolu-Okur, Nilgün: Transferring the Untransferable: Justice, Community, Identity, and Dialogue in Elif Şafak's Novel *The Bastard of Istanbul*. In: JTL 6.2009. S. 81-96.

Bulamur, Ayşe Naz: Istanbulite Women and the City in Elif Şafak's *The Bastard of Istanbul*. In: JTL 6.2009. S. 21-44.

Dufft, Catharina: Orhan Pamuks Istanbul. Wiesbaden: Harrassowitz, 2008.

Dufft, Catharina [Hrsg.]: Turkish literature and cultural memory: „multiculturalism“ as a literary theme after 1980/ed. by Catharina Dufft. Wiesbaden: Harrassowitz, 2009.

Dünden Büğüne Istanbul Ansiklopedisi. Ed. Nuri Akbayer [et al.]. Bd. 1-7. Istanbul: Kültür Bakanlığı ve Tarih Vakfı, 1993-1994.

Furrer, Priska: Sehnsucht nach Sinn: literarische Semantisierung von Geschichte im zeitgenössischen türkischen Roman. Wiesbaden: Reichert, 2005.

Göknar, Erdağ: Orhan Pamuk and the „Ottoman“ Theme. In: World Literature Today, Vol. 80, No. 6. 2006. S. 34-38.

Gürel, Perin: Sing, O Djinn!: Memory, History, and Folklore in *The Bastard of Istanbul*. In: JTL 6.2009. S. 59-79.

Kirchner, Mark [Hrsg.]: Geschichte der türkischen Literatur in Dokumenten: Hintergründe und Materialien zur „Türkischen Bibliothek“. Wiesbaden: Harrassowitz, 2008.

Letsch, Constanze [Hrsg.]: Unser Istanbul: junge türkische Literatur/hrsg. und mit einer Einf. von Constanze Letsch. Aus dem Türk. von Christoph K. Neumann. Berlin: Berliner Taschenbuch Verl., 2008.

McGaha, Michael: Garbage in, Garbage out: Elif Şafak's Bit Palas, in: JTL 6.2009. S. 97-109.

Meyers kleines Lexikon Literatur. Hrsg. von der Red. für Literatur des Bibliographischen Instituts. Mannheim, Wien, Zürich, 1986.

Sagaster, Börte: „Ich – einer von uns – wir alle – keiner von uns ...“ Das Spiel mit Realität und Fiktion in Elif Şakafs Roman „BitPalas“. In: Einheit und Vielfalt in der türkischen Welt. Materialien der 5. Deutschen Turkologenkonzferenz Mainz, Hg. H. Boeschoten/H. Stein, 2007, S. 272-280.

Sagaster, Börte [Hrsg.]: Istanbul: eine literarische Einladung/hrsg. von Börte Sagaster u. Manfred Heinfeldner. Berlin: Wagenbach, 2008.

Schweißgut, Karin: Fremdheitserfahrungen: Untersuchungen zur Prosa türkischer Schriftstellerinnen von 1980 bis 2000/Karin Schweißgut. Wiesbaden: Harrassowitz, 2006.

Şafak, Elif: Accelerating The Flow of Time: Soft Power and the Role of Intellectuals in Turkey. In: World Literature Today, Vol. 80, No. 1. 2006. S. 24-26.

Toprak, Menekşe 2008: Elif Şafak, in: KLfG (Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur), hrsg. von Heinz Ludwig Arnold u. a.

## Internetseiten

<http://www.spiegel.de/kultur/literatur/0,1518,489852-2,00.html>, Abruf am 26. Februar 2010.

[http://www.berlinerliteraturkritik.de/fileadmin/download/BLK\\_2008\\_05.pdf](http://www.berlinerliteraturkritik.de/fileadmin/download/BLK_2008_05.pdf), Abruf am 26. Februar 2010.

<http://www.elifsafak.us/en/biyografi.asp>, Abruf am 10. März 2010.

<http://www.haber34.com/elif-safak-ikinci-kez-anne-oldu-4395-haberi.html>, Abruf am 3. März 2010.

<http://www.presseurop.eu/en/content/author/23641-eyuep-can>, Abruf am 3. März 2010.

[http://www.arsiv.dergibi.com/roportaj/bit\\_palas\\_elif\\_safak.asp](http://www.arsiv.dergibi.com/roportaj/bit_palas_elif_safak.asp), Abruf am 12. Mai 2010.

<http://www.elifsafak.us/degerlendirmeler.asp?islem=degerlendirme&id=31>, Abruf am 21. Mai 2010.

<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=216>, Abruf am 21. Mai 2010.

[http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers\\_id=1815](http://www.unionsverlag.com/info/person.asp?pers_id=1815), Abruf am 26. Mai 2010.

[http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-310/\\_nr-323/%20cmt-213372009370baeb5d5a2636837f94ef/\\_cmt-9e6172dde7a8aa6f8bae19d4d9863921/i.html](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-310/_nr-323/%20cmt-213372009370baeb5d5a2636837f94ef/_cmt-9e6172dde7a8aa6f8bae19d4d9863921/i.html), Abruf am 31. Mai 2010.

<http://www.westoestlicherdiwan.de/shafak1.pdf>, Abruf am 7. Juni 2010.

<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=39>, Abruf am 10. Juni 2010.

<http://www.biyografi.net/kisiayrinti.asp?kisiid=2659> , Abruf am 30. Juni 2010.

<http://www.ibb.gov.tr/tr->

[TR/Sitelmages/Haber/nisan2008/2008\\_mahalle\\_harita.jpg](http://www.ibb.gov.tr/Sitelmages/Haber/nisan2008/2008_mahalle_harita.jpg), Abruf am 10. Juli 2010.

<http://www.kultur.gov.tr/TR/Genel/BelgeGoster.aspx?F6E10F8892433CFF0D262A49C727F232157DD6E0CF8B4E79>, Abruf am 27. September 2010.

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/buechermarkt/408100>, Abruf am 4. Oktober 2010.

<http://diepresse.com/home/kultur/literatur/555148/index.do>, Abruf am 4. Oktober 2010.

[http://www.zeit.de/2006/49/L-Inter\\_Pamuk](http://www.zeit.de/2006/49/L-Inter_Pamuk), Abruf am 4. Oktober 2010.

<http://www.autorinnen.de/2009/02/17/orhan-pamuk-im-interview/>, Abruf am 4. Oktober 2010.

<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=41>, Abruf am 6. Oktober 2010.

<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=256>, Abruf am 8. Oktober 2010.

<http://www.elifsafak.us/roportajlar.asp?islem=roportaj&id=203>, Abruf am 8. Oktober 2010.

<http://www.mezitli.gov.tr/9.asp?see=172&katid=7>, Abruf am 12. Oktober 2010.

[http://www.aktifhaber.com/news\\_detail.php?id=283807](http://www.aktifhaber.com/news_detail.php?id=283807), Abruf am 12. Oktober 2010.

## Lebenslauf

Nachname: Kilic

Vorname: Suheyra

Geburtsdatum: 05.05.1985

Geburtsort: Wien

Schulbildung: Volksschule Nymphengasse 7 in Wien von 1991 bis 1995  
BG Erlgasse 32 in Wien von 1995 bis 2003  
Matura in Wien im Jahr 2003  
Seit 2005 Studium der Turkologie an der Universität  
Wien

Berufsausbildung: ehrenamtliche Tätigkeit für einen türkischen Radiosender  
in Wien von 2005 bis 2008  
Wiener Kinderfreunde in Wien, von 2008 bis 2009  
United Chocolates in Wien, von 2009 bis 2010

Sprachkenntnisse: Deutsch, Türkisch, Englisch, in Wort und Schrift  
Französisch, Grundkenntnisse

## **Abstract**

Elif Şafak liefert mit ihren Werken einen wichtigen Beitrag zur zeitgenössischen türkischen Literatur. In der vorliegenden Diplomarbeit wurden sieben ihrer Werke, die in den Jahren 1997 bis 2007 publiziert worden sind, hinsichtlich des Aspekts „die Stadt Istanbul“ näher untersucht. Nach einer kurzen Einleitung wird der Aspekt Istanbul in der Literatur näher erläutert. Istanbul ist ein sehr beliebtes und immer wiederkehrendes Thema in der modernen türkischen Literatur. Das Kapitel „Werkpräsentationen“ soll einen Überblick über den Inhalt und die Handlung der behandelten Werke bieten. Die darauf folgenden Kapitel behandeln sowohl die Geschichte der Stadt Istanbul als auch die der Einwohner. Als eine Schriftstellerin, die vor jedem ihrer Werke detailliert recherchiert, behandelt Elif Şafak Themen wie Migration, Minderheiten, Mystik und Religion. Die Verwendung der osmanischen Sprache und der Gebrauch von mystischen Elementen sind eine Besonderheit in ihren Werken. Durch ihre erzählerische Art und Weise gelingt es der Autorin, einen Bogen von der Vergangenheit bis ins Jetzt zu spannen.